

## Werk

**Titel:** Gedichte des Grafen Daniele Florio aus Udine

**Autor:** Huber, Michael P.

**Ort:** Erlangen

**Jahr:** 1908

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629\\_0025|log42](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0025|log42)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Gedichte des Grafen Daniele Florio aus Udine.

Von

P. Michael Huber, O. S. B.

Am 26. April 1789 schloss in Udine in der Provinz Friaul ein Mann für immer das Auge, der damals wohl vielen ein geschätzter Freund gewesen, doch dessen Name, damals von gutem Klange, heute so ziemlich vergessen ist. Graf Daniele Florio war, wie sein einfacher, jedoch musterhafter Charakter es mit sich brachte, in seinem Leben eben viel zu bescheiden, als dass er das Aufsehen der grossen Welt hätte auf sich ziehen wollen; er begnügte sich damit, die Perlen seiner Muse nur seinen vertrautesten Freunden zu widmen, die sich daran köstlich ergötzen, ohne für den gottbegnadeten Dichter Reklame zu machen. Ja, es scheint fast, als ob Daniele Florio den grössten Teil seines Ruhmes seinem gelehrten Bruder, dem Grafen Franziskus Aloysius Florio (geb. 5. Jan. 1705, gest. 16. März 1791) abgetreten hätte, der als Kanoniker in Aquileja und, nachdem dieses Patriarchat in die zwei Erzbistümer Görz und Udine verwandelt worden war (1752), als Präpositus von Udine ein hervorragender Vertreter der christl. Archäologie war. Öfter wurde der letztere auch auf diplomatische Reisen geschickt, so nach Wien (1734, von Daniele begleitet), wo er mit dem Kaiser über die Berechtigung seiner Abgesandten zu Sitz und Stimme im Kanonikatskapitel in Aquileja verhandeln sollte; dann wieder dreimal nach Rom, nach Venedig etc. Unter den Erzbischöfen Hieronymus Gradenigo (1766—1786) und Nikolaus Sagredo (1788—1792) von Udine bekleidete er die Würde eines Generalvikars und wurde sogar zum Bischof der Diözese Adria (Sitz Rovigo) erwählt, (wohl nach dem Tode des Bischofs Bonifacius Agliardi, 1766; cfr. Lettera XII.), ohne dass er jedoch diese Würde annahm. Als Entschädigung dafür scheint ihn dann Papst Klemens XIV. (1769 bis 1774) zum Praepositus der Metropolitankirche in Udine ernannt zu haben.

Daniele Florio wurde am 10. März 1710 als Sohn des Grafen Sebastian Florio († 1759) und dessen Gattin Lavinia Antonini geboren.

Mit seinem Bruder Francesco besuchte er später<sup>1)</sup> die Universität in Padua, um dort die Rechte und Anatomie zu studieren. Freilich dieses trockene Studium würzte er sich mit seinem Bruder ausgiebig durch das für ihn anregungsreichere Studium der klassischen und vaterländischen Literatur und durch die sorgfältigste Pflege der Poësie. Hat auch Francesco, die mehr spekulative Natur, sein späteres Leben der Erforschung seiner heimatlichen Kirchengeschichte und der patristischen Literatur gewidmet, so ist doch auch manches herrliche geistliche Lied seiner Feder entfloßen, so dass sogar ein Apostolo Zeno (1668—1750) ihn nicht bloss „*uno de' più dotti gentiluomini d' Italia*“ nennt, sondern auch seinen Gedichten „*uno stilo mantenuto e massiccio e bene imitato dai divini esemplari*“ gerne zuerkennt.

Das Brüderpaar setzte eben auch seinen ganzen Stolz darein, die hell leuchtenden Sterne am italienischen Dichterkimmel, Dante und Petrarca, als Wegweiser zu erwählen und sich von deren lieblich strahlendem Lichte ganz durchdringen zu lassen. Francesco's Lieblingsbeschäftigung in den sogenannten müßigen Stunden war, Dante's grossartige Dichtung zu studieren, bis er schliesslich dieselbe wortwörtlich auswendig konnte. Daniele staunte zwar auch vor Dante's Monumentalwerk, doch seine weichere und gefühlvollere Natur zog ihn unwiderstehlich zu Petrarca hin, dessen sämtliche Gedichte er seinem Gedächtnis eingepreßt hatte und deren Anmut und einschmeichelnde Form für ihn Zeit seines Lebens Muster und Vorbild waren.

Schon sehr frühzeitig trat an ihm seine Gabe hervor, mit allerliebsten Gelegenheitsgedichten im besten Sinne des Wortes diesen oder jenen Freund zu überraschen. Irgend ein freudiges oder trauriges Ereignis, weltlicher oder geistlicher Natur, war für ihn Anlass zu manchem anmutigen, formvollendeten Sonett, in dem er innigsten Anteil an der Freude nahm oder in dem er durch aufrichtigstes Mitgefühl im Leide mehr denn einem traurigen Herzen Trost und Linderung brachte. Vor allem war es der kaiserliche Hof in Wien, an welchem er ein gern gehörter Sänger war. Patriotische Begeisterung für Maria Theresia drückte ihm des öfteren die Feder in die Hand, um den freudig wogenden Gefühlen seines Herzens beredten Ausdruck zu verleihen, wenn durch eine Hochzeit mit irgend einem der bedeutendsten westeuropäischen Häuser die damals so zerrütteten politischen Verhältnisse einigermassen wieder eine Besserung zu erfahren schienen und wieder Aussicht auf Ruhe und Ordnung gaben. Nicht zum geringsten Teile fand er Anlass zu herr-

---

1) Wohl ca. 1732, als sich sein Bruder, der seit 1730 Kanoniker in Aquileja war, zum zweitenmal nach Padua zur Fortsetzung des Studiums der Theologie begab, nachdem er bei seinem ersten Aufenthalt an dieser Universität die Doktorwürde beider Rechte sich erworben hatte.

lichen kürzeren oder längeren Dichtungen im eigenen Hause, sei es dass er in rührender Weise seiner Dankbarkeit und Verehrung gegen seine Eltern Ausdruck gab oder in tiefem Schmerz deren Verlust beweint, sei es, dass er seine innigst geliebte Braut und Gattin, die Gräfin Vittoria Valvasona di Maniaco, als sein ganzes und wahres Lebensglück feiert oder dieselbe zu überstandener Krankheit beglückwünscht. Wie diese edle Frau sein Ein und Alles war, beweist vor allem deren Apotheose nach ihrem Tode (1763), das rührendste und wohl auch das schönste Werk des tiefführenden Dichters.

Neben einem Sonett auf den Tod seines Bruders Filippo, Cavaliere Gerosolimitano, verdienen noch besondere Erwähnung mehrere Widmungen in Sonetten, Kanzonen oder Terzinen an seinen ersten Sohn Sebastiano, der von seinen 6 Kindern den grössten Platz in seinem Herzen zu haben schien, sowie an seine Töchter Argentina, die einen Edlen Tommaso Gabriele heiratete, Lavinia, verheiratet an den Grafen Antonio Dragon, Anna Giuglia, welche die Gattin eines Grafen Bernardo di Belgrado wurde. Von dem ersten Töchterchen musste er leider den frühen Tod betrauern. Ausserdem war natürlich jede Hochzeit in seiner Verwandtschaft für ihn eine willkommene Gelegenheit, seine Glück- und Segenswünsche in der Form eines poetischen Blumenstrausses zu überreichen. Sehr häufig gab ihm schliesslich der Eintritt einer ihm nahestehenden Person in einen religiösen Orden Anlass zu manch reizendem Sonett.

Die Gegenstände, die er dichterisch bearbeitete, waren die verschiedenartigsten, von den Fastenpredigten des Kapuzinerpaters Agostino da Lugano im Dome zu Udine (1731) bis zur Tanne, die vom Blitz zerschmettert wurde. Die Reize des Landlebens, das er wohl am besten in der väterlichen Villa zu Persereano genügend kennen lernte und gründlichst genoss, die Segnungen des Friedens in der politischen Welt fanden in Florio den beredtesten Sänger, welcher mit echt dichterischer Auffassung und Empfindung die umfassendsten Kenntnisse in der heiligen und profanen, in der klassischen und nationalen Literatur zu einem einheitlichen, wohltuend wirkenden Bilde zu vereinen verstanden hatte.

Auch im Drama hat Florio sich versucht und in seinem „Il Pastore buono“ (1750) eine nicht unbedeutende Probe seiner Begabung auch für diese Dichtungsart gegeben (cfr. Lettera XXII). Noch weitere Versuche dieser Art sind vorhanden, wenn auch noch nicht herausgegeben: „Il Dramma dei Fratelli Concordi“, „Giunio Bruto“, und noch mehrere Bruchstücke. Von seiner Fähigkeit, einen grösseren geschichtlichen Stoff zu einem anziehenden Heldenepos zu verarbeiten, zeigt sein unvollständig gebliebenes Werk: „Tito, ossia Gerusalemme Distrutta“, von dem bis jetzt die ersten drei Gesänge vorliegen<sup>1)</sup>. Wohl beeinflusst von dem Ge-

1) „Tito, ossia Gerusalemme distrutta“, poema epico inedito, primo e secondo

schmack der damaligen Zeit, das Heldenepos wieder zu Ehren zu bringen, hatte Florio sich an diesen Stoff gemacht und ist darin vorbildlich für manch anderen Dichter geworden, so besonders für Cesare Arici di Brescia, der denselben Stoff, wenn auch nicht gerade in mustergiltiger Weise behandelt hat (1816). Dazu wurde Florio auch in ganz besonders ermunternder Weise von keinem geringeren als seinem literarischen Freund und Gönner, dem berühmten Dichter Metastasio (1698—1782) aufgefordert, wie ein noch erhaltener Brief desselben bezeugt . . . . . „*Ho voluto mille volte animarla ad intraprendere il lavoro d' un poema eroico, non conoscendo io fra presenti nostri poeti alcun altro che abbia fiato sufficiente per animar la tromba epica e sfidar le più celebri e strepitose. Scuota V. S. Illustriss. una volta cotesta sua eccessiva modestia e tenti mari più vasti: io le sono mallevadore di nuove gloriose scoperte, delle ricche e pellegrine merci delle quali ritornerà carico dal suo viaggio*“. Freilich diese erste Aufforderung scheint nicht gereicht zu haben, denn bald schickt ihm Metastasio eine neue Mahnung zu, das begonnene Werk ja nicht unvollendet zu lassen: „*Mi congratulo dunque ora seco lei della nuova sua viva dotta e leggiadra produzione tutta degnissima di lei: ma a patto che coteste sue cose accidentali non la distolgano dal grande intrapreso viaggio, al quale io non desisterò mai di stimolarla, per aver qualche parte di merito nel nuovo ornamento ch' ella promette al Parnaso Italiano*.“ Leider blieben seine Ermunterungen zum Teil erfolglos, da bis zum Jahre 1770 zwar 5 Gesänge, von dem übrigen aber nur einige Bruchstücke vollendet waren. Immerhin lassen schon die vorhandenen Proben zur Genüge erkennen, dass der nie versiegende Gelegenheitsdichter es ebensowohl verstanden hat, in der Behandlung eines epischen Stoffes die Kraft eines Milton mit der Anmut eines Tasso zu vereinen.

Titus, „*di Roma . . . delizia, amor del mondo*“, war mit seinen Scharen von Ägypten vor Jerusalem gezogen, um diese Stadt der römischen Herrschaft zu unterwerfen. Doch die Vorzeichen waren ihm wenig günstig. Da verwendet sich Uriel, der Schutzgeist Rom's am Throne Gottes für das ihm anvertraute Volk, gegen welches Michael, der Schutzgeist der israelitischen Nation, mit seinen Scharen auftreten will; denn ein heidnisches Volk sollte, wie Michael meint, nie über das auserwählte Volk Gottes triumphieren, noch Jehova durch Jupiter

---

Canto, ed. Quirico Viviani, Venezia 1819; gewidmet dem Enkelsohn des Dichters, dem Grafen Francesco Florio. „La Celebrazione della Pasqua“, episodio inedito del Tito (= Canto Terzo) pubblicato all' occasione del solenne ingresso di Mgr. Jacopo Monico all' Episcopato di Ceneda da Q. Viviani, Udine 1823 (15. Nov.); das erstgenannte Werkchen findet sich in der K. Bibliothek zu Berlin (Sign. Xp. 3538), das zweite in der k. k. Hofbibliothek zu Wien (Sign. 20 Cc. 229).

verdrängen dürfen. Doch Gott hatte, sogar gegen die Bitte seines Sohnes, in seiner beleidigten Gerechtigkeit für Israel und dessen Gottesmord Strafe beschlossen und diese Strafe soll durch die Römer vollzogen werden; freilich lässt Gott gerade hierin wieder seine Barmherzigkeit erkennen, da der Vollstrecker dieser Strafe nicht einer der grausamen Machthaber der Welt, sondern der milde, weise und gerechte Titus sein sollte. Uriel wird nun auf die Erde gesandt, Titus in dem grossen Unternehmen zu unterstützen. Auf dem Berge Carmel angelangt findet dort Uriel den Gott des Schreckens, den der Engel Gottes sofort zu den Gottlosen weiterschickt, um in ihren Herzen verhängnisvolle Gedanken zu erregen; Uriel selbst aber geht in das römische Lager, wo er vor allem die Opferaltäre umstösst, um dadurch die Auguren und ihre Auslegung der Vorzeichen zu Schanden zu machen. Titus fasst bereits neuen Mut und wird in seiner frohen Hoffnung neuerdings dadurch bekräftigt, dass der weise Alessandro Tiberio mit dem Pfeile einen Raben erlegte, der sich auf dem Zelt-dache niedergelassen hatte (Canto I, 109 Stenzen).

Die Göttin Zwietracht hatte für Jerusalem die Lage sehr kritisch gemacht, da die 3 Brüder Johannes, Simon und Eleazar sich dortselbst um die Herrschaft stritten und da infolgedessen die grösste Uneinigkeit in der Stadt herrschte, als man des herannahenden Feindes gewahr wurde. Nur schwer gelingt es dem greisen Priester Mathias, in tiefster Rede das Volk und die sich bekämpfenden Brüder auf diese innere und äussere Gefahr aufmerksam zu machen, noch ehe es zu spät sein möchte. Dann beginnt ein frohes Rüsten zum Kriege, während die Gebete der Greise und der Frauen im Tempel den Segen des Himmels auf die Waffen herabflehen. Unter diesen Frauen tritt besonders Zaffira, die Gattin des tatenlustigen Isathes und Mutter des kleinen Ozias, hervor, die in rührender Weise ihren auf Heldentaten ausgezogenen Gatten beweint und von ihm allein wirksame Hilfe in der gegenwärtigen Bedrängnis erhoffen zu können glaubt. Als starkes Weib verlässt sie schliesslich die Stadt, um den Helden aufzusuchen und zieht dabei nur ihren treuergebenen und altbewährten Diener Alzir ins Vertrauen (Canto II, 57 Stenzen).

Unterdessen wird in der heiligen Stadt das Osterfest in der gewohnten Pracht gefeiert; der Erzengel Michael hat sich in unsichtbarer Gestalt unter die Opfernden gemischt und angesichts der alten Treue des auserwählten Volkes bittet er noch einmal Gott, mit demselben Erbarmen zu haben. Doch der neue Bund soll den alten verdrängen. Der Himmel öffnet sich und der Dichter sieht in den Höhen in echt apokalyptischer Weise die Herrlichkeit des Thrones Gottes erstrahlen. Moses, der Vermittler des alten Gesetzes, tritt seine Rolle an Christus, den neuen, viel grösseren Propheten ab, dessen neues Gesetz Gott mehr ehrt und den Menschen verbessert. Jacob, der erste Bischof

von Jerusalem bittet nun um Erbarmung und Erleuchtung für die ehemals ihm anvertraute Herde. Das göttliche Rächerschwert, das Gott in seinem gerechten Zorne über seine Stadt bereits gezückt hält, kann nur durch Bekehrung zur Lehre und zum Opfer Christi noch aufgehoben werden. Da wird Michael auf die Erde gesandt, einen Mann aufzusuchen, der als zweiter Jonas diese letzte Mahnung Gottes zur Reue und Bekehrung dem Volke Gottes übermitteln soll. Endlich nach langem Suchen auf dem einsamen Berge Betel, wo die wilde Zwietracht und die pharisäische Heuchelei noch keine Unterkunft gefunden, findet Michael in dem Hirten Josue den gesuchten Mann. Dieser eilt auch sofort in die Stadt und, ein zweiter Johannes Baptista, verkündet er Gottes letzte Mahnung. Der Hohepriester Pharnaxes unterbricht erschüttert das Opfer; doch Josue würde der Wut des Simon zum Opfer gefallen sein, wäre nicht Mathias dazwischen getreten. Bewandert in den heiligen Schriften erkennt dieser nach nochmaliger Prüfung, dass der versprochene Messias gekommen und dass dieser zwar ungewöhnliche Bote doch der Abgesandte des Himmels sei. In diesem Sinne erhebt Mathias nochmals seine Stimme und ermahnt das Volk, in aufrichtiger Reue über die bisherige Blindheit sich zu Christus zu bekehren und von ihm Abwehr des drohenden Unheils zu erfliehen. Und wirklich ertönt ein allgemeines Wehklagen; doch Gott, der das Herz sieht, erkennt darin nur Furcht vor der Strafe, nicht aber Reue über die Schuld. Da ertönt plötzlich aus unsichtbarem Munde im Tempel der Ruf: Fort von hier! Mathias erkennt sofort die Bedeutung dieses Rufes und will mit den wirklich reinen Israeliten Jerusalem verlassen und an abgelegenen Orten Gott nach dem neuen Gesetze verehren und ihm das Opfer des neuen Bundes darbringen. Doch Pharnaxes weiss dies in seinem pharisäischen Neide zu verhindern und Mathias wird in den Kerker geworfen (Canto III, 103 Stenzen). — —

Das Ganze entbehrt wirklich nicht der grossartigen<sup>e</sup> Anlage und der kühnen schwungvollen Durchführung; „*le grandi e varie immagini, i mirabili concetti, la freschezza e il vigor dello stile e l'armonico verseggiare*“ erkennt deswegen auch der Herausgeber (Einleitung zu Canto III) rühmend an. Tasso, Dante und die apokalyptischen Seher der Bibel sind wunderbar nachgeahmt und nachgedichtet, so dass es nur zu bedauern ist, dass dieses Gedicht nur ein Bruchstück geblieben ist.

Es kann nur von grösstem Interesse sein, einen tieferen Einblick in das Leben des Dichters zu bekommen und dazu ist neben den Erzeugnissen des Dichters wohl nichts geeigneter als Personen zu hören, welche den Dichter gekannt und verstanden haben. Glücklicherweise ist uns ein Brief erhalten, der aus des Dichters nächster Umgebung selber herrührt. Es stammt derselbe von seiner eigenen Tochter, der

Gräfin Lavinia Florio-Dragoni, den Viviani, der Herausgeber des Tito-Bruchstückes von ihr am 29. Juli 1808 erhalten hat<sup>1)</sup>:

„Non rivedo giammai il soggiorno campestre del mio amato padre senza essere compresa da un dolore che mi toglie la parola. Da principio mi separo dagli altri e mi porto a tributargli, direi quasi, un culto nelle stanze ov' egli abitava. Sospesa, ammutolita riguardo tutti gli oggetti che mi circondano: essi sono altrettanti testimonii delle sue virtù, della sublimità della sua intelligenza, della rapidità della sua immaginazione e della vastità delle sue dottrine. Mi par di vedere quella fisionomia da cui trauceva il candore della sua anima. L'aspetto suo rassomigliava a quello dei Profeti. Cogli occhi raccolti, come astratto dai sensi, mi recitava quei suoi versi ripieni di alti e meravigliosi concetti. Sì, in quelle medesime stanze era il mio Liceo: là ho cominciato a conoscere le più colte nazioni, a distinguere le loro leggi, a guastare la eloquenza dei capi degli eserciti e quella più ornata e seducente dei rostri: là ho conosciuto l'arte dilettevole inventata per istruire i popoli sulle disgrazie dei regnanti e sui costumi degli uomini. Egli sapea farmi gustare i tragici e i comici greci; più tardi vennero sul nostro tavolino anche gli eccellenti tragici francesi; e durante questo esercizio fermavasi sempre sui più bei pensieri e sulle più belle sentenze per farmele copiare. Quai confronti e quali considerazioni non sapeva egli ritrarne! Per molti anni ho passato con mio padre i ridenti autunni, nè mai nessun argomento che non fosse utile non sopravveniva a distrarmi: nondimeno ad onta della vivacità della mia giovinezza io trovava in ciò un piacere superiore ad ogni divertimento. Alla nostra tavola ed ai nostri romiti passeggi ripetevamo continuamente i più bei passi de' nostri poeti italiani. Finchè visse mio padre, io vissi con lui; non passò mai giorno che non lo vedessi; non mai giorno che non mi sia prestata a leggergli ciò che gli era più grato. Talvolta egli compiacevasi di spiegarmi qualche autore latino, il che faceva con maravigliosa facilità. Oltre di ciò mi metteva a parte delle sue corrispondenze letterarie e dell'acquisto dei suoi libri, i quali erano veduti da me prima che passassero nella sua libreria. La sua morale era sublime. Non ho udito mai una censura, non mai una disapprovazione dell'altrui condotta. Era generoso per animo, ma vivea con una sommissione ai fratelli, come il figlio verso il padre; sempre contento di quello che operavano, senza mai meschiarsi di nulla. Tanti pregi e tante virtù mi erano di un vivo esempio per imitarlo e per ammirarlo; ma il mio amore per lui era superiore a tutto. Egli mi è sempre presente: lo veggo nel mio gabinetto ove si tratteneva molte ore del giorno,

---

1) Abgedruckt in Tito, Canto I und II, Einleitung pg. XI—XV.



*particolarmente in quel tempo che la sua fantasia, forse troppo esausta, stava in riposo, e questo riposo era mescolato da una cupa malinconia. La religione però, di cui era profondamente penetrato, formava sempre il suo conforto e le sue delizie, per la qual cosa in quei momenti le letture erano sempre adattate all'uopo. La Bibbia, Bossuet, Pascal, Fénelon venivano in suo soccorso, ed egli pareva come assorto nella elevatezza dei loro pensieri. Io mi glorio di aver il più delle volte contribuito con tali letture a rianimare la sua bella mente, e non ho cessato fino all'ultimo giorno di vederlo, di udirlo e d'incoraggiarlo.*"

Einen interessanten Einblick in seine Auffassung der Dichtkunst geben uns die Briefe, die Florio an einen hochbedeutenden literarischen Freund, an den Literaturprofessor an der Universität zu Pavia, Abate Clemente Sibillato (*nome celebre nella Poesia e nella Eloquenza italiana*) geschrieben hat<sup>1)</sup>. „Come io sono molto alieno da una servitù pedantesca e da una superstiziosa venerazione degli antichi, la quale faccia in loro ammirarne fino i difetti, così non approverò mai un imprudente disprezzo, anzi sono persuaso che si debba avere un certo moderato riguardo ed una spezie di riconoscenza verso coloro, che i primi ne hanno aperto il sentiero delle arti ingenue e dirozzata e ripulita la nostra lingua: e perciò non posso se non condannare l'inavveduta franchezza del moderno Critico, il quale la ricca fantasia di Dante e l'inimitabile delicetezza del Petrarca pretende restringere a poche Terzine ed a pochissimi Sonetti. Contro una simile ingegnosa licenza prevedo un gran sollevamento nelle repubblica letteraria, e specialmente dalla parte de' suoi Padovani, giusti non meno che acerrimi difensori di que' venerabili Poeti ed imitatori fedeli de' Cinquecentisti (Lettera V, pg. 13).

Leider sind die verschiedenen Gedichte dieses gottbegnadeten Sängers nur sehr schwer zugänglich. Dieselben wurden meistens nur in sehr geringer Auflage herausgegeben, so dass man jetzt von Glück reden muss, wenn man in irgend einer der grösseren Bibliotheken diesseits der Alpen ein Exemplar findet. So würde es sich wohl der Mühe lohnen, wenn diese Perlen der Rokokokunst einmal in einer Gesamtausgabe vereinigt werden könnten, und zwar um so mehr als manche nur handschriftlich existieren. Ein hübsches Bändchen dieser Gedichte hat sich, Gott weiss auf welchem Wege, in die Stiftsbibliothek des Benediktinerklosters Metten in Niederbayern verirrt und konnte dort Jahrzehnte hindurch von seinen Wanderungen ausruhen, ohne je

---

1) Lettere inedite del Conte Daniele Florio, Udinese, ed. (Padova 1888), Tommaso Michieli, agli egregi Sposi Paolo Giunio Dr. Zaccheri ed Adelina de Rocco (Hofbibl. Wien, Sign. 17 L. 178).

in seiner stillen Beschaulichkeit gestört zu werden. Und doch verdient dasselbe dem Dunkel entrissen zu werden, schon deswegen, weil diese Sammlung einer bayerischen Fürstin, Anna Maria, der Gemahlin Max Joseph III. gewidmet ist. Ein Verwandter des Florio, ein Graf Antonino Prampero, der sich öfters als Jagdgast am bayerischen Hofe befand, war beauftragt, diese Gedichte der Fürstin zu überreichen. Die Mettener Handschrift scheint das Original davon zu sein. Dieselbe kam in den Besitz des gelehrten Benediktiner-Professors P. Amand Hoecker aus dem nahen ehemaligen Kloster Oberaltaich (geb. 9. Sept. 1764 in München, legte die Ordensprofess in Oberaltaich am 20. Nov. 1785 ab, war Professor zu Freising 1798—1801, hernach Bibliothekar im Kloster; nach der Saekularisation zog er (1803) nach München und starb daselbst am 12. Dez. 1836). Seine Gelehrsamkeit und seine Bücherkunde hatte ihm in München Zutritt zu den höchsten Kreisen verschafft und so kam es wohl, dass er jenes Dedikationsexemplar von befreundeter Seite als Geschenk bekam. Nach Wiedererichtung einzelner Klöster in Bayern erwarb er sich durch Neuordnung verschiedener Klosterbibliotheken unschätzbare Verdienste um seinen Orden, besonders als er durch freiwillige letzte Verfügung seine ungemein reichhaltige, interessante Privatbibliothek dem neu errichteten (1830) Nachbarstifte Metten vermachte. Die Handschrift selbst enthält 138 Blätter aus sehr feinem, pergamentartigen Seidenpapier ( $0,223 \times 0,173$ ); die Schrift ist ziemlich gross und sehr sauber und ungemein sorgfältig. Die Titel der einzelnen Gedichte, die stets je eine Seite einnehmen, sind zum Teil im Rokokostil reich verziert. Von den unten abgedruckten Gedichten sind die Nummern 1—17 in dieser eleganten in Pergament gebundenen Handschrift enthalten. Die letzte Dichtung, die Sonette an die verstorbene Gattin des Dichters, scheint diesem Dedikationsexemplar hinzugefügt zu sein; sie trägt das Datum 1763, und hier sind die Blätter bloss einseitig beschrieben. Diese Dichtung ist zwar in dem leider sehr seltenen Bande Poesie Varie (Udine 1777, pg. 93—120; vorhanden in der k. Bibliothek zu Berlin Sig. Xp 3536, 4<sup>o</sup>) enthalten, doch wird sie unten neben andern ebenfalls nur äusserst selten zu findenden Drucken wiedergegeben, um so ein möglichst vollständiges Bild von dem Dichter und dessen Werk zu haben.

Ausserdem wird der Übersicht wegen der Inhalt der bedeutendsten von Florio selbst noch besorgten Sammlung vieler seiner grösseren und kleineren Gedichte gegeben, nämlich Poesie Varie, Parti due, Udine 1777 (vorhanden in Berlin, Sign. Xp 3536) gegeben.

**Parte prima.**

1. Rime in memoria del mio provvido ed amoroso Padre, il Conte Sebastiano Florio, 2 Sonetti pg. 3 e 4.
2. La Religione, Canzone pg. 5—14.
3. Nel giorno di s. Sebastiano, di cui portava il nome il Padre dell' Autore, 2 Sonetti pg. 15, 16.
4. L' Educazione, Canzone pg. 17—24.
5. La Vigilanza negli affari domestici, 2 Sonetti pg. 25, 26.
6. Sollecita Attenzione alle lite, Sonetto pg. 27.
7. La Discretezza nell' accordare alla Gioventù i moderati e nobili divertimenti, Sonetto pg. 28.
8. La mite Autorità Paterna, Sonetto pg. 29.
9. Nella Villeggiatura di Persereano, podere non lontano dalla fortezza di Palma ed acquistato dal Conte Sebastiano Florio, 2 Sonetti pg. 30, 31.
10. La Vendemmia, Canzone pg. 32—42.
11. La Mediocrità, Sonetto pg. 43.
12. L' Uniformità nelle azioni, Sonetto pg. 44.
13. L'Indulgenza e Discretezza verso i servi, Sonetto pg. 45.
14. La vera Amicizia, Sonetto pg. 46.
15. La Moderazione nelle cose prospere e la Costanza nelle avverse, Canzone pg. 47—51.
16. La Tranquillità, Sonetto pg. 52.
17. Non aver Invidia dell' altrui Felicità, ma Compassione delle Disgrazie, Sonetto pg. 53.
18. L'Amor della Patria, Canzone pg. 54—63.
19. La Placidezza nel parlare, Sonetto p. 64.
20. La Dolcezza della Morte, Canzone pg. 65—70.
21. Sopra il Sepolcro del Padre, Sonetto pg. 71 († 1759).
22. In Morte del medesimo, (2 Sonetti pg. 72—73).
23. Alla Contessa Vittoria Valvasona di Maniaco, in tempo ch'era Sposa dell' Autore, 9 Sonetti pg. 74—82 (= Nice.)
24. A Nice risanata dal vajuolo, Elegia.
25. Per la Morte della prima Figliuolina, Sonetto pg. 91.
26. Nella Infermità pericolosa della Consorte, Sonetto pg. 92.
27. In Morte della Signora Contessa Vittoria Florio, nata Contessa Valvasona di Maniaco († 1763), Consorte dell' Autore, 28 Sonetti p. 93—120.
28. Per la morte Lavinia Antonini Florio, mio pietosissima Madre, Sonetto pg. 121.
29. Per la Morte del Conte Filippo Florio, Cavaliere Gerosolimitano, mio cordialissimo Fratello, Sonetto pg. 122.
30. Per l'elezione al vescovado d'Adria di Monsignor Conte Francesco Florio e per la rinunzia a lui graziosamente accordata, 6 Sonetti dedicati alla Santità di N. S. Papa Clemente XIII pg. 123—128; (4 Sonetti, ed. in Lettere pg. 26—28).
31. Per essere il Medesimo stato eletto dalla Santità di N. S. Papa Clemente XIV. alla dignità di Preposito della Metropolitana di Udine, Sonetto pg. 129, Canzone pg. 130—140.

32. Sopra Sebastiano primo Figlio dell' Autore, mentre ancora era in tenera età, Endecasillabo pg. 140—143.
33. Per il Ritorno da Malta del signor Conte Sebastiano Florio, figlio dell' Autore, Cavaliere dell' Ordine Gerosolimitano, Sonetto pg. 144.
34. Al signor Marchese Pietro Sagramosa, Cavaliere dello stesso Ordine, il quale fece l'onore al figlio dell' Autore di accompagnarlo da Malta sino a Udine, Sonetto pg. 145.
35. Per l'ultimo Giorno dell' anno cadente e per il primo del nuovo, ai Figli, 2 Sonette pg. 146—147.
36. La Caccia, Canzone pg. 148—156.
37. La Concordia fraterna, ai Figli, Canzone pg. 157—163.
38. Alla signora Contessa Argentina Florio, nelle di lei nozze col nobile signor Tommaso Gabrieli, 2 Sonetti pg. 164, 165.
39. Alla signora Contessa Lavinia Florio, per di lei nozze col nobile signor Conte Antonio Dragon, 2 Sonetti pg. 166—167.
40. Per le felicissime nozze della signora Contessa Anna-Giuglia Florio col nobile signor Conte Bernardo di Belgrado, Canti quattro in Terzine pg. 168—201.
41. Alla medesima Figlia, 2 Sonetti pg. 202—203.
42. Nel Giorno natalizio dell' Autore, 10. Marzo, Sonetto pg. 204.
43. Per una grave e molesta flussione d'occhi, sofferta dall' Autore nel mese di Dicembre 1770, 2 Sonetti pg. 205—206.
44. Per una simile flussione d'occhi dall' Autore nel mese di Novembre 1775, 3 Sonetti pg. 207—210.
45. La Luce della Civiltà, Sonetto pg. 210.
46. Inno alla Luce, Canzone pg. 211—219.
47. La Ricerca della Felicità, 36 Stanze pg. 220—232.

**Parte seconda.**

1. Le Grazie, per le felicissime nozze di sue Eccellenze il N. S. Conte Giovanni Manini e la N. D. Samaritana Delfino, Poemetto in 106 Stanze pg. 5—58.
2. Per le felicissime nozze delle loro Eccellenze il N. S. Conte Giacomo Savorgnan e la N. D. Faustina Zeno, Canzoni. L'Occhio 65—71, l'Orecchio 72—77.
3. Per le felicissime nozze del nobile signor Conte Jacopo Pappafava Antonini e della nobile Signore Contessa Arpalice di Brazzacco, Canzone pg. 78—88.
4. Per le nozze della nob. Donna la signora Marianna Redetti e del signor Conte Ascanio Piccoli, Sonetto pg. 89.
5. Per le nozze della signora Contessa Rosa di Sbruglio col Signor Conte Fabbrizio d'Attems, Sonetto pg. 90.
6. Nelle nozze del signor Conte Pietro Valvasone di Maniago, Cavaliere di S. Stefano, colla signora Contessa Claudia di Spilimbergo, Canzone pg. 91—98.
7. Per la morte della signora Contessa Claudia di Spilimbergo Valvasona di Maniago, 3 Sonetti pg. 99—101.
8. Nelle nozze del signor Conte Francesco Riccati e della signora Contessa Margherita Valvasona di Maniago, Canzone pg. 102—106.

9. Per le nozze della signora Contessa Felicità di Colloredo e del signor Conte Antonio Arcoluniani, Sonetto pg. 107.
10. Per le nozze della signora Contessa Elisabetta di Porzia col signor Conte Antonio Antonini, Sonetto pg. 108.
11. Alla signora Contessa Alba di Sbruglio, che veste l'abito religioso di s. Francesco nell' insigne Monastero die s. Niccolò di Udine, prendendo il nome di Suor Teresa Margherita, Canzone pg. 109—114.
12. Alla signora Contessa Maria Gorgo, che veste l'abito religioso di s. Francesco nell' insigne Monastero di s. Niccolò, Canzone p. 115—120.
13. Alla nobile signora Contessa Giulia Bartolini, che veste l'abito religioso nell' illustre Collegio delle Dimesse e prende il nome di Maria Gertrude, Canzone pg. 120—127.
14. Alla nobile signora Contessa Antonia Bartolini, che veste l'abito religioso nello stesso Collegio e prende il nome di Maria Rosalia, Canzone p. 128 bis 133.
15. Alla signora Contessa Giuglia Arcoluniani, nipote dell' Autore in occasione ch' ella prende l'abito religioso nell' illustre Collegio delle Dimesse, 3 Sonetti pg. 134—136.
16. Alle ll. ee. il signor Conte Carlo di Colloredo e Donna Eleonora Gonzaga di lui consorte, mentre veste l'abito religioso in Mantova la nobile signora Contessa Margherita loro diletteissima figlia, Sonetto pg. 137.
17. Alla signora Marchesa Violante Contessa di Colloredo, che prende l'abito di s. Benedetto nell' antico Monastero di s. Maria in Valle di Cividale del Friuli, Sonetto pg. 138.
18. Alla signora Marchesa Rosalia Contessa di Colloredo e sorella della precedente per il giorno della di Lei sacra vestizione, Sonetto pg. 139.
19. Alla nobile signora Contessa Anna Maria Beltrame, che veste l'abito religioso delle Dolorose, Sonetto pg. 140.
20. Alla nobile signora Contessa Anna Maria di Prampero, che veste l'abito religioso delle Cappuccine in Udine, Sonetto pg. 141.
21. Alla nobile signora Contessa Tadea di Prampero, che veste l'abito religioso nell' insigne Monastero di s. Chiara in Udine, Sonetto pg. 142.
22. Alla nobile signora Contessa Bernardina Mantica, che veste l'abito religioso delle Cappuccine in Udine, Sonetto pg. 143.
23. Alla nobile signora Contessa Teresa della Torre, che veste l'abito religioso di s. Benedetto nell' insigne Monastero maggiore di Cividale del Friuli, Sonetto pg. 144.
24. Alla nobile signora Contessa Teodora Freschi de' Signori di Cucagna, che veste l'abito religioso nell' insigne Collegio delle Dimesse in Udine, Sonetto pg. 145.
25. Alla nobile signora Contessa Ardaura Freschi, che vestendo l'abito religioso nell' illustre Collegio delle Illustrissime Dimesse d'Udine, s'induce a parlar alla Sorella professa nello stesso sacro Istituto, Sonetto p. 146.
26. Alla nobile Signora N. N. che veste l'abito di s. Teresa, Canzone p. 147—152.

Darin schliesst sich endlich noch die so ziemlich vollständige Liste seiner edierten und nicht edierten Werke auf Grund der Zusammenstellung in Angelo Fabronio, *Vitae Italarum Doctrina Excellentium*

(saec. XVII und XVIII) vol. XVI (Pisa 1795 pg. 111), wo auch das Wichtigste über das Leben der beiden Brüder, Francesco und Daniele Florio zu finden ist (l. c. pg. 77—106). Wer sich speziell über italienische Dichter am bayerischen Hof in München und am kaiserlichen Hof in Wien nach der Reformation interessiert, wird in den sehr interessanten Werken viel Belehrung und reichen Aufschluss finden: Karl Reinhardstöttner, Ueber die Beziehungen der italienischen Literatur am bayer. Hofe; Karl Trautmann, Italienische Schauspieler am bayer. Hofe (beide in: Jahrbuch der Münchener Geschichte I, 1887, pg. 93 bis 172, und 193—312) und M. Landau, Die italienische Literatur am österreichischen Hofe, Wien 1879 (ins Italienische übersetzt von G. Stein-Rebeckini, Aquila 1880; über Florio cfr. pg. 85s.)

Cfr. Ersch-Gruber, I. Sect. XVI, 385; — Wurzbach, IV, 268. — Lombardi lib. III, cp. III Bd. V, 55. — Metastasio Briefe an Mattei, in opere postume, III 16 u. 196. — Biographie générale XVII, 958.

#### Opera edita Danielis Florii.

1. Le Prediche Quaresimali del Molto Reverendo Padre Agostino da Lugano Cappuccino Difinitore della Provincia di Milano insigne Predicatore nel Duomo d'Udine l'anno 1731, ristrette in Sonetti dal Co. Daniele Florio. In Udine.
2. Orazione funebre in morte di S. E. il Sig. Co. Antonio Manini Patrizio Veneto celebrandosi le di lui solenni esequie dalla illustrissima città d'Udine detto dal Sig. Co. D. F. In U. 1732.
3. Udine afflitta e consolata, all' Illustriss. e Reverendissimo Monsig. Daniello Delfino Patriarca d'Aquileja. Stampe del Co. D. F. in U. 1734.
4. Alla Real Maestà di Maria Amalia sposa di Carlo Re delle due Sicilie nel di lei passaggio per lo Stato Veneto. U. 1738.
5. Lo spettacolo de' Numi nella sontuosa Regata seguita in Venezia per sua Altezza Reale di Pollonia Principe Elettorale di Sassonia il Serenississimo Federico Cristiano. Idilio. U. 1740.
6. Per le Nozze della Serenissima Arciduchessa Marianna d'Austria, Infante di Spagna, Principessa Reale d'Ungheria etc. e di Sua Altezza Serenissima il Principe Carlo di Lorena e di Bari; Canti due. In Vienna 1744. Ristampati nell' istesso anno in Venezia col titolo della „Concordia Sicura“.
7. La Libertà Difesa, o sia l'Arminio, alla Sacra Maestà di Francesco I. Imperatore de' Romani etc. per la di lui gloriosa esaltazione al Trono Imperiale. Canto. Vienna 1745.
8. Alla Sacra Maestà di Maria Teresa Imperadrice e Regina d'Ungheria e Boemia per essere stato eletto e coronato Imperadore de' Romani il di lei Sposo Francesco I. etc. Canzone. Vienna 1755.
9. A sua Maestà la Regina d'Ungheria e Boemia nella morte dell' Arciduchessa Marianna di lei Sorella. Sonetti due. Vienna.
10. Al Serenissimo Carlo Principe di Lorena etc. Ode, in cui s'induce l'estinta Arciduchessa a confortare lo sposo e ad incoraggiarlo all' spedizione della Slesia sull' esempio di Gionata e Giuda Maccabeo. Vienna.

11. L'Amor di Dio. Ragionamento del Reverendissimo Sig. Abb. Domenico Aurelio Franceschi Reggiano, ristretto in versi. *U.* 1745.
12. Per lo stabilimento delle scienze e la riforma de' studj fatta nell' Università di Vienna dalla S. J. R. M. die Maria Teresa Regina d'Ungheria e di Boemia etc. Canzone. Vienna 1753.
13. Altra Canzone sull' istesso argomento. Hae odae extant in libro, cui titulus: Musae Francisco et Mariae Theresiae Augustis congratulantur ob scientias bonasque artes eorum jussu et beneficentia Vindobonae restitutas. Vindobonae 1756.
14. La Providenza, alla S. J. R. M. di Maria Teresa Regina d'Ungheria e di Boemia etc. per li felici progressi delle di lei Armi. Poemetto con due Sonetti 1757.
15. Componimenti Poetici per la compita Vittoria riportata in Boemia dall' Armi Austriache il giorno 18. Giugno 1757. Vienna.
16. Sonetti in occasione della precipitosa ritirata del Re di Prussia dall' asse-  
dio d'Olmitz li 2. Giugno 1758. Vienna.
17. Il Pastor Buono, per la solennità del Santo Natale. Azione Sacra 1750. *U.*
18. Per le nozze delle LL. AA. RR. l'Arciduca Giuseppe d'Austria e la Principessa Isabella di Borbone. Canti due. Vienna 1760.
19. Per le nozze delle LL. MM. die Giuseppe II. d'Austria e di M. Gioseffa di Baviera, Re e Regina de' Romani. Sonetti due. Vienna 1765.
20. Per le nozze delle LL. AA. RR. l'Arciduca Leopoldo d'Austria e l'Infante D. Maria Luisa di Borbone celebrate in Ispruch. Canzone. Vienna 1765.
21. Le Grazie. Poemetto per le nozze di SS. EE. il N. H. Conte Giovanni Manini e la Nob. Donna Samaritana Delfino. Venezia 1766.
22. Lo studio dell' Antichità, a S. E. Reverendiss. M. Gian. Gerolomo Gradenigo Arciv. d'Udine. Egloga recitata nell' Accademia Udinese. *U.* 1766.
23. I Voti esauditi, alla Sacra I. R. A. Maestà di Maria Teresa nel di lei felice risanamento dal Vajolo. Poemetto. Vienna 1767.
24. I Felicissimi Imenei di Ferdinando IV. di Borbone, Re delle due Sicilie, e di M. Gioseffa d'Austria. Vienna 1767. Poemetto in due Canti. — Per le felicissime Nozze delle SS. RR. MM. di Ferdinando IV. di Borbone, Re delle due Sicilie, e di Maria Carolina d'Austria. Poema. Venezia 1768.
25. Per le nozze di Maria Antonia Arciduchessa d'Austria con Luigi di Borbone Delfino di Francia. Vienna 1770.
26. La pubblica Felicità, per le Faustissime Nozze delle LL. AA. RR. l'Arciduca Ferdinando d'Austria e la Principessa M. Beatrice d'Este. Canzone. Vienna 1771.
27. Per la felicissima Nascita di S. A. R. il Principe Ereditario delle due Sicilie. Canzone. Napoli 1775.
28. Per la Magnifica Festa data a Napoli dagli Ufficiali del Real Battaglione de' Volontarii di Marina alle loro MM. il Re e la Regina delle due Sicilie per la Nascita del Principe Ereditario. Canzone. Napoli 1775.
29. La Caccia. Canzone con Sonetto Proemiale a S. R. M. di Ferdinando IV. Re delle due Sicilie. Napoli 1776.
30. L'Onore, stanze nell' ingresso del N. H. Gerolamo Venier Procurator di S. Marco. *U.*
31. Al Celebre Stg. Abb. Metastasio, Ode relativa alla di lui graziosissima sulle delizie di Schonbrun. Gorizia e Venezia 1777.

32. In Morte del suddetto. Componimenti in Padova e ristampati in Gorizia ed Udine 1782.
33. Alcune Poesie in morte di S. M. l'Imperadrice Maria Teresa. Gorizia 1782.
34. Sopra l'orribile terremoto di Messina e delle Calabrie. Canzone Bassano 1783.
35. Rime Sacre e Morali, alla Santità di N. S. Pio VI. in Udine 1777. T. uno in 8.
36. Poesi Varie, dedicate alla Santità di N. S. Pio VI. in Udine 1777. Parti due in 8.
37. Tre Canzoni nella Partenza da Padova del Sig. Alvise Mocenigo dopo il suo glorioso Reggimento. Padova 1783.

### Opera inedita.

1. Varii Canti del Poema di Tito o sia Gerusalemme distrutta. T. I.
2. Varii Squarci relativi al suddetto Poema con li materiali preparati per esso cavati da Sacri e Profani Autori, e massime dalla S. Scrittura Vol. IV.
3. Varii Canti del Poema della Fantasia. T. Uno in 4.
4. Traduzioni di 50 e più salmi, massime quelli dell' Uffizio de' morti, ed altre Poesie sacre. T. uno in 8.
5. Sonetti e Canzoni, in cui vengono epilogate le Prediche Quaresimali di 30 e più Predicatori. Tomi due in 8.
6. Raccolta di Brindesi. T. uno in 4.
7. Poesie di Genio si in Sonetti che in Anacreontiche. T. uno in 8.
8. Poesie Morali e Filosofiche. T. uno in 8.
9. Canzoniere Austriaco, in cui oltre le cose stampate si trovano molte d'inedite, cioè un poemetto per la Nascita dell' Arciduca Giuseppe poi Imperatore, molti Capitoli sulla morte di Carlo VI. etc. Tomi due in 4.
10. Il Dramma dei Fratelli Concordi ed altro di Giunio Bruto, oltre altri pezzi di Drammi cominciati.
11. Varie dissertazioni recitate nell' Accademia Ecclesiastica e Udinese, ed una orazione funebre per la morte del Patriarca Dionisio Delfino. T. 1. in 4.
12. Pezzi originali di varii Autori ed estratti, disposti secondo l'ordine Alfabetico sotto varii titoli: cioè Ambizione, Bellezza, Bontà, Lusso, Politica, Ragione, Religione etc. Vol. V. Altri estratti e squarci di poesia di poeti antichi e moderni, disposti come sopra. Vol. VI.
13. Lettere. Vol. I.



**Rime del Conte****Daniele Florio, Udinese.**

**Al Sig<sup>r</sup>: Conte Antonio di Prampero, che fa l'onore a Daniele Florio  
di presentare alcuni suoi Poetici Componimenti a Sua Altezza Serenissima  
ed Elettorale**

**ANNA MARIA****Duchessa ed Elettrice Regnante di Baviera.**

I.

**Sonetto.**

Tu, che dell' aurea Corte a lieta caccia  
 Segui fedel il generoso Duce  
 E la Donna Real, se la conduce  
 Nobil piacer de' snelli cervi in traccia:  
 Guida i miei versi alla serena faccia,  
 In cui l' eccelso ingegno e 'l cor traluce:  
 A Lei gli guida, che d'amica luce  
 Orna le Muse e quai gemelle abbraccia!  
 Sai, che alle caste Dee spira coraggio,  
 Quando ad udir stan da stupor sorprese  
 Il suon della sua Cetra e il parlar saggio.  
 S'Ella un sol guardo volgerà cortese  
 A' Versi miei, sperar mi lice un raggio  
 Dell' Immortalità, che in Lei già scese.

II.

**La Felicità<sup>1)</sup>.****Stanze.**

1.

Instabile non è l' umano ingegno,  
 Quando a ragion i suoi desir rinnova;  
 Se in fragil Bene e di sue brame indegno,  
 Ove cercò, Felicità non trova,  
 Bel disinganno è il variar disegno,  
 E di saper, non d' inconstanza, è prova:  
 Nè da' suoi varj errori all' uom disdice  
 Apprendere la via d'esser felice.

2.

Negli anni incauti, in cui seguir sol piace  
 Ciò, che più lusingando i sensi invita,

---

1) Cfr. in Poesie Varie I, 220—232.

Quel di Felicità desio fallace  
 Levò sull' ali la mia mente ardita,  
 Sicchè trovar sperai la vera pace  
 Fra le delizie di piacevol vita;  
 E de' pensier col temerario stuolo  
 M' erse il Desio fuor di me stesso a volo. —

## 3.

Pria mi guidò su Collinetta amena  
 In bosco d' odoriferi arboscelli,  
 Che unendo i rami amici ombrosa scena  
 Tenean d' intorno a' limpidi ruscelli.  
 Sul verde suolo il piè riposi appena,  
 Che si dipinse il suol di fior novelli,  
 Sussurò l' aura tra le frondi, e in grembo  
 Puro mi scese di rugiada un nembo.

## 4.

Sento dal centro uscir della foresta  
 Un suon, che dolcemente si diffonde.  
 M' innoltro, ove concorde il suon si desta  
 Dell' aura al soffio e al mormorar dell' onde,  
 E un Coro di Donzelle in bianca vesta  
 Trovo con occhi neri e trecchie bionde,  
 Che alternan liete danze e bei concerti  
 All' armonia de' musici stromenti.

## 5.

Qui l' una i nervi di loquace lira  
 Con pieghevole man schietta percote;  
 Mentre a forate canne il fiato ispira,  
 Vidi l' altra gonfiar le molli gote.  
 Chi in regolati errori il piè raggira;  
 Chi modula la voce in dolce note,  
 E la voce ed il piè sempre obbediente  
 In varj modi al vario suon consente.

## 6.

La più gentile, in me rivolti i rai,  
 Tosto mi venne ad incontrar cortese:  
 „Felice“, disse, „ed a noi caro assai  
 Tu giungi del Piacer nel bel Paese.  
 Qui trar sereni i giorni e qui potrai  
 Spegner le brame giovanili accese.  
 Cogli in tua fresca età, cogli odorose,  
 Pria che languenti cadano, le Rose!“

## 7.

In così dir d' un serto porporino  
 Di propria man mi coronò la fronte,  
 E d' umor tremolante e cristallino  
 Una tazza gemmata empie nel fonte  
 E a me la porge: Io sitibondo inchino  
 A quell' umor le labbra avida e pronte;  
 Ma appena lo succhiai, che a poco a poco  
 Sentj serpermi al core un lento foco.

## 8.

Come l' infermo, a cui nel gonfio seno  
 Stagna l' Idrope e appar nel volto esangue,  
 Quanto più di fresc' onde ha il sen ripieno,  
 Più con aride fauci anela e langue;  
 Ogni licor, fatto per lui veleno,  
 Le forze gli rallenta e scioglie il sangue:  
 Tal di nuovi piacer l' anima vaga,  
 Quanta ne gode più, meno s' appaga.

## 9.

Di nuovo all' acque di dolcezza asperse  
 Corre il Desio, neppur la sete ammorza.  
 Due volte e tre dentro quel rio s'immerse,  
 E poi n'uscì tratto d'occulta forza.  
 Quindi vicino un arboscel gli offerse  
 Frutta pendenti con dorata scorza:  
 Stende ai frutti la mano e alcun ne coglie,  
 Ma colto appena in cenere si scioglie.

## 10.

Qual dubbio pellegrin di riva in riva  
 Mi conduceva il mio Desir veloce;  
 Allorchè intesi, e non so, d'onde usciva,  
 Suonarmi in mezzo al cor rigida voce:  
 „Fuggi“, gridò, „queste lusinghe e schiva  
 L'infame suol, che diletta nuoce.  
 Se qui giammai si coglie alcuna gioia,  
 O che tosto sen fugge, o tosto annoia.

## 11.

Trovar Felicitade in van tu speri  
 Tra dolceissimi canti e danze liete;  
 Ognun di questi torbidi piaceri  
 Accende piri, non spegne, no, la sete.

Quei mira!“ — Ed io mirai cento Pensieri  
 Muovere intorno al rio l'ali inquiete:  
 Chi langue, chi s'obblia, chi all'acque infide  
 Beve la morte e ancor morendo ride. —

## 12.

Lasciando a tergo allor l'inafausto Colle,  
 In cui scopria tra Fiori il Serpe ascoso,  
 Mi rivolsi a cercar dall'Ozio molle  
 In più sicura spiaggia il mio riposo.  
 Giungo in parte non lungi, ove s'estolle  
 Un Albergo sublime e luminoso,  
 Che per le valli e pe' vicini campi  
 Spargea di gemme e d'or faville e lampi.

## 13.

Vago di novità soave Istinto  
 Colà drizzò del mio Desir le piume.  
 Vidi il verde Smeraldo e il bel Giacinto  
 Fregiar le mura con ceruleo lume.  
 S'apron d'Oro le porte e al gran recinto  
 Scorre ed ondeggia intorno un ricco Fiume,  
 Fiume, che nato da perenne vena  
 L'acque argentee rivolge, aurea l'arena.

## 14.

Quante mai colori conca di Tiro  
 Ed ornò Frigia mano elette spoglie;  
 Quanti colse Tesori il forte Ciro,  
 Del Lidio Rè, nell'espugnate soglie,  
 E gl'Indici Adamanti ed il Zaffiro  
 E le Perle Eritree qui 'l Fasto accoglie;  
 Fra me dicea, mirando il Tetto adorno:  
 „Della Felicità questo è 'l soggiorno.

## 15.

Qui felice io sarò. Chi d'oro abbonda,  
 Espugna le Città, vince i nemici,  
 Trova la sorte ai suoi desir seconda,  
 E la via s'apre agl'onorati uffici.  
 Lui l'aura popolar nutre e circonda  
 La turba folta de' giocondi amici,  
 Nè paventa il rigor d'austera Legge,  
 Ma solo Ei stesso a suo piacer si regge.“

## 16.

Così dicea, quando sull' aurea porta  
 Girar vidi il Timor vigil custode.  
 Torbidi ruota i lumi in faccia smorta  
 E ad ogni suon sospetta assalto o frode:  
 Qui l' Avarizia fra ricchezze assorta  
 Le smunte labbra e l'unca man si rode.  
 Vuotar vorria quel ricco Fiume, e trista  
 Crede perdite sue, quant' altri acquista.

## 17.

Il sen più cupo della Terra oscura  
 Costei ricerca con servil lavoro;  
 Nè val, che a nostro bene ivi natura  
 Celi gelosa l' essecrabil Oro.  
 Veglia, e se dorme, il sonno a lei figura,  
 Che stuol rapace involi il suo Tesoro:  
 All' or si scuote e grida all' ombre in vano  
 E l' Arche esplora con tremante mano.

## 18.

„Neppur Felicitade ha stabil sede  
 In tetto d' Or o d' effigiato Argento;  
 Perchè stimola più, chi più possiede,  
 Di perder tema, o d' acquistar talento.“  
 Così meco ragiono, e sotto il piede  
 Mugir la terra e vacillar mi sento,  
 Come qualor chiusa negli antri cupi  
 L' aria freme e scotendo urta le rupi.

## 19.

Fuggo, e il timor m' aggiunge ali alle piante;  
 Pur incerti rivolgo i guardi addietro,  
 E le basi di solido Adamante  
 Stritolarsi mirai qual fragil vetro  
 Ed ondeggiar sovra le mura infrante  
 Con vorticosi globi un vapor tetro.  
 Così un' ora fatal ricchezze e pompe,  
 Accolte in lunga età, guasta e corrompe. —

## 20.

Stanco alfin, per godere i dì quieti,  
 Il Desio mi raccolse in vil Capanna,  
 Che inteste avea le ruvide pareti  
 D' alga, di giunchi e di palustre canna.

Ivi con l'amo e con nodose reti  
 L'arte imparai, che i muti pesci inganna,  
 E or gir radendo i lidi, ed or mi piacque  
 Gettarmi agile a nuoto in mezzo all'acque.

## 21.

Veggio dal lito un di leggiera Nave  
 Venir solcando i liquidi zaffiri:  
 Nelle dipinte vele aura soave  
 Fea tremolar i bei color dell'Iri.  
 Donna siede al governo e mai non pave,  
 Che contrario a sue mete il vento spiri.  
 Al verde manto e agli occhi dolci erei  
 Conobbi, che la Speme era costei.

## 22.

La curva prora avvicinando al lito  
 Con tai detti m'accende e rassicura:  
 „Che fai? che temi? In te l'ardor sopito  
 Risvegli omai d'Onor più nobil cura!  
 Sorgi e vien meco, ove a cercar t'invito,  
 Anzi a goder Felicità sicura!“  
 Così parlando m'additò nel mare  
 Un'Isoletta, che da lungi appare.

## 23.

Ma perchè più fra le campagne ondose  
 La distanza confonde i dubbj aspetti,  
 Mirabile Cristallo in man mi pose,  
 Che del non suo color tinge gli oggetti,  
 Che al guardo appressa le distanti cose,  
 Gli accresce la beltà, cela i difetti.  
 Ver l'Isoletta di mirare in atto  
 L'artificiosa vetro agli occhi addatto.

## 24.

Oh quante offri l'ingannator Cristallo  
 Immagini di gloria agli occhi miei!  
 Veder mi parve sovra eccelso vallo  
 Di varie spoglie adorni archi e trofei,  
 Ed in marmi animati ed in metallo  
 Persi, Greci, Romani, Indi e Caldei,  
 E l'onorate imprese e i nomi loro  
 Su la base scolpiti in Lettre d'Oro.

## 25.

Pendean d' intorno e del sanguigno Marte  
 E della bianca Pace i chiari fregi:  
 Quei, che a' più chiari consiglier comparte  
 Giusto favor di generosi Regi,  
 E quei, che premj in ogni nobil arte  
 Nutron l' ingegno de' cultori egregi.  
 Tanto la Speme al mio deluso ciglio  
 Onor mostrò, ma ascose ogni periglio.

## 26.

Ond' io con Lei salendo il lieve Pino,  
 Tutte al vento spiegai l'audaci vele.  
 Placido il mar s' inerespa, e il mio cammino  
 Dolcemente seconda aura fedele.  
 Ma mentre al porto io mi credea vicino,  
 Par, che il porto sen fugga e più si cele.  
 E sorge all'improvviso atra Tempesta,  
 Che mi squarcia le vele e 'l legno arresta.

## 27.

Invidia fu, che dal profondo chiostro  
 Sciolse a mio danno i procellosi venti.  
 Pien di livide squamme è quella un Mostro,  
 Che vomita veleno e aguzza i denti;  
 Gracchian cento Avoltoj d' adunco rostro  
 E le fischiano in sen cento Serpenti.  
 Guizza fra l' acque occulta e col rio morso  
 Fa sommerger le navi a mezzo il corso.

## 28.

Costei l' onde commosse e un denso velo  
 Di tenebrosi nemi accolse insieme.  
 Mi corse allor per l' ossa un freddo gelo,  
 E il governo di man cadde alla Speme:  
 Ma in mar turbato e sotto oscuro cielo,  
 Mentre fredda paura il cor mi preme,  
 Ecco! apparir con improvvisa luce  
 Sovra il mio Legno altra più fida Duce!

## 29.

Al scintillar del suo celeste raggio  
 Si rasserena il Ciel, s' appianan l' onde.  
 Cede il timor; e provvido coraggio  
 Ella con queste voci al cor m' infonde:

„Or da perigli tuoi fatto più saggio  
Volgi la prora alle sicure sponde!  
La Ragione son io, che d' ogni interno  
Tuo moto a regolar venni 'l governo.

30.

Io quella fui, che d' alte voci al suono  
Dall' imbelle piacer prima ti trassi,  
E quanto è di Fortuna istabil dono,  
Poi t' indussi a fuggir con pronti passi.  
Or lasciato saresti in abbandono  
Dell' Invidia al furor tra l'onde e i sassi,  
S' io co' miei rai non ti togliea da quella  
Ombra lieve, che il Mondo Onore appella.

31.

Ecco! incauto Desir e Speme infida  
A quanti rischi espone, a quanti inganni!“  
Io sdegnoso ripiglio: „Ah si recida  
L' infelice cagion de' nostri affanni!“  
„No“, mi soggiunse la fedel mia Guida,  
„Troppo crudel le voglie tue condanni!  
Per divenir felice, a me soggetti  
Sveller non dei, ma raffrenar gli affetti.

32.

La Natura li diè quai facil' ale  
Per volare a quel Ben, che n' è dovuto.  
Stolto è colui, che toglie all' Uom mortale  
De' varj affetti il necessario ajuto,  
Che mentre lo figura a' Numi uguale,  
Freddo sasso lo rende e tronco muto.  
Tu brama e spera, ma co' pregi noti  
D' ogni oggetto misura i giusti voti!

33.

E pria, che ardente a qualche meta aspiri,  
Cauto esplorar da lungi a te conviene,  
Se appagar può vicino i tuoi Desiri  
Quel, che li sprona, immaginato Bene,  
Perchè non frutti poi tardi sospiri,  
Ove poco risponda all' alta spene,  
E quando vile e fral lo scopra l' uso,  
Tu non provi il rossor d' esser deluso.



## 34.

Cerca sol ne' piaceri un innocente  
 Conforto alle fatiche ed al cordoglio!  
 Di chiari onori la virtù nascente  
 In te si nutra, e non un vano orgoglio!  
 Sol per giovare alla minuta gente  
 Ponno allettar l' ampie ricchezze e il soglio.  
 Ma se la via miglior d' esser beato  
 Trovar tu vuoi, la cerca in Umil Stato! —

## 35.

Quivi Ragion si tacque, e alle rubelle  
 Mie voglie contumaci impose un freno.  
 Esse, fatte di Lei fedeli Ancelle,  
 Serban tranquilla a me la Pace in seno.  
 Non già temo il rigor d' invide stelle:  
 Rider sempre mi veggio il ciel sereno.  
 E purchè l' Ortice e 'l bianco Armento  
 Non mi nieghi i suoi doni, io son contento.

## 36.

Nè cambiarei con luminoso Tetto  
 Questi altrui vili e a me cari Tuguri:  
 Qui mai d' insidie o di velen sospetto  
 Turba i placidi sonni e i di sicuri.  
 Poco ottengo, men spero, e non affretto  
 Con sollecita tema i guai futuri.  
 Godo del Ben, finchè goder mi lice,  
 E so che, chi men brama, è più felice!

## III.

**La Moda.****Poemetto.**

## 1.

Nel vasto sen dell' Oceano giace  
 Un Isoletta, e di Felice ha grido,  
 Non già perchè d' Incensi il Suol ferace,  
 Oppur d' Indiche merci abbondi il Lido;  
 Ma, perchè là suo regno avea la Pace  
 E incorrotta Giustizia ed Amor fido;  
 Nè giunta ancor del nostro Mondo guasto  
 V' era a quei tempi la Licenza e 'l Fasto.

## 2.

Da larga Dote non prendea baldanza  
 D' impor leggi la Donna al vil marito,  
 Nè adorna d' auree spoglie in gioco, in danza  
 Pieghevól' era ad amoroso invito;  
 Ma provida i suoi giorni in chiusa stanza  
 Partia tra i Figli ed il lavor gradito,  
 E sol ne' sacri di colta e non vana  
 Uscia spiegando il vel di bianca lana.

## 3.

Così vivea quel popolo contento  
 L' umil serbando suo natio costume,  
 Quando approdò colà, più che dal vento,  
 Nave sospinta da nemico Nume.  
 Vele di Seta e remi avea d' Argento,  
 Di cui nell' acque il tremolante lume  
 Era bello il mirar e sulle antenne  
 Di varij augelli colorate penne.

## 4.

Tutti i Nocchier di rosee giubbe adorni  
 E incoronati di festiva fronda,  
 Fean di liuti e di squillanti corni  
 Dolce un concerto risuonar per l' onda. —  
 Vaga di novità, da quei contorni  
 Folta la gente accorre in su la sponda,  
 E nel bel legno e negli arnesi ignoti  
 Tenea per meraviglia i guardi immoti.

## 5.

Poichè vi fu gittato il mobil ponte,  
 Pellegrina gentil scese nel porto;  
 Mille artefici seco e mille pronte  
 Ancelle uscir col crine in nodi attorto.  
 Ella con grazia componea la fronte,  
 Gli occhi temprava al ragionar accorto.  
 La rimira ciascun, ciascun la loda,  
 Ma ancor non sa, ch' è la Tiranna Moda.

## 6.

Allor quel Regno ai lusinghieri incanti  
 Cangiò le schiette usanze a poco a poco.  
 Ecco! di gale e di purpurei manti  
 Aprirsi le Officine in ogni loco:

Chi temprà su la Cetra i molli canti;  
 Chi i paterni Tesor dissipa al gioco;  
 Questi agil nelle membra apprende i balli,  
 L'altro il soave favellar de' Galli.

## 7.

Quelle, che prima nel ritiro umili  
 Sedeani tra la Prole e il Padre vecchio,  
 Quando al collo di perle i bei monili  
 E gli Adamanti appesero all' orecchio  
 E udirsi intorno adulator gentili  
 Di lor bellezze e consigliar lo specchio,  
 Presero a noia le secrete mura,  
 E altrui de' Figli si lasciò la cura.

## 8.

De' folli Amori e delle pompe infeste  
 Crebbe in poch' anni la superba gara.  
 Tutte, ogni dì, cangiar vorrian di veste,  
 E, chi non può, s' ange d' invidia amara.  
 L'una i Cimieri e le merlate Creste  
 Dell' altre osserva e a gareggiarle impara;  
 Ma mentre è intesa alla gentil fatica,  
 La foggia, che imitò, diviene antica.

## 9.

Quindi risse gelose, accorte frodi  
 E della vita l'ordine turbato;  
 Dell' Armonia Civil quindi i Custodi  
 Porser querele al vigile Senato.  
 Tosto ei cercò di provvedere i modi  
 Al ben delle Famiglie e dello Stato;  
 Ma nel por mente ai danni ed ai vantaggi  
 Divisi allor furo i parer de' Saggi.

## 10.

Geronte difensor della severa  
 Autorità sorse con gravi detti:  
 Un Vecchio questi venerabil era,  
 Nemico delle pompe e de' dilette;  
 E come quei, che sempre umil maniera  
 Amò di vita ed abiti neglette,  
 Con più ragion lodando i prischi esempi,  
 Censurar ei potea gli ultimi tempi.

## 11.

Costui così parlò: „Piacesse al Cielo,  
Che fossero men gravi i nostri danni!  
Dissimular potrei; ma un giusto zelo  
Vuol, che giunti all' estremo io gli condanni.  
E come sgombra da fallacevelo  
Or la mia mente è per virtù degl' anni,  
Così gli error della delusa gente  
Meglio conosce, e il cor pietà ne sente.

## 12.

Alla ragion troppo i costumi imbelli,  
Troppo fan torto a noi, perch' io più taccia;  
Che non sol de' stranieri usi novelli  
Il più debole sesso or corre in traccia,  
Ma, oh nostro grave scorno! unti i capelli  
Crespar con legge e colorir la faccia,  
E fole di Romanzi e scaltri Ludi  
Son d' ogni Giovinetto i serj studi.

## 13.

Or ite, Padri! Il numerato Argento  
Custodite nell' Arca al vano Erede,  
Perch' egli poi lo sparga a suo talento,  
D' un altera Beltà vil Ganimede,  
O lo consacri al prodigo ornamento  
D' un Imeneo, che la sua sorte eccede,  
Che alcun più non misura i censi sui,  
Mentre vuol gareggiar il fasto altrui.

## 14.

Vaghe non eran già le nostre Spose  
Di ricchi fregi e d' usi peregrini;  
Nè drappi a lor di Francia o l' ingegnose  
Tele venian da' Belgici confini;  
Ma la serbata dalle Madri annose  
Veste nuzial e gli odorosi Lini  
Ad adornar eran bastanti allora  
Le caste Figlie e la concorde Nuora.

## 15.

Benchè ricca, la dote ora non basta  
Di nuova Sposa ad appagar l' orgoglio;  
E se paga non è, tanto contrasta,  
Che il Marito scoppiar fa di cordoglio. —

Nave fatal, perchè non sei rimasta  
 Tra l'onde assorta, o infranta in duro scoglio?  
 Che guasti bei costumi or non vedrei,  
 E a tanto duol voi mi serbaste, o Dei?

## 16.

Ma non serbaste in van questo di vita  
 Languido avanzo, che mia membra regge,  
 Ma perchè al Fasto e alla Licenza ardita  
 Io ponga il freno d'autorevol Legge.  
 Giusti Dei, v'ubbidisco. — A un nuovo invita  
 Più grave error, chi 'l primo non coregge  
 E chi, vietar potendo il mal nascente,  
 Crescer lo lascia inulto, al mal consente.

## 17.

Deh! Se il pubblico Ben, Padri, vi cale  
 E più del vero onor che de' piaceri,  
 Non consentiam, che si dilati un male,  
 Che tanti oppresse e si temuti Imperi.  
 Quanto amabil più sembra e più fatale,  
 E maggior uopo ha di rimedj austeri.  
 L'alta piaga conosco e so per prova,  
 Che in questa il ferro e il foco usar sol giova.

## 18.

S'usi la franca Autorità, che, quando  
 Il periglio è comun, tacer non lice;  
 Ma pio rigor convien, che i rei fiaccando  
 Serbi fra i giusti l'armonia felice.  
 Che più soffrir? Pera o si cacci in bando  
 Moda infedel dell'Alme adulatrice,  
 O che vedrem, — sia vano il mio sospetto! —  
 Da lei tutto cader il Regno infetto.“

## 19.

Qui si tacque Geronte; e il gran divieto  
 Pronto a segnar e ad eseguir s'offerse;  
 Ma Placidio s'oppose e mansueto  
 Agli altri Padri il suo consiglio aperse.  
 Ei saggio era non men, ma più discreto  
 Conoscitor dell'indoli diverse,  
 E sostenea contro l'austero Veglio,  
 Che i falli non curar, talvolta è meglio.

## 20.

„Vedo ancor io“, dicea, „vedo gl' indegni  
 Frutti del Lusso, e gli condanno e ploro.  
 Ei guasta la Virtù: da' nostri Regni  
 Porta ai stranieri ed a nemici l' Oro.  
 Deh! si potesse fra i prescritti segni  
 Rattener dell' Onesto e del Decoro!  
 Ma, che sia vana ogni fatica, or temo,  
 Che un sì piacevol mal giunto è all' estremo.

## 21.

Perciò mi sembra assai miglior consiglio  
 Il rallentar la briglia ai vizj adulti  
 E, socchiudendo ad arte il vigil ciglio,  
 Lasciar, che peran nel silenzio occulti;  
 Anzi che col rigor porre a periglio  
 L'Autorità, che un cieco ardir la insulti  
 E che si mostri, se gli error non svelle,  
 O Mente troppo incauta o Braccio imbellè.

## 22.

E quale mai potria forza e coraggio  
 Oppor al Lusso le severe pene,  
 Al Lusso seddutor, che un falso raggio  
 Di gentilezza ostenta e lodi ottiene?  
 L' approvan molti; e se verun più saggio  
 Ama semplici arredi e parche cene,  
 Qual tenace è deriso, e sol chi brama  
 Pompe maggior, di liberale ha fama.

## 23.

L' Odio sfuggir più giova, ed il Desio  
 Non irritar degli animi inquieti.  
 Se il dispregio cancella o il lungo obbligo  
 Gl' antichi, a che vergar nuovi Decreti?  
 Al male non vietato almen restio  
 E ciascun per timor, che poi si vieti;  
 Ma, posto il fren, nol teme più la stolta  
 Gente, che lo spezzò sol una volta.

## 24.

Dunque a che prò porre ai comuni inganni,  
 Perchè si rompa, un impotente freno?  
 Meglio è lasciar, che de' desir tiranni  
 L' impeto cessi o si rallenti almeno.

A depor le ghirlande e i ricchi panni  
 I più Chiari di sangue i primi sieno,  
 E presto fia, che quasi ignobil fregi  
 De' Grandi il volgo imitator li spregi." —

25.

Così Placidio, e fra le due divise  
 Parti dubbio il Consesso allor pendea.  
 Ma impressa in molti con più forti guise  
 Stava dell' altro la severa idea.  
 Il numero de' Voti alfin decise:  
 La Moda giudicò di morte rea:  
 Chi appenderla ai suoi nastri, e le pupille  
 Chi acciecarle volea con auree spille. —

26.

Ma più conforme ai falli e più molesta  
 Pena per Lei fu ritrovata intanto.  
 La condannaro a trar solinga e mesta  
 Entro oscura prigion la vita in pianto,  
 Ove negletta ricompor la testa  
 Mai non potesse e mai cangiar di manto.  
 Colà si chiude, langue, e già per noia  
 D' uniforme tenor par, che sen muoia. —

27.

Svegliò l' annunzio di sì trista sorte  
 Nei cor Donneschi la pietà natia,  
 Cui l' orgoglio s' uni. Quindi l' accorte  
 Nel carcere s' apriro occulta via;  
 Ma entrate appena nell' oscure porte,  
 Vider Lei, che non par quella di pria;  
 Quella non par, cara alle Grazie e al Riso:  
 Tanto squallido avea l' abito e 'l viso.

28.

Prese a un tempo d' orrore e meraviglia,  
 Le Donne in Lei tenean le luci fisse,  
 Quando le scaltra le languenti ciglia  
 A lor volgendo e sospirando disse:  
 „Del Piacer innocente, ecco! la Figlia  
 Pronta a morir, che a vostro onor sol visse:  
 Il mio crudel destino io soffro in pace;  
 Sol Voi, mie Fide, abandonar mi spiace.

29.

Che a Voi, se io moro, di Beltà gran parte  
Manca, e ad Amor il dolce regno è tolto.  
Chi fia, che assetti gli abiti con arte  
E che dia legge al vostro crine incolto?  
Errar vi miro con le trecce sparte  
E di tristo pallor dipinte in volto.  
Nel mio scorgete orrido aspetto informe,  
Quai diverran vostre leggiadre forme.

30.

Quai soffrir poi dovrete onte e disprezzi  
Da ingrato Amante o da Marito austero,  
Se perdetate con me le grazie e i vezzi,  
Che vi davan sull' alme un dolce impero?  
Quelli, che furo ad onorarvi avvezzi,  
Vi crolleranno in faccia il capo altero.“ —  
Più dir volea, ma dagli amari accenti  
Punte le Donne uscìr d' ira frementi.

31.

E quai negli Orgij fervide Baccanti  
Scorrono piazze e vie: tutto raggira,  
Tutto mesce il furor; questa agli Amanti  
Desio di sue vendette in core ispira;  
Chi ai Sarti industri e ai Mercator innanti  
Pone i lor danni e il duol accende e l' ira:  
Non mancan arti al femminile ingegno,  
Per far l' altrui servire al proprio sdegno.

32.

S' uni la turba impetuosa e folta,  
Alla prigion volò, ruppe le soglie;  
E dai rigidi ceppi, ond' era avvolta,  
L' inconstante Tiranna omai si scioglie.  
Esce frattanto e lieti plausi ascolta  
Intorno a se; già di novelle spoglie  
Le sue liberatrici in premio adorna  
E capricciose leggi a dar ritorna.

33.

Ma scotendo irritate in man le faci  
Volavan tutte al tetto di Geronte,  
Quando a tempo frenò gli animi audaci  
Placidio e disse: „A che più sdegni ed onte?



Volgete l'ire acerba in dolce pace  
 E il bel seren della tranquilla fronte  
 Ornate omai di nuove pompe e liete,  
 Che ciò s'accorda alla civil quiete!" —

34.

Tacque. — E il sesso inquieto a lui s'arrese,  
 Che si frequente al nostro mal congiura.  
 Tranquilla ogn' or la Moda in quel paese  
 E d'arti vane poi regnò la cura. —  
 Or veda ognun, che per fuggir contese  
 La via, ch' è più suave, è più sicura,  
 E che le tue follie per nostro bene,  
 Sesso gentil, dissimular conviene!

IV.

#### Le Lodi sono Nocive.

Stanze.

1.

La mercenaria turba al vano Orgoglio  
 Offra pure in tributo ingegno ed arte!  
 Io, che libero nacqui, unqua non soglio  
 Vergar con stile menzogner le carte.  
 Solo a Virtù, che assisa in ermo scoglio  
 Inneffabil dolcezza ai suoi comparte,  
 Del suo Nume ripien consacro i versi  
 Veraci almen, se non di grazia aspersi. —

2.

Provvido un dì dalla celesta Volta  
 Chinò gli sguardi a terra il Rè de' Numi  
 E vide sovra un monte in se raccolta  
 Starsi Virtude con modesti lumi.  
 Altro intorno non vede e non ascolta,  
 Che placid' aure ed aspri sassi e dumi,  
 Ove Gioia fedel alla fatica  
 Va tergendò i sudor con mano amica.

3.

Rivolto allora a cento vaghe Ancelle  
 Schierate innanzi all' immortal suo trono,  
 Che del ciel gli ampj giri e l' auree stelle  
 Fean rimbombar di non fallace suono:

„Ite”, lor disse, „a celebrar le belle  
 Opre di Lei, che è il mio più caro dono,  
 Scendete, o Lodi, in terra e fate al seggio  
 Dell'amabil Virtù fido corteggio!

## 4.

Ch'io ben prevedo, che del suo divino  
 Volto non può l'incognita Bellezza  
 Tanto l'alme infiammar, che del cammino  
 Non le atterrisca più l'orrida asprezza:  
 Tanto lo spirito umano a terra chino,  
 Sol quanto piace ai sensi, ama ed apprezza.  
 Perciò sprone d'onor, fren di vergogna  
 Nel periglioso calle a Lui bisogna.“ —

## 5.

Disse, e quelle dal Ciel su l'ali preste  
 Scesero, lusinghiere ne' sembianti.  
 Splendeano cinte di cerulea veste,  
 Sparsa d'argentei fregi tremolanti,  
 E su le Cetre d'ebano conteste  
 Ivan temprando armoniosi canti:  
 Così disposte in ordinato giro  
 Gl'Inni dovuti alla Virtude offrìro.

## 6.

Virtù le accolse con immota fronte,  
 Che altra miglior mercè seco già porta.  
 Ai suoi seguaci per l'alpestro monte  
 Sperò, che fusser generosa scorta,  
 Che di Gloria il desio l'alme men pronte  
 Stimola, accende e a ben oprar conforta.  
 Ma le Ministre degli eterni Dei,  
 Che a Lei giovar dovean, nocquero a Lei.

## 7.

Appena beve con orecchio intento  
 Il suon di quelle armoniche Sirene,  
 Che ignoto si senti molle contento  
 Serper per l'ossa e per le gonfie vene.  
 In Lei già langue il rigido talento,  
 Già per troppa dolcezza ebra diviene,  
 E da grave sopor oppressa e lenta  
 Cede all'Ozio nemico e s'addormenta.

## 8.

Mentr' Ella immersa giace in vil riposo,  
 Che ogni nobil desio dal cor le toglie,  
 Congiurarono le Lodi, e di nascoso  
 A Lei rapiro le celesti spoglie. —  
 Indi scese dal Monte faticoso  
 Andar cercando più gioconde soglie;  
 Rubelle, erranti, d' un asilo in traccia  
 A tutti offriansi con sommessa faccia.

## 9.

Chiesero albergo tra i sinceri Amici;  
 Ma da quei le scacciò candida Fede,  
 Che altrui non vende a prezzo i benefici  
 E ai falli emenda, e non applauso chiede.  
 Nè pur fermaro il piè tra gl' Infelici,  
 Da cui sperar qual mai potean mercede?  
 Fortuna allor le vide e, aprendo loro  
 Le altere Corti, onor promise ed oro.

## 10.

Una fra l'altre, che benigno il viso  
 Meglio compone e cangia ad arte i fregi,  
 Che ha sulle labbra il mel, negli occhi il riso,  
 La man bacciando entrò gradita ai Regi:  
 Il gonfio Orgoglio in aurea sede assiso,  
 Che par che tutto fuor di se dispregi,  
 Pur l'abbraccia, le affida ogni consiglio:  
 Ella gli applaude col chinare del ciglio.

## 11.

E stender sa la cauta Adulatrice  
 Sull'opre più deformi onesto velo:  
 Inganno e Crudeltà, quando è felice,  
 Col nome di Prudenza orna e di Zelo;  
 Sostien, „che a chi può tutto, il tutto lice;  
 Che il Monarca è quaggiù qual Giove in Cielo;  
 Che nate son le tributarie genti  
 Quasi scherno e piacer de' Rè possenti.“

## 12.

Chi sostener può della Guerra gli empì  
 Artigli e il ceffo sanguinoso e brutto,  
 Le desolate case e gli arsi tempi,  
 D' afflittose Spose e d' orbe Madri il lutto?

Tanti d' Asia e d' Europa orridi scempi  
 Or chi potria mirar con ciglio asciutto?  
 E pur gli mira Adulazion tranquilla,  
 Nè sparge sovra lor di pianto stilla.

## 13.

Anzi dipinge con color fallaci  
 Gli alti incendj, le stragi e le rovine,  
 E a quei, che armati di guerriere faci  
 Scorrono i campi e le città vicine,  
 Dona il nome d' Eroi, forti gli audaci  
 E vittorie chiamar suol le rapine.  
 Oppressa piange la Pietade intanto;  
 E il lodato Furor ride al suo pianto. —

## 14.

Tal mentre l' Una delle scaltre Lodi  
 Incanta i Rè con la melata voce  
 E del manta non suo copre le frodi  
 E accende ne' guerrier l' ira feroce,  
 L' altra Turba minore in varj modi  
 Nella Vita Civil s' insinua e nuoce.  
 Ognun s' inganna e del gradito inganno  
 Si pasce di noi stessi Amor Tiranno.

## 15.

Questa la nobil Gioventude alletta  
 Ed esca aggiunge all' amoroso foco;  
 Quasi desio d' onor vil vendetta  
 Approva l' Altra, e ancor ne' vecchi ha loco.  
 Quella i ridotti a frequentar s' affretta,  
 Dolce inganno del tempo appella il gioco,  
 Ove ad incauto Erede un' ora sola  
 Sudor di lunga età ricchezze invola.

## 16.

V'è chi sparge i tesor con larga mano  
 In abiti, in palagi, in laute cene:  
 Lo diresti a ragion prodigo e vano,  
 E pur di liberale il nome ottiene.  
 Tal altro notte e di d'amore insano  
 Smania per Lei, che in servitù lo tiene,  
 E pur si chiama un Cavalier gentile:  
 O secol guasto, o lusinghiero stile!

## 17.

Il Lusso intanto e la bizzarra Moda  
 I semplici costumi hanno sbanditi.  
 Nè v'è stupor, se, quanto il mondo loda,  
 La pieghevole età lodando imiti.  
 Trionfa il sesso altero e par, che goda  
 D'impor la legge ai facili mariti:  
 Colpa di tal, che di lusinghe a prezzo  
 Il suo favor di procurarsi è avvezzo.

## 18.

Questi dirà, che Amore in gentil bocca  
 Candide perle uni, vermiglie rose,  
 Che gigli sparse e neve ancor non tocca  
 Sul volto e in aureo crine i lacci ascose.  
 Dirà, che fuor dagl'occhi i dardi scocca,  
 Anzi, che gli occhi son stelle amorose;  
 E per compir della beltà l'idea,  
 L'assomiglia alle Grazie o a qualche Dea.

## 19.

Si compiace la Bella e pronta fede,  
 Perchè si dona a quel che si desia;  
 Di tanti pregi ornata ella si crede,  
 E l'alterezza nutre a se natia.  
 Nè il mal accorto Lodator s'avvede,  
 Che nemica ei la rende a cortesia;  
 Che quanto adula più la superbetta,  
 Tanto ella più lo sprezza e lo rigetta. —

## 20.

Voi non così sorgere non vedo altere,  
 O saggie Donne, della laude vostra,  
 Se di gentili placide maniere  
 Talun qual vivo specchio altrui vi mostra;  
 Non vi ricerca il cor vano piacere,  
 Ma un onesto rossor le guancie innostra,  
 Segno, che loco aver non può nel casto  
 Animo vostro il folle Amore o il Fasto.

## 21.

E più degna è d'onor modestia in voi,  
 Quanto è più rara nel superbo sesso.  
 Ma che dico del vostro? Ancora in noi  
 E il van desio tenacemente impresso.

Ciascun, sien veri e finti i pregi suoi,  
 Cerca di far palesi; e quegli istesso,  
 Che vanta austero Stoica fierezza,  
 Cerca gli applausi allor, quando gli sprezza.

22.

Ciò ben sa Compiacenza, e il vario ingegno  
 Di genti varie accortamente esplora,  
 E purchè giunga a fin del suo disegno,  
 Sparge incenso ai men degni e il capo infiora.  
 Siede intanto Virtude in vuoto regno:  
 La turba al Vizio applaude, il Vizio onora;  
 Mentre il garrulo Apollo, e già son use  
 Per vil mercede a lusingar le Muse. —

23.

A tal rumore insano al fine desta  
 Virtù dal sonno, in cui languia quel giorno,  
 Attonita mirò di spoglia onesta  
 Gir in trionfo il suo nemico adorno.  
 Quindi sempre sfuggì la turba infesta  
 Delle Lodi, che fanno a Lei ritorno;  
 E quallor ella scese in nobil petto,  
 Tal dono rifiutò come sospetto. —

24.

O pietoso Pastor, o Duce saggio,  
 Tale in Voi regna umile e più sicura,  
 Adorna del natio celeste raggio  
 E paga di sua gioia interna e pura!  
 Delle soggette genti il lieto omaggio  
 D'applauso popolar l'aura non cura:  
 Così, chi preme degli Eroi la via,  
 Più d'esser tal, che di parer desia

V.

### L'Accortezza delle Donne.

Stanze.

1.

Donne leggiadre, che di gemme e d'ostro,  
 Ma adorne più d'ogni gentil costume,  
 Del natio ciel, anzi del sesso vostro  
 Siete primo ornamento e vivo lume,

Mentre vostre arti accorte in parte io mostro,  
 — E chi tutte svelarle unqua presume? —  
 Porgete orecchio di mie rime al suono,  
 E al forse troppo ardir date perdono! —

## 2.

Ardea d' Amore Ermindo un Giovanetto  
 Di cor sincero e d' indole gentile:  
 Per Iole ardea, sotto il cui vago aspetto  
 Credea candido core al suo simile.  
 Oh quanti pegni di fedele affetto  
 Sospirando le offerse in atto umile!  
 Ella mostra gradirlo; egli sel crede,  
 Che misura l' altrui dalla sua Fede.

## 3.

Questa innocente fiamma, onde s' accese,  
 Più per vanto e piacer che per conforto,  
 Al suo compagno Alceste ei fea palese.  
 Cauto era Alceste e nobilmente accorto,  
 Che ne' verdi anni dal natio paese  
 Fuggendo varj regni avea scorto,  
 Nè i nomi sol delle Città, dei fiumi,  
 Ma appresi delle genti anco i costumi.

## 4.

Riprende questi il suo mal cauto amico;  
 Qualor l' interno foco altrui non tace,  
 Amor condanna, che di cor pudico  
 Se non macchia il candor, turba la pace.  
 Ed or con nuovo or con esempio antico  
 Mostra, che il molle sesso è più fallace,  
 E al caro Ermindo dell' umana vita  
 Le dubbie strade e i varj errori addita.

## 5.

Quindi sotto ampia Loggia a lui sovvente  
 Iva accennando su le sculte mura  
 Del cauto Ulisse e in varie arti prudente,  
 Spirante in bianchi marmi, ogni ventura.  
 Così per gli occhi in giovinetta mente  
 Sotto il velame di gentil figura  
 Più facile il saper trova la via,  
 Che chiusa ai detti austeri ognor' saria.

## 6.

„Ecco!“, dicea „che addatta or molle or grave  
 Pieghevole i costumi al tempo, al loco,  
 Per aver da Calipso albergo e nave,  
 Di Lei lusinga l' amoroso foco!  
 D' Alcinoò nella Reggia ode il soave  
 Canto, lieto si mesce al ballo, al gioco,  
 Intorno a Troja Consiglier, Guerriero,  
 Astuto col Ciclope e in Patria fiero!

## 7.

Miralo altrove errar, scherzo de' venti,  
 Mira le navi in duri scogli infrante!“  
 Ma Ermindo trascorrea quei strani eventi  
 Con guardo fuggitivo e non curante.  
 Sol tenea con diletto i lumi intenti  
 In vaga Donna di gentil sembiante,  
 Che in mezzo a valli amene ed un boschetto  
 Parea, che offrissi ai passaggier ricetta.

## 8.

„Questa“, Alceste gridò, „che quivi alberga,  
 — Non creder a sue luci lusinghiere —  
 Circe è costei, che con possente verga  
 E succhi aspersi di letal piacere,  
 D' irto pelo vestendo umane terga,  
 Solea cangiar gli ospiti incauti in fiere,  
 Ulisse no, nel di cui scaltro seno  
 Non scese il dolce micidial veleno.

## 9.

Ch' ei pria gustata avea l'erba felice,  
 Erba di bianchi fior, di bianche foglie,  
 Per cui da quella infida albergatrice  
 Intatti poi serbò sembianti e voglie.  
 Ma perchè troppo amara ha la radice,  
 Quest' erba del Saper rado si coglie,  
 E ascosa giace della Terra in fondo:  
 Son molte Circei e pochi Ulissi al Mondo.“

## 10.

Rispose allora Ermindo: „Io so, che Iole  
 Me non inganna: altro saper non curo.  
 Con guardi accesi e tenere parole  
 Di scambievole amor mi fa sicuro.



Negra vedrem la Neve e fosco il Sole  
 Pria, che il di Lei candor mai farsi oscuro.  
 Certo, che in Lei sotto corporeo velo  
 L'alma Sincerità scesa è dal Cielo.“

## 11.

Sorridendo rispose Alceste il saggio:  
 „Quanto felice riputar ti dei,  
 Se ciò, che in vano in molte io cercat' haggio,  
 Trovi con auree tempore unito in Lei.  
 Deluso anch'io da lusinghevol raggio  
 Spiegavo a volo audace i pensier miei:  
 Conobbi poi, che, quanto agli occhi piace,  
 Spesso par stella ed è vapor fallace.

## 12.

Non lusinghiamci più: Fuggi la bella  
 Dell' Oro Età coi candidi costumi;  
 Semplice allor udia la Pastorella  
 Sospirar tra le selve amanti i Numi.  
 Affabil non sapea mentir favella  
 Nè muover dolci, a chi più dona, i lumi;  
 Ma col suo fido assisa in riva al fonte  
 Mostrava ogni pensier dipinto in fronte.

## 13.

Or non così: I femminili ingegni  
 Veston gli affetti di contrario manto.  
 Confondon sulla faccia incerti i segni  
 Di speranza e timor: L'arte può tanto.  
 Si copre amor sotto mentiti sdegni;  
 L'allegrezza si strugge in falso pianto  
 E tal lusinga altrui con arti infide,  
 Mentre lo sprezza e nel suo cor si ride.“

## 14.

„Parli così, perchè tu amar non sai,“  
 Ermindo replicò con un sospiro.  
 „Deh! foste a lui presenti, amati Rai,  
 Come io vivaci nel pensier vi miro,  
 Vostre ragion di me voi meglio assai  
 Difendereste con un dolce giro;  
 E scritta in voi ben troveria la scusa  
 Di mia sincerità quei, che mi accusa.“

## 15.

Il Giovine più scaltro in destri modi  
Tosto ammoli la rigida parola:  
„Di sincera virtù non già le lodi  
Contendo a Lei, che in questo pregio è sola;  
Sol per svelarti l' amorose frodi,  
Condur di voglio nell' Accorta Scola,  
Onde tu poi meglio a pregiare impari,  
Questi semplici cor quanto più rari.

## 16.

Ma se rado a ogni uom s' apre tal soglia,  
Come colà riporvi i piè sicuri?  
Qui Pallade non è, che in nube accoglia  
L' aria d' intorno e agli occhi altrui ne furi.  
Senti: vestir convien virginea spoglia,  
Nè paventar, che alcun ne raffiguri.  
Stendiamci questo velo agli occhi innanti,  
Velo, che varj finge atti e sembianti!“

## 17.

Così dicendo spiega il cauto Alceste  
Un velo, opra e sudor di tempo molto.  
Lascian cader ambo ondeggiante veste  
Sino al piè, sotto il vel coprono il volto.  
Tinge il non suo rossor le guancie oneste,  
S' increspa il crine in vaghi modo accolto.  
Già più sottil la voce, i piè più tardi  
E già liberi men muovonsi i guardi.

## 18.

Così nascosi in portamento adorno  
Drizzano i passi, ov' è la Scola Accorta.  
Per mille ciechi avvoglimenti intorno  
Giraro della strada obliqua e torta,  
Finche mirar, giunti al fatal Soggiorno,  
Starsi vigil Custode in su la porta.  
Ivi s' affolla popolo infinito:  
Quella fa cenno di tacer col dito.

## 19.

Vengon d' ogni lontan regno straniero  
Qui le Donzelle sul fiorir degli anni;  
Qui cento superbette invia l' Ibero,  
Cento pensose i forti in mar Britanni.

E le tue Figlie, Italia, all'occhio nero  
 Mostran mente più pronta ai dolci inganni.  
 Alle bionde Tedesche oppon la Francia  
 L'emule sue della dipinta guancia.

## 20.

L'Arbitra esplora l'indoli diverse,  
 Nè di tutte indistinti accoglie i voti.  
 Apre sol l'uscio a quelle, in cui scoperse  
 Artificioso ingegno ai segni noti. —  
 Quando l'amica coppia a lei s'offerse,  
 Si ben menti sguardi, favella e moti,  
 Ch'essa credendo all'infedel sembianza  
 La fece entrar nella guardata stanza.

## 21.

Tenea colà di Verginelle un Coro  
 Tela più bianca delle nevi istesse;  
 Tra pettini dentati al bel lavoro  
 Disposte stan le lunghe fila e spesse,  
 Tra cui scorrendo va la spuola d'oro;  
 Lo stame obliquo al retto stame intesse,  
 Mentre i supposti ordigni alzar si vede  
 E premere a vicenda il mobil piede.

## 22.

Ermindo si stupia, che varie e sparte  
 Fila giungano a unir tela si bianca.  
 Ma il destro amico la mirabil arte  
 Altrui nascosa di scoprir non manca.  
 S'accosta al drappo, e dall'opposta parte  
 Lo rivolge con man libera e franca.  
 Ed ecco! sfolgorar tosto fur visti  
 Cento varj color cangianti e misti.

## 23.

„Qui di finto rossor vedi il vermiglio  
 E il languido pallore assieme uniti,  
 Di rosee labbra il lusinghier consiglio,  
 Le finte paci e l'amichevol liti,  
 Cenni non muti d'un sagace ciglio,  
 Piacevoli ripulse e molli inviti,  
 E riso adulator, che in due pupille  
 Qual raggio in acqua tremula scintille!

## 24.

Tal contien rai di color diverso,  
E pur semplice appar la bianca luce.  
Se variamente per Cristallo terso  
Infranta vien, varj color produce:  
Il roseo, il rancio, il giallo, il verde, il perso,  
L'azzurro, il violetto allor riduce.  
Poi raccolto de' rai l'ordine vago  
Torna a formar del sol candida immago."

## 25.

Avea per lo stupor l'alma divisa  
Il Giovinetto in contemplar quell'opre:  
„Ah! la mia cara Iole in simil guisa  
D'ingannevole manto il cor non copre“,  
Tra se dicea, quando in disparte assisa  
Iole, la stessa Iole — ahi vista! — ei scopre,  
Che sopra un libro tacita e pensosa  
La mano e sulla man la guancia posa.

## 26.

Duolo, vergogna, pentimento e rabbia  
Senti, del proprio error fatto già certo.  
Arrossi, sospirò, morse le labbia,  
Volea scoprirsi, e si saria scoperto,  
Se quasi augel pronto ad uscir di gabbia  
Non lo frenava il suo compagno esperto.  
La man li prese e ricompor s'infuse  
Il velo e a lui sugli occhi il vel più strinse.

## 27.

Poi fatto innanzi a Lei, che le donzelle  
Finte non conoscea, così ragiona:  
„Deh! Tu su questo libro aureo le belle  
Leggi impresse d'amor scorgere ne dona,  
Ed or, che in questa scola entriam novelle,  
Il rossore improvviso a noi perdona!  
Ben presto apprenderem le varie forme,  
Onde la faccia al cor non sia conforme.“

## 28.

Quella lo intese, e gli additò sul foglio  
Dipinti varj affetti in cifre ignote:  
Con funeste il Timor scritto è, il Cordoglio,  
L'Amor, lo Sdegno con purpuree note.

Mentr' Ella le ricerca, ora d' orgoglio,  
 Or d'ira tinge or di pietà le gote,  
 Dal sen tragge, e nel sen preme i sospiri  
 E gli occhi volge in languidetti giri.

29.

„Cosi convien“, dicea, „gli atti cortesi  
 Compor benigna e incoraggir chi teme,  
 Con dubbj accenti dubbiamente intesi  
 Così frenar la troppo ardita speme  
 E tener lentamente i cor sospesi,  
 Accoglienze e rigor temprando insieme.  
 Ma tal scrivi nel cor legge primiera,  
 Che quella è accorta più, che par sincera.

30.

Un certo Ermindo, che per me sospira  
 Così adescai con parolette e vezzi.“  
 Sente il deluso amante, avvampa d' ira,  
 Nè più frenar si può, che il vel non spezzi:  
 „Ingrata“, ei grida, „in me conosci e mira,  
 Mira lo scherzo vil dei tuoi disprezzi!“  
 Lo mirò, lo conobbe e disdegnose  
 Volse altrove luci e 'l libro ascose.

31.

E per rossor entro il secreto e fosco  
 Centro fuggi delle riposte soglie:  
 Tal Villanella, che portò dal bosco  
 L' angue sopito tra virgulti e foglie,  
 Se quel desto dal foco erge di tosco,  
 Gonfio il ceruleo capo e l' ire accoglie,  
 Pallida fugge, e in un si volge a tergo,  
 Di grida empiedo il pastorale albergo.

32.

Sdegnato Alceste dello strano evento  
 L' amico rampognò con detti austeri:  
 „Deh! perchè mai quel tuo lieve talento  
 Non rattener e i fervidi pensieri,  
 Che ben scoperti cento avresti e cento  
 Di Donnesca Accortezza alti misteri,  
 Che in quel libro son chiusi, e che giammai  
 Semplice alcun, nè tu scoprir potrai?“

## 33.

Egli qui tacque; ed ambi uscì dal chiuso  
 Tetto e spogliarsi la virginea gonna.  
 Ma sospirando il Cavalier deluso,  
 Qual uom, in cui tardo saper s'indonna:  
 „O Voi“, dicea, „cui per piacevol uso  
 Si facili seduce amor di Donna,  
 Prestate fede a chi lo sa per prova:  
 Tanta sinceritade ora non giova!“ —

## 34.

Tal ei si dolse del sagace sesso.  
 Ma voi, Donne gentili, egli non vide. —  
 Io non così, che il core in fronte impresso  
 Vi leggo, nè m'inganna occhio, che ride.  
 Le voci intendo e so, che albergan spesso  
 Alme in leggiadro corpo accorte e fide.  
 Da Iole, che ingannò cortese in vista,  
 Ogni accorta e fedel più pregio acquista.

## VI.

**La Speranza più che il Timore  
 ha Forza nel Cuore Umano.**

## Stanze.

## 1.

Dolce conforto degli umani guai,  
 Degli affetti il più caro e il più possente,  
 Vieni, o Speranza, e co' tuoi vivi rai  
 Sgombra il timor della mia fredda mente!  
 Che se con l'arti accorte io mi svegliai  
 Del sesso più gentil lo sdegno ardente,  
 Fa, che grato or mi renda, or che dimostro  
 Quanto, o Speme, tu puoi nel sesso nostro! —

## 2.

Poichè scoperse Ermindo i varj inganni  
 Di quella sua crudel Donna sagace,  
 Reso più cauto da' sofferti affanni,  
 Goder sperò l'età fiorita in pace:  
 Già le dolci, che al cor portò molt'anni,  
 Catene infrante d'ostentar li piace;  
 Già stanca di servir l'anima vaga,  
 D'un'ombra ancor di libertà s'appaga.

3.

Quindi Iole già sfugge, a Iole accanto  
 Regulator del gioco ei più non siede;  
 La man non stende e non sostiene il manto,  
 Nè segue il cocchio con volante piede;  
 E se parla di Lei, dice con vanto,  
 Ch'ebbe a lungo servir scarsa mercede,  
 Che all'armi ogni pensier rivolto  
 La Gloria amar, non la Beltà d' un volto.

4.

Ridente Essa lo ascolta, e pur non gode,  
 Che tanto ei sia de' suoi trionfi altero;  
 Anzi ricerca qualche accorta frode  
 Per racquistarsi il già perduto impero:  
 Che, sebben lui non ami, ama la lode  
 D'aver tra i suoi seguaci un cor sincero,  
 Che mostri almeno, quanto può Bellezza,  
 Se amar anco si fa, quando disprezza.

5.

Dunque in man prende il noto libro e schietta  
 Volge e rivolge le vergate carte:  
 Or questo, or quel pensier sceglie e rigetta,  
 Poi quel, che rigettò, approva in parte:  
 E trova alfin quella, che i cori alletta  
 Con soavi lusinghe, amabil' arte,  
 Trova, che i torti ad obbliar consiglia,  
 Piacevole Speranza, e a Lei s' appiglia.

6.

Ma perchè la Speranza è dolce Maga,  
 Ch' elice d' ogni sen caldi sospiri,  
 Che saldar, riaprir l' antica piaga  
 Sa con possenti note e varj giri,  
 S' invia verso il suo albergo, ove presaga  
 Colei d' incerto ben temprà i desiri;  
 Sola s' invia, che di compagno o scorta  
 Uopo non ha giammai Donzella accorta. —

7.

Sorge diviso in varj aspetti un Monte;  
 Di boschi ha ver l' Occaso orrida scena.  
 Ma dove al Sol nascente erge la fronte,  
 Tiepida molce i germi aura serena.

Verdeggia l'erba e fresco argenteo fonte  
 Discende al piè della collina amena  
 In un Giardin, che di bei fior dipinto  
 Di candidi alabastri intorno è cinto.

## 8.

Qui, s'è pur ver d'antica Dama il grido,  
 Quando scese la Speme a noi mortali,  
 Qui, per posar, come in sicuro nido,  
 Rattenne il volo e si librò su l'ali.  
 Nè albergo ritrovar potea più fido  
 Contro la turba orribile de' mali,  
 Poichè ha vicin su quelle cime ostello  
 Della Speme il Piacer dolce Fratello.

## 9.

Di questo Monte su l'amena balza  
 Iole sali con piè spedito e saldo,  
 Qual l'erto ascende Villanella scalza  
 I frutti a cor, pria che gli guasti il caldo.  
 Nel gran palagio entrò, ch'ivi s'innalza  
 Sovra basi di vetro o di smeraldo,  
 E correr vide di Speranza ai raggi  
 Misti col volgo i Rè, co' stolti i saggi.

## 10.

A Lei vengono mesti gl'infelici;  
 Ed essa gli conforta in gravi ambasce.  
 Seguono il fortunato i falsi amici,  
 E con liev'aura di mercè gli pasce.  
 Essa i civili e i militari uffici  
 Comparte a ognun, che alla sua Patria nasce.  
 Tien fra lente catene i poco accorti  
 D'Amor seguaci o di superbe Corti.

## 11.

Sognansi qui soggetto il mondo intero,  
 Gonfi di lor vittorie, i vani ingegni,  
 Già dan la legge a' vinti entro il pensiero,  
 Già dividon fra lor le spoglie e i regni.  
 Ciechi non san, che mal consente il vero  
 A quei, che ardir formò vasti disegni,  
 E che il feroce Pirro i Regni sui  
 Allor perdè, quando sperò gli altrui.



## 12.

Iole, nè con pietà, nè con contento  
 Scorgea l' altrui venture or triste or liete;  
 Ch' Ella, alle proprie intesa, il suo tormento  
 Cangiar bramava in placida quiete.  
 Fattasi dunque all' Ara, in tal lamento  
 Proruppe: „O Tu, che i dolor grave achete,  
 Speranza allettatrice, ora che assorta  
 In tanto duol mi vedi, or mi conforta!

## 13.

Ermindo mi lasciò: grande sventura  
 E il perdere un Amante ai nostri giorni.  
 I lacci miei ruppe con vanto e giura,  
 Che mai non fia, che in servitù ritorni.  
 E pur tornar potria, se Fè sicura  
 Tu li prometti e parolette adorni.  
 Arti nuove d' amor, nuovi pensieri  
 Tu, che lo puoi, m' insegna e fa, ch' ei sper!

## 14.

Fa, che lo spezzator di mie catene  
 Di catena più forte io stringa e leghi!“ —  
 Allor con luci placide e serene  
 La Dea sorrise ed approvò suoi prieghi.  
 E acciò da vaghe immagini di Bene  
 L' Alma allettata al primo amor si pieghi,  
 Chiama gl' inganni suoi Ministri e loro  
 Di magico Cristal chiede il lavoro

## 15.

Corrono tutti alla natia fucina  
 E dividon fra lor l' opre diverse:  
 Chi d' erbe incenerite il fiore affina;  
 Chi trititando sta le selci terse;  
 Questi per dar tempra al Cristal più fina  
 Le pure stille ha qual rugiada asperse.  
 Quel agita gli ordigni, e a poco a poco  
 Tutto il misto si strugge e stride il foco.

## 16.

Ecco! poi trarsi dalle fiamme ardenti  
 La rosseggiante massa allor, che bolle:  
 Con ferree canne e forbici taglienti  
 Si figura a piacer qual cera molle;

Si torce in braccia, in fior si parte, in lenti  
 Tallor s'aggira; ma la Diva or volle  
 Stender, polir, quanto può l' arte meglio  
 Incantator, meraviglioso specchio.

## 17.

Limpido appar e riflettendo i rai  
 Più bei finge gli oggetti alle pupille.  
 L'ombra d'legua de' futuri guai  
 E raccoglie del Ben l'auree faville.  
 Se miri in esso irato il mar, dirai,  
 Che sia sereno il Ciel, l'onde tranquille,  
 E chi Donna crudele in esso mira,  
 Mite chiama il rigor, placida l'ira. —

## 18.

Ora la Speme tra diversi incanti  
 Scelse per Iole il lusinghier Cristallo,  
 Perchè di Lei vagheggi i bei sembianti  
 Ermindo all'or, che innanzi gli occhi avrallo,  
 E fra la turba de' delusi Amanti  
 Torni a seguirla al corso, al gioco, al ballo,  
 Onde in riso cangiando aspre querele  
 Lei, che ingrata provò, sperò fedele.

## 19.

Cento a gara chiedean Lusinghe e cento  
 Recar l'incanto a Lui, che più non ama,  
 Lievi qual foglia, instabili qual vento.  
 Cinta Una d'armi a se la Dea ne chiama:  
 „Va“, disse, „e l'armi reca in un momento  
 A Ermindo, or volto a gloriosa fama:  
 Sotto nome d'onor guida il superbo  
 Qui, dove a Lui altro, che guerre io serbo!“ —

## 20.

La guerriera Lusinga appena il volo  
 Spiegò, che giunse al Giovinetto innanzi;  
 Lo trovò, che sedea pensoso e solo  
 Leggendo, non qual pria, Fole e Romanzi,  
 Ma de' Guerrier le storie: In tanto stuolo  
 Ei cerca, chi d'ardir più gli altri avvanzi;  
 Che in ogni Età, pronti a turbar le paci,  
 Nascono i Sersi e gli Alessandri audaci.

## 21.

Gridò la Messaggiera: „Il tempo or cogli,  
 Or che l' Ibero è in armi, il Sardo e il Franco,  
 Or che l' Austria compensa i suoi cordogli,  
 Cingi per Lei, cingi la spada al fianco!  
 Forse avverrà, che scritto un dì su Fogli  
 Venga il tuo nome e il tuo valor si franco.  
 L' amabile difendi e pia Reina,  
 Che or anche il Cielo a suo favor s' inchina!“

## 22.

Ciò detto la Lusinga armi li appresta,  
 E col promesso onor gli spiriti estolle.  
 Cinge ei la spada e si pon l' elmo in testa;  
 Ma gravoso è l' uspergo al petto molle.  
 Ei pur scotendo dal cimier la cresta  
 Lieto salia della Speranza il Colle,  
 Quando scender dall' alto armate schiere  
 Vide ed udì squillar trombe guerriere.

## 23.

Forse dell' Austria eran le schiere, e in campo  
 Scendean coi Franchi ad ingaggiar battaglia:  
 Le avea la Speme accese e lieve inciampo  
 Mostrava a lor Virtù fossa o muraglia.  
 Ma delle trombe il suon, dell' armi 'l lampo  
 Così l' imbelle Ermino assorda, abbaglia,  
 Che un gelido sudor per la comossa  
 Fronte li scorre e un duro gel per l' ossa.

## 24.

Nella vicina occidental foresta  
 Entrò correndo per alpestri sassi.  
 La guerriera sua Duce: „Ah vile! arresta,  
 Arresta,“ grida, „i fuggitivi passi!  
 Di che temi? ove fuggi? Ah! non è questa  
 La retta via, onde alla Gloria vassi!“  
 Ella dicea. Ma della selva folta  
 Quei s' inoltra nel centro e nulla ascolta. —

## 25.

Stanco pervenne, ove sott' antro oscuro  
 Stuol di Vecchi sedea tra meste piante,  
 Mentre a tergo i travagli e del futuro  
 Han la notte profonda agli occhi innante;

Fingonsi mille rischi e a fin maturo  
 Non guida i bei disegni il cor tremante;  
 E pur si tarde irresolute menti  
 Voglion parer in lor viltà prudenti.

26.

Un di lor cominciò con fioca voce:  
 „Speme infedel non ti lusinghi, o Figlio,  
 Che, nata dall'error, l'ardir feroce  
 Infiamma e la ragion turba e il consiglio!  
 Diletta sì, ma diletta nuoce  
 E, se mostra l'onor, cela il periglio.  
 Segui il Timor, che benchè torvo in faccia  
 Ci difende da' guai, mentre minaccia!

27.

Se raro è il Ben e il Mal più spesso assale,  
 Più ne sproni a fuggir cauta Paura!  
 Quindi veloci alla colomba l'ale  
 E al cervo snell' i piè diede Natura.  
 Che se pur pende inevitabil Male,  
 A soffrir col temerlo il cor s'indura:  
 Così, colpo previsto, o che si schiva,  
 O nell'armato cor più lento arriva.

28.

Primo il Timor nella Città munita  
 I Popoli adunò sparsi qual gregge;  
 Ei co' supplizj assicurò la vita,  
 Sostenne i Prenci e custodi la Legge;  
 Ei pone freno all'licenza ardita.  
 Gl'innocenti conserva, i rei coregge;  
 Che, senza tema degli austeri esempi,  
 Ogni giusto saria preda degli empi.

29.

Anzi questa, che Vil Cura si noma,  
 Raccogliendo il valor qual arco il tende.  
 I lenti Fabij e i suoi gran Scipij Roma  
 Fra l'anguste produsse aspre vicende,  
 Quando dal fiero Annibale già doma  
 Di servitù teme le macchie orrende. —  
 Ora, se forte in armi esser tu vuoi,  
 Prima impara a temer cauto da Noi!

## 30.

Disse; e poi lo guidò là dove un tetro  
 Freddo vapor sorgea d'acque maligne:  
 Già trema Ermino e si ritira addietro  
 Pel gel, che il sangue aghiaccia e il cor li stringe.  
 Fuggir vorria, ma formidabil Spettro  
 Vede cento ruotar luci sanguigne  
 E fuor da cento bocche i rauchi tuoni  
 Ode uscir, Lupi urlar, ruggir Leoni. —

## 31.

Misero, che farà? La stessa immago  
 Di Iole irata ora li torna in mente.  
 Snuda l'acciar e di morir già vago,  
 Ma la tremante man non lo consente.  
 Confuso alfin risolve in nero lago  
 D'alta precipitar riva pendente.  
 Già s'accosta al dirupo e s'abbandona,  
 Quando secreta voce al cor li suona.

## 32.

„Che fai, stolto? Che pensi? A quai ti guida  
 Disperata viltade empj furori?  
 Ben fia, che or la crudel di te si rida,  
 Nè d'un sol pio sospir tua morte onori.  
 Deh! vivi e spera e segui me, che fida  
 Scorta ti sono ai bellicosi onori!“  
 Egli udi tal conforto, e allor che tacque,  
 Vide un gran lume a balenar nell'acque.

## 33.

La Lusinga è costei. Ne' boschi cupi  
 Cerco l'avea per tortuoso calle;  
 Ed or pendente da scoscese rupi  
 A tempo lo rattien giunta alle spalle.  
 Mostrò, che quel che sembra urlo de' Lupi,  
 E un torrente, che suona in bassa valle,  
 E che lo spetro, che d'orror l'ingombra,  
 Altro non è che delle piante l'ombra.

## 34.

Soggiunse poi gridando: „O menti umane,  
 Perché il timor tanta in voi forza acquista?  
 Tremate quai fanciulli all'ombre vane,  
 E incerto mal da lungi anco v'attrista.

E poi danni maggior, le voglie insane  
Del vizio e dell' error l' orrida vista,  
La Vendetta, il Piacer poi non temete?  
Oh umani cor, oh quanto lievi siete!“

35.

Qui tacque la Lusinga, e l' aër fosco  
Si dileguò con due bei rai di luce.  
Poi lo tragge restio fuori dal bosco  
E all' aperto sentier lo riconduce.  
Ei sgombro all' ora da quel freddo toscò  
Negò d' aver temuto alla sua Duce.  
E mentre ambo salian sul colle ameno,  
Sentiro api a ronzar d' un tronco in seno.

36.

Nel vicino giardin' succhi soavi  
Vanno cogliendo in su le fresche foglie,  
Poi l' odorosa preda ai tronchi cavi  
Recano industri, e il biondo mel s' accoglie.  
Provvida all' Uom donò quei molli favi  
Natura, per temprarli acerbe doglie.  
Ma colpa sol di chi mal fura il dolce,  
Spesso il duol più s' inaspra e non si molcea.

37.

Alcune stille di quel mel gradito  
Prese la Guida e al suo Guerrier le offerse;  
Ed Egli appena con l' estremo dito  
L' aride labbra lievemente asperse,  
Che invigorir la spirito smarrito  
Si sente e obblia le sue vicende avverse.  
E pur talvolta ai dubbj torna e dice:  
„Forse m' inganna Speme adulatrice.“

38.

La Lusinga rispose: „Attento ascolta  
Ciò, che in discolpa mia narrar ti voglio:  
„Di queruli mortali un giorno accolta,  
Turba importuna andò di Giove al soglio  
E chiese a Lui, perchè la Speme stolta  
Donata avesse all' Uom, madre d' orgoglio,  
Figlia d' Error, piacevole Tiranna,  
Che assai promette e con promesse inganna.

39.

Accusaro costei, che accenda l'ira,  
 L'ardir sproni a sfidar le guerre e i venti,  
 Che, mentre a Beni incerti avida aspira,  
 Perde o scema il piacer de' ben presenti;  
 Che per Lei non ha pace e che s'aggira  
 L'alma agitata da futuri eventi.  
 Pera, dicean, pera la Speme infida!  
 Vada de' cori in bando, oppur s'uccida!

40.

Giove approvò; talor per giusta pena  
 Approva i voti rei de' suoi nemici:  
 La Speranza sbandi. Partita appena  
 Lei dal Mondo, cessar gli umani uffici.  
 S'allenta e scioglie la civil catena:  
 Più non cambiansi l'opre e i benefici:  
 Il Figlio, il Servo, il Cittadin, l'Amico  
 Più non rammenta il suo dovere antico.

41.

Entra la Gelosia; di fida moglie  
 Già sospetta il marito, e mal s'accorda.  
 Vien lo Spavento e di guerrier discioglie  
 Il coraggio e con gridi il Cielo assorda.  
 Chi afflitto, abbandonato ad egre voglie  
 Cerca dar fin con disperata corda;  
 Chi fugge al buio e per l'istesse strade,  
 Per cui fuggir vorria, ne' rischi cade.

42.

Gli stolti allor del proprio inganno accorti  
 Formar contrarj voti a quei di pria.  
 E il Ciel, perchè gli regga e gli conforti,  
 Di nuovo a lor l'esule Speme invia.,  
 Con Lei tornò tosto il coraggio ai forti,  
 Dagli amanti fuggì la Gelosia.  
 Ella rattenne ai disperati il braccio,  
 E lor tolse la spada e ruppe il laccio. —

43.

Dunque la Speme adora: Essa è nutrice  
 Di onor, di fede e alle bell'Arti è scorta.  
 Se nuovi Ben non spera un cor felice,  
 De' Ben, ch'egli ha, troppo la gioia è corta. —

E vero, che talvolta è ingannatrice;  
 Ma almen con dolce inganno i guai conforta.“  
 Così dicea la Duce; e al suo Guerriero  
 Più facile rendea l'erto sentiero. —

## 44.

Ma Iole intanto il bel Cristal disposto  
 Avea negli atrj e la sua immago eletta.  
 Dietro verde colonna al lato opposto,  
 Ermindo Ella impaziente al varco aspetta:  
 Così fra rami Uccellator nascosto  
 Tende l'insidie a incauta Lodoletta,  
 Che ferma in alto su l'eguali piume  
 Del tremulo Cristal si specchi al lume.

## 45.

Stende la Donna gli 'nquieti sguardi  
 Per iscoprir, s'ei giunge; indi s'accora,  
 Che dell'incanto il bel piacer le tardi,  
 Nè intende la cagion di sua dimora.  
 Ecco! al fine il Guerriero a passi tardi  
 Venir da lungi: Ella s'ascose allora.  
 E nel veder di militar divise  
 Cinto costui, fra se cheta sorrise.

## 46.

Tosto, ch'ei salse su le frale porte,  
 Vide la Speme coronata d'Iri.  
 D'un lato è Amor con le Lusinghe accorte,  
 Col Riso, il Gioco e i facili Deliri;  
 Mostra il coraggio sprezzator di morte  
 Dall'altro i Curzi, i Leonidi, i Ciri.  
 Infra in Guerrier schierossi Ermindo e chiese,  
 Qual sorte avrà nelle onorate imprese.

## 47.

Qual la Delfica Vate un dì nascosta  
 Proferia dalle grotte ambigui carmi,  
 Così dietro la Dea Iole s'accosta  
 E a lui risponde: „Non sei nato all'armi!“  
 Freme il Giovine irato a tal risposta  
 E dice: „O cieco Amor, non lusingarmi;  
 Che voglio, a Marte ogni pensier rivolto,  
 La Gloria amar, non la Beltà d'un volto.“



48.

Avrà le arene il Cielo e il Mar le stelle,  
 E torneranno alla sua fonte i Fiumi,  
 Quand' io torni giammai, scaltre Donzelle,  
 A sospirar pei vostri infidi lumi!“ —  
 „Cangia, cangia pensiero! Ama le Belle,  
 Non ostentar si rigidi costumi!  
 Torna a mirar due luci oneste e spera!  
 Forse, chi accorta fu, sarà sincera.“

49.

A queste voci ei risvegliarsi in petto  
 Sente i primi d' amor spirti sopiti.  
 Pur temendo gli preme e il caldo affetto  
 Voglie di Marte ai generosi inviti  
 E desia, che la Speme in qualche ogetto  
 Luminose di Gloria idee li additi.  
 Essa lo guida, ove il Cristallo splende,  
 Ove al varco la Donna e Amor l' attende.

50.

Appena al Vetro ingannator s' affaccia,  
 In cui scorgere di Gloria i rai si crede,  
 Che in esso — oh vista! — scintillar la faccia  
 Della sua Iole abbandonata ei vede,  
 Non tinta più di rigida minaccia,  
 Ma di rossor, di cortesia, di fede;  
 Sembra ingenuo il rossor, sembra sicura  
 La cortesia, perchè la Speme il giura.

51.

Or volge intorno, or tiene gli occhi immoti:  
 Vuole a un tempo e disvuol e spera e teme,  
 Scioglier vorria tutti d' amore i voti  
 E sol parla d' amor, d' amor sol geme.  
 Del cor le vie con si soavi moti  
 Ricercando gli va tacita Speme,  
 Che grida: „O Iole, il cor ti rendo in dono  
 E i torti antichi a tua Beltà perdono.“ —

52.

Fiumi, tornate al natio fonte ormai,  
 Abbia le stelle il Mar, il Ciel l' arene,  
 Poichè il ritroso Ermindo alfin mirai  
 Tornar fra le già sciolte auree catene!

Tanto leggiadra non appare mai  
 Ciprigna in Pafò o Pallade in Atene,  
 Come in quel punto la gentil Donzella:  
 Quasi la Speme appar di Lei men bella.

53.

Dolce sorrise e affabili promesse  
 Pinse al facile Amante in mezzo all' Alma  
 Non so, se fur veraci, o pur le stesse,  
 Che al naufrago Nocchier placida calma,  
 Che al deluso Cultor feconda messe  
 Ed al Guerrier sconfitto offron la palma;  
 So, che mantiene credula Speranza  
 Coll' immago del Ben l' altrui Costanza.

VII.

**La Vita Selvaggia.**

A Licori.

**Capitolo Primo.**

O delle selve onor, vaga Licori,  
 Che accender puoi coi dolci lumi e casti  
 Gli Dei non men, che gli umili Pastori:  
 Tu, che le molli usanze e i vani fasti  
 Poni in non cale e sempre il bel Decoro  
 E a Te simil la bianca Pace amasti:  
 Per cui ridente delle Grazie il coro  
 A noi guida per man Modestia umile  
 E risveglia l' idea del Secol d' Oro:  
 A questa, che adombrai forse non vile,  
 Sebben semplice immago, amici i lumi  
 Volgi per poco e l' animo gentile!  
 Vedrai dipinti i candidi costumi  
 Della felice Età, quando alle Belle  
 Scendean nel Bosco innamorati i Numi.  
 Eran men colte allor le Pastorelle;  
 Ma il core avean sul labbro e in fronte impresso,  
 Nè peregrine ambian vesti e favelle.  
 Sai, che provvido istinto in core impresso  
 Fu per man di Natura a tutti uguale:  
 Questi è il desio di conservar se stesso.  
 Questi ne sprona ad isfuggire il male  
 E a ricercare il ben, che tiene unita

L' Alma con dolci nodi al corpo frale.

Quindi ciascun, per sostener la vita,  
Opportune non teme aspre fatiche  
E chiede e porge altrui ne' rischi aita.

Spontanee frutta a rozze genti antiche  
Dava la Terra dal suo sen fecondo,  
E ignote coll' aratro eran le spiche.

E se a quei, che al novello Mondo  
Giraro intorno osservator più saggi  
E penetrar delle Foreste il fondo. . . (*non liquet.*)

Guidan là dentro i popoli selvaggi  
Errante vita e pasconsi di ghiande  
Nè temon fredde notti o caldi raggi.

Quercia annosa, che larghi i rami spande,  
Dona ad un tempo all' Ospite contento  
Tetto fedel e semplici vivande.

Poco richiede il natural talento,  
Che nasce dal bisogno, e la quiete  
Colma i desir, quando il bisogno è spento.

Il Selvaggio, che brame ha più discrete,  
Cerca cibi men varj e in quel, che trova  
Più vicino ruscel, spegne la sete.

Egli di più non cerca e a lui non giova  
Prolungar ebbre notti in laute cene  
E il gusto lusingar con arte nuova.

Nè a guastar puro sangue entro le vene  
Insinua micidial fermento o gelo,  
E salvo il corpo e l' animo mantiene.

E dall' ingiurie d' inclemente Cielo  
A se fa schermo e alla pudica moglie  
Ruvido sì, ma pur conforme velo:

Pieghevoli corteccie e larghe foglie,  
Oppur di belva uccisa irsuta pelle  
Son delle forti membra usate spoglie.

La molle Lana dell' Ispane agnelle,  
La Seta e l' Ostro della nuova Tiro  
Lascia al Fasto Europeo e al Lusso imbelle.

Tal ei vagando delle selve in giro  
Trova dai soli estivi o fredde piogge  
Sotto l' ospiti piante ampio ritiro.

Son questi i suoi ricchi palagi e loggie,  
Che cambia a suo piacer, e infidi servi  
Ei non conosce o capricciose foggie.

Gode bensì, de' capri snelli e cervi  
 Seguir la traccia, e in un del piè robusto  
 Nell' agil corso esercitare i nervi,  
 Or con man forte di troncon vetusto  
 Frangere i rami, or per antica usanza  
 Grave lanciar da lungi o pietra o fusto.  
 Poi ritorna solingo in folta stanza  
 Gli ozi muti a guidar, finchè s' annoia,  
 E a lieto stuol s' unisce in canto e in danza. —  
 O Danza, o Canto, o d' innocente Gioia  
 Figli e d' Amor, alle fatiche oneste  
 Dolce conforto ed all' inerte noia,  
 Voi fra il gradito orror delle foreste,  
 In sen di Pace e d' Amicizia fida,  
 Le rozze genti a rallegrar nasceste! —  
 Alzò prima il Selvaggio acute grida  
 E in un lanciò salti incomposti e snelli,  
 Che Natura, e non Arte, avea per guida.  
 E il mormorar de' limpidi ruscelli  
 Udendo poi fra verde e fresca riva  
 E armonico garrir di lieti Augelli,  
 Prese a cantar, non già di Ninfa o Diva  
 Gli occhi ridenti e le vermiglie gote,  
 Ma qualche Beltà rozza e fuggitiva;  
 E, Lei raggiunta, in più soavi note  
 La tarda lingua e il vigoroso piede  
 Sciolse pien d' allegrezza in vaghe ruote,  
 E la ruvida man, pegno die fede,  
 Franco le strinse e dell' interno foco  
 Altri non dubbj testimon le diede,  
 Finchè la ritrosetta a poco a poco  
 Cesse alla forza e agli inviti amici  
 E il Giovane segui di loco in loco.  
 Senza flammeo e corteggio e senz' auspici  
 Egli per man guidò l' incerta Sposa  
 A celebrar seco Imenei felici.  
 Un antro fu lor Tempio o un' elce ombrosa,  
 Letto un cespuglio, e fu Silenzio e Pace  
 Testimon della lor fiamma amorosa.  
 Pronuba Libertà scosse la Face:  
 Si rallegrò Natura, e segni espressi  
 Diè di gioia il notturno Astro vivace.  
 Allor le Belve raddoppiar gli amplessi;

Risuonò di sospiri il bosco intorno  
 E abbracciarsi a vicenda i rami istessi.  
 Ma quando sorse ad apportare il giorno  
 L'Alba, nemica degli accesi Amanti,  
 E rischiarò l'ombroso ermo soggiorno,  
 Languido il ciglio a' raggi tremolanti,  
 Apri la Sposa e lusingar l'affetto  
 Sentissi all'aura dolce e ai dolci canti;  
 Per rinnovar gli amplessi al suo Diletto  
 Stese più volte le affannose braccia;  
 Ma ritornò con le man vuote al petto.  
 Ch' Ei sorto ai primi albor di prede in traccia,  
 Già le vicine selve e le lontane  
 Vigil scorreva e frettoloso in caccia  
 Le Fiere a risvegliar dalle lor tane.

#### Capitolo Secondo.

La Donna abbandonata intanto al crine  
 Faceasi, al petto ed alle guancie oltraggio;  
 Nè il ventilar dell'aure matutine,  
 Nè l'aureo in Cielo rinascente raggio  
 Il sospetto e il dolor le disacerba;  
 Ma più l'accresce il muto orror selvaggio.  
 Ecco! Ella giace languida sull'erba,  
 Struggesi in pianto e narra ai sassi argenti  
 E ai sordi tronchi la sua doglia acerba.  
 Ma i suoi sospir portan sull'ale i venti  
 E Eco sola dalle cave grotte  
 Risponde ingannatrice ai suoi lamenti.  
 „Questa“, dicea, „è la gioconda notte,  
 Che a' voti miei promise Amore? O casti  
 Voti delusi, o mie gioie interrotte!  
 Questa è dunque la Fè, che mi giurasti,  
 O Predator audace e non Marito,  
 Allor, che io cessi ai teneri contrasti?  
 Così la serbi? Ove, o crudel, sei ito?  
 Così mi lasci abbandonnata e mesta,  
 Dopo d'avermi il più bel fior rapito?  
 Troppo felice un dì per la foresta  
 Delle caste compagne agile stuolo  
 Sfidavo al corso, al ballo! Or che mi resta?  
 Perduto il nome di Fanciulla e il solo,  
 A cui fidai mia libertade e vita,

Ah! non mi resta, che vergogna e duolo!  
E chi sarà, che dell'età fiorita  
Colga gli avvanzi e alle miserie estreme,  
Che già prevedo, dar mi voglia aita?  
Con me quel caro Traditore insieme  
Fosse rimasto almen, finchè di Figli  
Mi dasse il grave seno indizio e speme,  
Che tra gli affanni allora e tra i perigli  
Sperato avrei, che mi serbasse illesa,  
E il piacer di mirar, chi a me somigli.  
Or che mi deggio far, senza difesa,  
Senza conforto, senza Sposo e Prole,  
Esposta tra le Fiere ad ogni offesa?  
Trarrò le notti perigliose e sole?  
Oppur in traccia andrò d'un altro infido,  
Che m'abbracci e poi fugga al primo Sole?  
D'uno tradita, ah! di ciascun diffido;  
Dunque vivrò qui misera e soletta  
Cogli egri miei pensieri in freddo nido?  
E qual Cerva ferita da saetta  
Pei boschi andrò? Ma andrò per breve spazio,  
Che già la morte il cor presago affretta.  
Già del mio Amor or di mie pene sazio  
Fia l'infedel: omai dagli antri cupi  
Uscite, o Fiere, e di me fate strazio!" —  
Così piangea la misera, e le rupi  
Rispondeano al suo pianto, e alla sua voce  
Vennero in fretta Orsi, Leoni e Lupi.  
Ma, — oh portento d'amor! — l'ira feroce  
Posta in obbligo, sembrano miti agnelli,  
Ed alla Bella alcun di lor non nuoce.  
Ond'ella zanne adunche e folti velli  
Trattar per gioco può con man sicura  
E lasciar irte maculose pelli.  
Ben la prende stupor, come Natura  
Cangino a suo favor Belve omicide  
E si prendan di Lei gelosa cura.  
E in un, come a suo danno in arti infide  
Volge l'Uom solo la pietà natia!"  
Amor, che il tutto sa, l'ascolta e ride. —  
Da pace, o Bella, ai tuoi sospir! Non fia  
L'Uom sì crudel, se fin la Tigre e l'Orso  
Innanzi a Te l'usata rabbia obblia! —

Ecco! torna la notte a tuo soccorso,  
 Ecco! anelante il Cacciator diletto  
 Torna e le preda a te porta sul dorso! —  
 Di belva uccisa al sanguinoso aspetto  
 N' ebbero orror le Fiere e in quell' istante  
 Mute fuggiro al lor natio ricetto.

Ella pria lo guatò torva in sembiante  
 E due volte accusar le sue dimore  
 Tentò con lingua querula o tremante.

E due volte di gelido stupore  
 Restò la lingua avvinta, e dalla gola  
 Tornò la voce a ripiobar sul core.

Quei, che non l' ode articular parola,  
 Ma dal silenzio e dal sembiante assai  
 Ne intende il duol, si scusa e la consola;

Onde incomincia: „O mia Diletta, omai  
 Sgombra dal petto l' importuna doglia  
 E a me rivolgi men turbati i rai!

Fido partij da questa ombrosa soglia,  
 Fido ritorno, ed ecco! t' offro in dono  
 D' un Cervo, ch' oggi uccisi, irsuta spoglia.

E pria, che il mio tacciar breve abbandono,  
 Saper tu dei, che ad assalir le fiere  
 Dalla tenera etade avvezzo io sono!

Nè danze allegre o voci lusinghiere,  
 Nè mai potranno i tuoi soavi sguardi  
 Vincer quel primo mio nobil piacere.

Fugaci Cervi e Caprivoi gagliardi  
 Bello è il seguir, e poi vedersi al piede  
 Fiera cader trafitta da' suoi dardi.

Nè qual Trofeo queste silvestri prede,  
 Nè del valor mio giovanil qual vanto,  
 Ma t' offro in pegno di mia pura fede.

Sol per mostrar, quanto io sia grato e quanto  
 Pregi la nuova mia dolce Compagna,  
 Degno t' arreo nuziale ammanto.

Spoglia questa non è di ignobil Agna,  
 Ma d' un gran Cervo di mie mani ucciso:  
 Cingela, e poi del mio tardar ti lagna!

Ma tolga il Ciel, che quando il roseo viso  
 Mostra la vigil Alba, ancor mi veggia  
 Nel sonno immerso ed ai tuoi fianchi assiso.

Degli inerti pastor d' imbelle greggia

Altro è il costume ed altro quel di un forte  
Abitator di boscareccia reggia:

Par, che consenta a quei placida sorte,  
Gli ozj tranquilli e le quiete cure  
Divider fra l' armento e la Consorte.

Ma a noi, cui membra al par di quercia dure,  
Diede al clima natio l' uso conforme,  
Nati fra Boschi e fra Caverne oscure:

Nell' ora ancor, quando la Sposa dorme,  
Dobbiam, armati di saette e d' arco,  
Seguir di belva fuggitiva l' orme;

Onde almen rozza vesta e viver parco  
Non manchi a Lei, così compir ne giova  
Di provvidi Mariti il grave incarco.

Così di fede e di valor diam prova,  
E dopo brevi ed utili fatiche  
Più soave il riposo ancor si trova. —

Or che veggio da queste quercie antiche  
Cader l' ombra maggior, disponi, o Cara,  
La mia cena frugal con mani amiche!“

Tacque; e la Donna allor la dogli' amara  
Sgombrò dal petto, e nell' ombroso loco  
I grati cibi al suo fedel prepara.

Mentre su legni acuti a poco a poco  
L' infisse carni della belva uccisa  
A domar s' affatica a lento foco;

Ed Ei la spoglia ancor di sangue intrisa  
Appende a disseccar sovra le piante;  
Essa gli va parlando in simil guisa:

„Gradisco i pegni del tuo cor costante;  
Ma insieme abborro quei funesti doni,  
Che puon costar la vita a un fido Amante.

Non sempre avrai fra gli orridi burroni  
Un timido a sfidar Cervo innocente,  
Ma gli armati di zanne Orsi e Leoni.

Che se il Cinghiale col ritorto dente  
T' assaglia, ah! che in pensar al tuo periglio  
Tutto m' ingombra un freddo orror la mente.

Onde a lasciar in pace io ti consiglio  
Di belve il forte stuol, che pei boschi erra,  
E sol per sua difesa arma l' artiglio!

A che cercar con perigliosa guerra  
Men semplici alimenti? a nostre voglie



Assai di frutti è liberal la Terra.  
 E se dal gel riparo opache foglie  
 Ne dan le piante e morbida corteccia,  
 A che rapir con morte altrui le spoglie?  
 L'arco deponi e ogni crudel tua freccia,  
 E se vuoi far all' Ozio accorti inganni,  
 Sciogli la voce al canto e balli intreccia! —  
 „Deh! non turbarmi con molesti affanni,“  
 Ei la interruppe; „omai cibo e riposo  
 Di tue compensi e di mie forze i danni!“  
 Pronta ai suoi detti sovra desco erboso  
 La Donna allor la preparata cena  
 In compagnia gustò del dolce Sposo.  
 Poichè serpendo andò di vena in vena  
 Condito il succo in semplici maniere,  
 Rifulse Amore in lor fronte serena.  
 Così fugge dei Rè le mense altere,  
 E selvatiche prede e frutta agresti  
 Di nettareo sapor sparge il Piacere. —  
 Il buon Selvaggio dell' irsute vesti  
 Alla Donna fè letto, e Pace allora  
 Più graditi annodò gli amplessi onesti. —  
 Trovalli insieme la seconda Aurora;  
 E il Cacciator, che tardi si divise  
 Della sua dolce insolita dimora,  
 Non si pentì, ma — si compiacque e rise.

## VIII.

**Il Linguaggio delle Bestie.****A Nice.**

Di giucose follie, Nice mia bella,  
 Non pasco i tuoi pensier, quando ti dico,  
 Che hanno le belve lor natia favella.  
 Di nostra mente è pregiudizio antico  
 Quel, che all' Uomo sol dona e invidia ad esse  
 Il bel desio di societade amico.  
 La Natura benigna in loro impresse  
 Un forte Amor, che a vivere le invita  
 Co' suoi simili e a conservar se stesse.  
 Vago di dolce e socievol vita,  
 Ogni animal domestico e feroce  
 Chiede agli altri a vicenda e porge aita.

A cercar quel che giova, e quel che nuoce  
 Pronto è a fuggir; e a varj affetti il suono  
 Sa contemprar della pieghevole voce.  
 Ma perchè quelle voci oscure sono  
 Al nostro orecchio e sol da' bruti intese,  
 Noi lor neghiam della parola il dono.  
 Dunque, chi il sol Tosco Linguaggio apprese,  
 Dir può: „Non hanno articolati accenti  
 L' Afro selvaggio ed il gentil Chinese?“  
 Stolto è non men, chi dell' umane genti  
 Sol sa l' Idioma e all' augellin dipinto  
 Nega il parlar e a non intesi armenti.  
 In van Natura in lor provvido instinto  
 Impresso avria, se a social virtude  
 Non donava conforme un suon distinto.  
 Come le forti belve e le minute  
 Potriano senza il lor comun linguaggio  
 Provvedere ai bisogni e alla salute?  
 Con placido sussuro al caldo raggio  
 Il popol va di provvide Formiche,  
 A far pei giorni argenti util foraggio:  
 Chi porta il grano delle bionde spiche;  
 Chi lo ripone entro gli alberghi cavi;  
 Quella l' opra conforta e le fatiche.  
 E l' Api geometre ai fior soavi  
 Ronzano intorno, per formar di cera  
 L' eguali celle ed i celesti favi:  
 E qual fra lor va d' auree spoglie altera,  
 Il Regno ottiene e l' ire atroci e il duolo  
 Disarma alfin della discorde schiera.  
 Talor disposte in bipartito stuolo  
 Le peregrine Grù con rauchi gridi  
 Venir non senti e fender l' aria a volo?  
 E quando a Noi dai verdi Egizj lidi  
 Tornano le loquaci Rondinelle,  
 Salutano da lontano i noti nidi.  
 Tra puri fonti e fresch' erbe novelle  
 Lascivetto il Monton scherza e ragiona  
 Del nuovo amor con le belanti Agnelle.  
 Che furor geloso i Tori sprona,  
 Son segni di battaglia quei mugiti,  
 Onde la valle concava risuona.  
 Generoso Destrier co' suoi nitriti

Fin dalle Reggie stalle, ove si serra,  
 Della tromba risponde ai fieri inviti.  
 Imbianca il fren, batte coi piè la terra,  
 E di portar il Cavalier sul dorso  
 Par che richieda e foco spiri e guerra.  
 Libia non nutre Lionessa ed Orso  
 Tanto crudel, che il suo parlar non abbia  
 Vario, qualor con innocente morso  
 Lambisce i Figli e quando in suon di rabbia  
 Mostra al Numida Cacciator gli artigli  
 E in lui vorrebbe insanguinar le labbia.  
 Con tal linguaggio il dolce amor de' Figli  
 Spiegan le belve, il duol, l'ira, il piacere,  
 Benchè al nostro parlar non s'assomigli. —  
 Ma a che cercar fra le silvestri Fiere,  
 Se in mezzo ai nostri Tetti aver ne lice  
 Prove non men veraci e lusinghiere.  
 La tua vezzosa Cagnoletta, o Nice,  
 Che ben apprese il tuo gentil costume,  
 Quante cose in un dì ti parla e dice?  
 Beata lei, che sulle molli piume  
 Ti posa al fianco e coglie i primi baci  
 Dal roseo labbro all'apparir del lume.  
 E mentre l'accarezzi e a lei non taci  
 Gli affetti tuoi, con la ricciuta coda  
 T'applaude in modi garruli e loquaci.  
 Che, se Ninfa o Pastor sente, che loda  
 Le sue membra leggiadre e il bianco pelo,  
 Par, ch'erga il capo e si compiaccia e goda.  
 Ma ardita man di ricomporti il velo  
 O un aureo crin di svellerti non osi,  
 Ch'essa allor di latrati assorda il Cielo  
 E fa provar i denti sanguinosi  
 All'Amante non men, che al ladro astuto,  
 Il qual turbar ardisse i tuoi riposi.  
 Bel udirla talvolta in suono arguto  
 Querelarsi e picchiar la chiusa soglia,  
 Se di vezzi le fai breve rifiuto.  
 Bel vederla a' tuoi piè languir di doglia,  
 E come a te chieda perdono e tocchi  
 Supplice il lembo della vaga spoglia.  
 Che se poi giri a lei placidi gli occhi,  
 Lieta schiattisce e intreccia mille ruote,

In grembo ti saltella o su i ginocchi.  
 Quelle voci di gioia a te son note,  
 E noti son de' pinti augelli i giri  
 E le diverse lor garrule note.  
 Colomba e Tortorella, che s' aggiri  
 Per la frondosa selva e la campagna,  
 Quai d'amore e di duol manda sospiri!  
 Chiama fra l'ombre la fedel compagna  
 Mesto Usignuol, o del Villan rapace,  
 Che i figli gl'involò, forse si lagna.  
 Parla e non canta il Passero loquace,  
 E alletta la consorte a scaldar l'ova:  
 Scuot' ella intanto l'ali e si compiace.  
 L'un porta al nido il cibo, e l'altra cova,  
 E nutre poi la non pennuta prole,  
 Nelle pie cure gareggiando a prova.  
 O lor felici almen, che le parole  
 Con frodi astute colorir non sanno,  
 E ognun col suo simil s'allegra e duole.  
 Fra lor non guasta insidioso inganno  
 Semplici affetti, ed il nativo stile  
 Non cangia con l'età l'uso tiranno,  
 Nè mai divien più rozzo o più gentile;  
 E sotto i freddi e sotto i climi accesi  
 Ogni schiatta di bruti è a se simile.  
 Dolce Patria a lor son tutti i paesi;  
 E mignolar intendonsi fra loro  
 Senza interpreti i Franchi e i Patti Inglesi.  
 Metro non cambia l'augellin canoro,  
 Che viene a noi dall'Isole lontane,  
 Nè muta il verde manto e i fregi d'oro.  
 Tutti sdegnan le pompe e l'arti vane:  
 Formansi la magion l'industri Insetti,  
 E pago è il Gregge di sue bianche lane.  
 Hanno immagini certe, e a certi oggetti,  
 Tra cui 'l bisogno limitò Natura,  
 Drizzan costanti i moderati affetti;  
 Quindi non gli ange ambiziosa cura,  
 Nè i lor desiri inganna avida speme,  
 Nè affretta i guai sollecita paura.  
 Son puri i lor piacer, lievi le pene:  
 Interprete è il parlar de' fidi Amori. —  
 Deh! perchè tal linguaggio a comun bene  
 Fra le Ninfe non s'usa e fra Pastori?

## IX.

## A Nice

## Risanata dal Vaiuolo.

Elegia<sup>1)</sup>.

Sorger libera al fin pur ti vegg' io  
 Luce degli occhi miei, diletta Nice!  
 Oppur m'inganna il credulo desio?  
 No; non m'inganno, più temer non lice;  
 Ma pur perdona, o Cara, al mio sospetto!  
 Tardi crede al suo ben un infelice.  
 Così da lunga tema ho 'l cor ristretto,  
 Che sicura la Speme entrar non osa  
 E straniero mi sembra ogni diletto.  
 Ah, chi languir non vede amabil Sposa,  
 Non sa, che cosa è duol: tu ben lo sai,  
 Se tal pena per me fu tormentosa.  
 Tutte e di tempra più crudele assai  
 Quelle, che a te la delicata cute  
 Punte feriro, io fitte al cor provai.  
 A un fido cor sono saette acute  
 Dell' Amata i sospiri, e la Costanza  
 E in sì grave dolor rara virtute.  
 Solo e pensoso in solitaria stanza  
 Scioglieva al pianto ed ai sospiri il freno,  
 E non avea più loco in me Speranza;  
 Che la gentil tua tempra e il grave seno  
 Stringeanmi il cor di gelida paura  
 E il morbo infido, in cui l' arte vien meno.  
 E benchè Igin, che con industrie cura  
 Invola a morte i corpi frali e molto  
 Con l' arte secondar sa la natura,  
 Me sospirante e in pensier tristi avvolto  
 Cercasse lusingar con molli detti,  
 La mente incerta io lui leggea nel volto.  
 Ovunque, ah! lasso! pe' noiosi tetti  
 Lo sguardo allor volgessi e il passo errante,  
 Tinti del mio dolor scorgea gli obbietti.  
 Quante volte temprai la Cetra, e quante  
 Negò la Cetra o roco rese il suono,  
 Non ben percossa dalla man tremante.

---

1) Ed. in „Poesie Varie“, pg. 83—90.

Del Tracio Orfeo fallaci i vanti sono;  
 Son d' uno Sposo ai torbidi pensieri  
 Scarso conforto i carmi e inutil dono.  
 Ma qual' era il mio cor, se i lusinghieri  
 Vezzi scorgea del pargoletto Figlio,  
 Che al crine ti somiglia e agl' occhi neri?  
 Ei mi chiedea talvolta, umido il ciglio,  
 „La Madre mia dov' è?“ Io, non so come,  
 Pietoso li celava il tuo periglio.  
 Se la Fanciulla poi, ch' Oro ha le chiome  
 E fresche Rose e bianco Latte il viso  
 E di tua Madre porta il chiaro nome,  
 Sorgea me lieta a salutar col riso,  
 Tra mille affetti teneri e soavi  
 Di Sposo e Padre io mi sentia diviso.  
 „Semplice età!“ dicea; „non sai le gravi  
 Vicende umane; e or ridi, orchè minaccia  
 Morte pur Lei, con cui scherzando andavi.  
 Chi sa, se più tra le materne braccia,  
 Delizia mia, pargoleggiar vedrotti?“  
 Ah! che solo a pensarvi il cor s' aghiaccia!  
 Nice, ho così più mesti di condotti,  
 Nè cogliere potea cibo o quiete.  
 Quali poi furo le vegliate notti?  
 O Voi, tristi silenzj, ombre secrete,  
 O caste piume, ai lieti amor già nido,  
 Dei miei martirj testimon voi siete.  
 Dite, se mai con lamentevol grido  
 Struggersi udiste in lacrimosi fiumi  
 Per più bella cagion Sposo più fido!  
 „Perchè,“ dicea, „perchè donarmi, o Numi,  
 Per poi rapirmi su l' età fiorita,  
 Compagna sì conforme di costumi?  
 Che farò senza Lei, che la mia vita  
 Condia con atti saggiamente adorni  
 E fedele ne' guai mi porse aita?  
 La mia dolce metà salva ritorni,  
 O questa ancor ti prendi, o Morte avara,  
 E a' miei tronca lo stame ingrati giorni.  
 Grave è il perdere ognor cosa sì cara,  
 E tanto or più, che ne conosco i pregi,  
 E più mi fia la rimembranza amara.  
 La Fe di Lei conosco e degli egregi

Studj l'amore. Oh come avvien, che un bene,  
 A perdersi vicin, più s'ami e pregi!  
 Che se vi piace, oh Dei, con giuste pene  
 Premere i folli miei pensier superbi;  
 Il reo son io: A me soffrir conviene.  
 Deh! fate, che il suo mal si disacerbi  
 E si trasfonda in me, che non è dritto,  
 Che pera l'innocente e 'l reo si serbi.  
 Giusto non è, che il mio cieco delitto  
 Involi ai Figli la lor saggia Guida  
 E gli anni aggravati al mio buon Padre affitto.  
 Serbate, o Dei, la mia Compagna fida,  
 O rintuzzate del dolor gli strali,  
 Oppur fia, che il dolor presto m'uccida!" —  
 Così piangea, quando le placid' ali  
 Venne a posar sul mio ciglio languente  
 Furtivo il Sonno, il Sonno oblio de' mali.  
 Poichè legò gli spiriti e fè più lente  
 Le febbre il pigro umor, lieta e funesta  
 Immago apparve alla sopita mente:  
 Maculosa una Belva in gran foresta  
 A me pareva, che t'attendesse al varco  
 E che straziasse la tua bianca vesta.  
 Io m'opponnea con vani sforzi e l'arco  
 D'inutili saette a tua difesa  
 Avea più volte già vuotato e carco,  
 Quando una Diva giù dal Ciel discesa  
 Col bel manto, che sparso avea di stelle,  
 Ti fè riparo; allor ti vidi illesa.  
 La Belva sol della macchiata pelle  
 Un poco ti scemò quel fragil manto,  
 Per cui va sì superbo il sesso imbelle.  
 Grato io bacciar a quella Diva il manto  
 Volea, quando mi scossi e le pupille  
 Mi trovai molli di giocondo pianto.  
 Fin da quell'ora, qual d'ambrosie stille  
 Scesa ti fosse una rugiada in seno,  
 A goder cominciasti ore tranquille,  
 Che il sottile del sangue acre veleno  
 Perdè scoppiando la letal sua forza;  
 E mi sentij di speme allor ripieno.  
 Or non temer, che la cangiata scorza  
 Punto rallenti in me l'affetto antico:

Non per si poco un fido ardor s'ammorza.  
Sai, che l'ingegno alle bell'arti amico,  
Nice, amo in te più che la frale spoglia;  
Amo gli aurei costumi e il cor pudico. —  
Cetra, non di timor, non più di doglia!  
Tuono cangiam; d'armoniosa lode  
Alla Pietà de' Numi Inno si scioglia!  
Essa è la Dea, che qual fedel custode  
Nel bosco ti sottrasse a Fiera immonda,  
Fiera, che i più robusti assale e rode.  
Or spiega il riso, o Fanciulletta bionda,  
E tu, levando al Cielo ambe le mani,  
Devoto i carmi miei, Figlio, seconda!  
A te Lodi, o Pietà; gli eventi umani  
Tu reggi in guise al pensier nostro ascose:  
Leghi, sciogli, ferisci e poi risani;  
Qual dopo il Verno e l'Iadi piovose  
Apri il sereno e il Zeffiretto spiri  
Con molle fiato a risvegliar le Rose;  
Qual dopo il Nembo si dipinge l'Iri  
Di più vaghi color, tal gioia e speme  
Dolce al timor succede ed ai sospiri.  
Ma l'Alma frale, mentre il duol la preme,  
L'eterne Leggi intollerante accusa  
Nè sa, che d'allegrezza il pianto è seme.  
Dallo splendor de' falsi ben delusa  
Non sa, che come l'oro in fiamme ardenti  
I fidi Amici ad affinar sei usa. —  
Ora gl'ingiusti miei gravi lamenti,  
Alma Pietade, al cieco duol perdona,  
Al duol, che ingombra le più saggie menti!  
Vedo, che lenti alla Virtù ne sprona  
Utile il pianto e che i sofferti affanni  
Più florido il contento alfin corona.  
Deh! fa, che sciolto dai comuni inganni,  
Qual più ti piace, in gioia od in cordoglio  
Con la mia Nice a canto io tragga gl'anni:  
Che se Nice mi serbi, altro non voglio.



X.

**La Servitù.****A Nice.****Canzonetta.**

Grazie agli affanni miei,  
 Alfin ritorno, o Nice,  
 In servitù felice,  
 Non vanto libertà.  
 Che, quanto bella sei,  
 Chi vide un sol momento,  
 No, viver più contento  
 Lungi da te non sa.

Troppo ne' miei lamenti  
 Al duol permisi il freno!  
 Ah! mi dolea ben meno,  
 Se men t' amavo ancor.

Furo quei sdegni ardenti  
 D' amor, lo sai, fur segni:  
 Non moderati sdegni  
 Sveglia un negletto Amor.

Quel di giuravo, ah! stolto!  
 Di non amar più mai.  
 Perdona! I tuoi ben rai  
 Io non vedea quel dì.

Vantai, da lacci sciolto,  
 Vantai superba pace;  
 Ma del mio vanto audace  
 Amore mi punì:

Ei tosto al mio pensiero  
 Più dell' usato belle  
 Mostrò tue luci e in quelle,  
 Quanto io perdea, mostrò.

Non del sembiante altero  
 I rigidi dispreggi,  
 Sol le lusinghe e i vezzi  
 L' infido rammentò.

Cercai fra varj oggetti  
 Tenere il cor diviso;  
 Ma sempre al tuo bel viso  
 Facea ritorno il cor.

Quanti diversi affetti  
 Allor sostenni insieme  
 Di pentimento e speme,  
 Di doglia e di timor!

Te, che sprezzai con vanto,  
 Offesa allor temei,  
 E de' trionfi miei  
 Appresi ad arrossir.  
 Piansi il bel laccio infranto;  
 Temei, che tu negletta  
 Gradissi per vendetta  
 Troppo gli altrui sospir.

Pur cauto i miei martiri  
 Dissimulai per poco;  
 Crebbe il rinchiuso foco  
 E cento vie s' aprì.

Non erano i sospiri  
 D' intiepidito Amante;  
 E spesso il mio sembiante  
 I detti miei menti.

Spesso cangiai di via;  
 Ma al solito soggiorno  
 Sempre facea ritorno  
 L' involontario più.

Spesso la lingua mia  
 Troncò l' amato Nome.  
 Parlava, io non so come,  
 Anco il tacer di te.

Le mal celate pene  
 Dissimular, che giova?  
 Mi costa assai la prova  
 D' incomoda virtù.

Bacio le mie catene,  
 Tra cui l' ingrata e cara  
 Or forse a me prepara  
 L' antica servitù.

Ma qual mi riconduce  
 Strano fatal consiglio  
 Là, dove il mio periglio  
 Antiveder già so. —

Ahi, quella mi seduce,  
 Quella speranza ria,  
 Per cui ciascun s' obblia  
 De' rischi, che passò:

Così dispiega al vento  
 Le già squarciate vele  
 E torna al Mar crudele  
 Quel naufrago Nocchier;

Così Leon contento,  
 Salde le piaghe appena,  
 Torna all' infausta arena  
 Gli assalti a sostener.

Io per seguir mia sorte  
 Torno ai tuoi dolci imperi.  
 No: più de' suoi voleri  
 Arbitro il cor non è.

Sento, che son men forte,  
 Che in chiederti perdono,  
 Armi al tuo fasto io dono  
 Per trionfar di me.

Nè già viltade è questa  
 Gran tolleranza mia,  
 E incognita Magia  
 D' amabile Beltà.

Senza di Lei molesta  
 La libertà mi pare;  
 Essa la pene amare  
 Dolci parer mi fa!

### XI.

#### **Desiderio Vano di Libertà.**

##### Canzonetta.

Sciogli, mio core, omai  
 Sciogli le tue catene!  
 Omai goder conviene  
 La dolce Libertà.  
 Più volte lo giurai,  
 Ma un tuo bel guardo, o Nice,  
 Di quel pensier felice  
 Tosto pentir mi fa.

Da te fuggir lontano,  
 Fuggir da te vorrei:  
 Lungi dagli occhi miei,  
 Lungi sarai dal cor.  
 Ciò mi lusingo in vano:  
 Perchè nel core istesso  
 Porto il bel volto impresso  
 E mel dipinse Amor.

Ovunque gli occhi muova,  
 Parmi veder quel volto.  
 Se grata voce ascolto,  
 La voce tua mi par.  
 Quell' egro il sa per prova,  
 Che ha nelle vene il foco,  
 Se per cangiar di loco  
 Si può Desio cangiar.

Se cerco in te difetto,  
 Sempre in te scopro, o Bella,  
 Qualche Beltà novella,  
 Che accende i miei desir.  
 So, che soverchio affetto  
 Fa traveder talora,  
 Che anche i difetti adora,  
 Chi non li sa scoprir.

Ma lusinghier Desio  
 In ciò non mi seduce:  
 Degli occhi tuoi la luce  
 Cara a me sol non è;  
 Al tuo candor nativo  
 Sento, che ognun dà lode,  
 E vedo ognun, che gode  
 Starsi vicino a te.

Sotto modesta faccia  
 Quel spiritel vivace  
 E quella tua mi piace  
 Schietta sincerità.  
 L' Invidia altrui si taccia,  
 Che rabida ti sprezza,  
 Perchè di tua Bellezza  
 Un raggio sol non ha.

Ahi! che di mia ferita  
 Or la cagion rammento!  
 Ahi! che al mio mal consento,  
 Mentre il dovrei sanar!  
 Chiedo sovvente aita  
 A risoluto sdegno;  
 Ma appena un lieve segno  
 Sovra il mio volto appar.

Sento, che il core offeso  
 Alle vendette aspira;  
 Ma tosto in mezzo all' ira  
 Mi sento intenerir.  
 Sento, che il labbro acceso  
 Tenta formar lamenti;  
 Ma poi gli irati accenti  
 Si cangiano in sospir.

A tua Beltà perdono  
 I miei sofferti affanni.  
 Son sogni, son inganni  
 Di Libertà i pensier.  
 Si bei tuoi lacci sono,  
 O dolce mia Nemica,  
 Che più la pace antica  
 Non mi potria piacer.

Tal per gentil costume  
 Alla prigionie adorna  
 Vago augellin ritorna,  
 Obblia la Libertà.

Seuote le fide piume  
 E la nutrice mano,  
 Che lo rigetta in vano,  
 Abbandonar non sa.

O volgi il guardo altero,  
 O parla a me cortese!  
 Care mi son l' offese,  
 M' è caro il tuo favor.

De' miei voler l' impero,  
 Mia Nice, a te donai:  
 Sola trovar tu sai  
 La via di questo cor.

Se il liberarsi oppresso,  
 Se il romper la catena  
 Costa sì grave pena,  
 Si resti in Servitù!  
 So, che il domar se stesso  
 Ogni trionfo avvanza,  
 Ma pur è la Costanza  
 Lodevole Virtù.

## XII.

**La Bellezza.****Canzonetta.**

A ragion, Donne, chiedete,  
 Cosa è mai questa Bellezza,  
 Che da voi tanto s' apprezza  
 E che tanto amar vi fa.  
 Il saper, che belle siete,  
 Non vi basta ai tempi nostri,  
 Quando ancor non vi si mostri  
 L' alta Idea della Beltà.

Per seguir vostro gentile  
 Filosofico diletto,  
 Or dell' agile intelletto  
 Sovra l' ali m' ergo al Ciel:  
 Ogni nebbia oscura e vile  
 Si dilegua da' miei sensi;  
 Varco l' Etra e i spazj immensi,  
 Finchè giungo al primo Bel.

La Bellezza è un picciol raggio,  
 Una languida scintilla  
 Di quel Sol, che in se sfavilla  
 Immutabile e seren.

E se ben la mira il Saggio,  
 E leggiadra e sottile vesta,  
 Con divina arte contesta,  
 Di cui cinto alletta il Ben.

L' auree Stelle ed i Pianeti  
 Essa avviva col suo lume:  
 Degli Augelli orna le piume  
 E nell' onde anco traspar.

Pinge in mezzo a' campi lieti  
 Spiche e Frutta, Gigli e Rose;  
 E le stille rugiadose  
 Fa dell' Iri scintillar.

Ma qualor nel fido specchio  
 Vostre guancie delicate,  
 Donne, voi sparse mirate  
 Di vermiglio e di candor,  
 Quel di me vi spiega meglio  
 La Beltà, ch'è una natia  
 Soavissima armonia  
 E di parti e di color.

Qual da ben temperate corde  
 Sorge musico concento:  
 L'aria molce, acheta il vento,  
 Sgombra i torbidi pensier;  
 Tal d'un ordine concorde  
 Di più membra amabil nasce  
 Unità, che gli occhi pasce  
 D'ineffabile piacer.

Quindi avvien, che il cor ne tocchi  
 Quasi fervida saetta,  
 Che ferisce, che diletta,  
 Nè si sa talor perchè.  
 L'Alma allor beve per gli occhi  
 Un sottil dolce veleno  
 E già nutre amore in seno  
 Ch'ella accorta ancor non è.

Voi bensì ve ne accorgete  
 Degli Amanti al languidetto  
 Sguardo errante e al vario aspetto  
 Or di foco, or di pallor.

E in voi tacite godete  
 Del trionfo e dell'impero  
 Che un gentil sembiante altero  
 Vi donò sui nostri cor.

Ah! non rendavi superbe  
 Di Natura un dono lieve,  
 Che qual'Ombra e fresca Neve,  
 Si dilegua in faccia al Sol!

Quella Rosa, che dall'erbe  
 Sul mattin sorgea Reina,  
 Poi languente il capo inchina,  
 E negletta cade al suol.

Ben sollecite vi voglio  
 D'altro Bel, che il fiore e il verde  
 Per cangiar d'età non perde,  
 Cui più lungo ride April.  
 Non vi gonfj vano orgoglio  
 Se dell'aureo eterno fonte  
 Vi sfavilla un raggio in fronte,  
 Segno d'animo gentil!

Anzi fate altrui palese,  
 Che di candidi costumi  
 Lo splendor di due bei lumi  
 Segno incerto ognor non fu!  
 Se in Bel Corpo Alma Cortese  
 Placidissima soggiorna,  
 A vicenda allor s'adorna  
 La Bellezza e la Virtù.

### XIII.

#### La Felicità.

##### Canzonetta.

In qual terren dimori,  
 Sotto quai climi ignoti,  
 Nume de' nostri Voti,  
 Bella Felicità?

Stai tra superbi Onori  
 O tra Delizie liete?  
 Sei placida Quiete,  
 O dolce Libertà?

O, te chiamar conviene  
 Viva celeste Fiamma,  
 Che i cor soave infiamma  
 D'un immortal Desir.

Perchè d'incerto Bene  
 Con Larve ognor fallaci,  
 O Bella, ti compiacci  
 Il volto ricoprir?

A' tuoi lontani inviti  
 Lascia il paterno Lido,  
 E solca il flutto infido  
 L'intrepido Nocchier.  
 E tu i Guerrieri arditi  
 Dal sen della Consorte  
 Guidi a sfidar la Morte  
 Con barbaro piacer.

Ma la tua vera traccia  
 Spesso si perde, e spesso,  
 Mentre ne voli appresso,  
 Lungi ti cerca il cor.  
 Nel ravvisar tua faccia  
 Cogli uomini selvaggi  
 Travedono i più saggi  
 Delusi dall'error.

Se tu, Divino Seme,  
 Cadi alla Terra in seno,  
 Qual fertile terreno  
 Sara più caro a te?  
 So, che la vana Speme  
 Cogli tuoi rami eletti  
 Cerca fra gl'aurei tetti  
 De' lusingati Rè.

Ma l'alme tue radici  
 Ivi l'Invidia amara  
 E l'empia Frode a gara  
 Col tosco innaridi.  
 Dunque fra boschi amici,  
 Dine, se in verde riva  
 All'ombra dell'Oliva  
 La Pace ti nutri?

Oppur se te nascente  
 Tra il sangue e tra sudori  
 Mieti coi grati allori  
 Il bellisco acciar?  
 Ben sparse in ogni gente  
 I semi tuoi Natura;  
 Sol manca industrie cura  
 Per farli germogliar.

In Regio e in umil Stato  
 Del par fiorir tu puoi;  
 Prescritto a' dritti tuoi  
 Confine alcun non è.  
 Ma quegli è più beato,  
 Che di Virtù s'accese,  
 Che aspira a giuste imprese,  
 Senza cercar mercè!

## XIV.

## La Pace.

## Canzonetta.

Torna l'amabil Pace  
 Cinta di verde uliva  
 E al Pò tranquillo in riva  
 Scherza coi lieti Amor.  
 L'aurette lusinghevoli  
 A lei d'intorno volano;  
 E sotto il bianche piè  
 Spuntano a gara i fior.

Va la sicura greggia  
 A ber nel chiaro Fiume,  
 Che di sanguigne spume  
 Già torbido sdegnò.  
 Non più tremante svegliasi  
 Di tromba al suono orribile,  
 Ma placidi il Pastor  
 Cogliere i sonni or può.

Se fur da fiamma ostile  
 Arse le bionde messi,  
 Sorgon da solchi istessi  
 Più folte ad ondeggiar.  
 Volte le spade in vomeri  
 Piaghe feconde imprimono  
 Sol della Terra in sen  
 Coll'innocente acciar.

Quel fervido destriero,  
 Che alti mandò nitriti  
 E su guerrier feriti  
 Mosse il sanguigno piè,

Posa su l' erbe languido  
E i vezzi e i grati pascoli  
Coglie da quella man,  
Che già sudar lo fè.

L' armi al paterno tetto  
Il buon guerriero appende:  
Narra di prove orrende  
La rara verità.

Non più la madre pavida  
De' figli meste immagini,  
Dipinte dal timor,  
Fra il sonno mirerà.

Nè le consorti sole  
Gemon nel freddo letto,  
Ma all' anelante petto  
Stringono il suo fedel  
E sovra il volto intrepido  
Quelle ferite baciano,  
Che non lo macchian, no,  
Ma il rendono più bel.

Ecco! il Germano e il Franco  
Siede ad amica mensa,  
E col licor compensa  
Il sangue, che versò.  
Lo sdegno omai sommergesi  
Entro spumanti patere:  
Or quegli è vincitor,  
Che più ne traccannò.

Ah! mentre ogn' un respira  
Di Pace aure tranquille,  
Tua colpa, o cruda Fille,  
Pace il mio cor non ha;  
Nè perchè gli occhi in lagrime  
Strugga e lo spirto in gemiti,  
La tua mai si placò  
Difficile Beltà.

Un sol pietoso sguardo  
Delle tue luci vaghe  
A me l' acerbe piaghe  
Potrebbe raddolcir!

E a chi per te già struggesi,  
Nieghi mercè sì misera,  
Quasi che giovi a te  
Il lungo mio martir.

Ma accresci pur le pene;  
Quanto sarai men pia,  
Più splenderà la mia  
Inimitabil Fe!

Dolci per te mi sembrano  
Le pene ancor più barbare,  
Pria che d' altra gioir,  
Voglio penar per te!

## XV.

## Il Ballo.

A Fillide.

Canzonetta.

I lieti dì già tornano,  
Amici delle danze;  
Già di concenti armonici  
Suonan le fide stanze.  
Cogliam i doni, o Fillide,  
Della vivace età.

Nella stagion nevosa  
Chi languido riposa,  
Senso non ha di giubilo,  
Fiamma d' amor non ha.

Siedano i vecchi garruli  
Intorno al pigro foco;  
Altri anelanti pendano  
Dal lusinghiero gioco,  
Mostrando in faccia i palpiti  
Di speme e di timor.

Di borea a' freddi vanni  
Facciam noi scaltri inganni,  
Senza i tesori perdere,  
Senza turbarci il cor.

O Ballo, il volo accelera  
Dalle sonanti sfere!

Scendi a dispor con ordine  
D' amor l' elette schiere,  
Figlio gentil dell' ilare  
Robusta Gioventù!

Su Cetra eburnea intanto  
Celebrerò col canto  
La tua celeste origine,  
La tua natia virtù. —

Nella stellata Reggia  
Stavansi a mensa i Dei;  
E in vasi d' oro il Nettare  
A Lor mescea Colei<sup>1)</sup>,  
Che delle guancie floride  
Serba l' eterno onor.

Prima che offrirlo a Giove,  
Volle far dolci prove  
E il sen divenne tumida  
Del fertile licor.

Snello di membra ed indole  
Quindi un Fanciul le nasce,  
Che sprigionò le braccia  
Dalle tenaci fasce  
E co' snodati articoli  
Fuor della cuna uscì.

Pieghevole, guizzante  
Scotea l' ali alle piante,  
Ed orme certe imprimere  
Si vide il primo dì.

Di sonnacchiosa Nenia  
Ei non udì le note;  
Quell' armonia, che tempera  
In Ciel l' ardenti ruote,  
Quella con legge e numero  
I passi le insegnò.

Fra gli altri Dei benigna  
Lo vezzeggiò Ciprigna,  
Che più fedele interprete  
Trovar di lui non può.

Ella de' Numi all' arbitro  
Volsè i siderei rai  
E disse: „O Rè degli Uomini,  
A lor fatiche e guai;  
Deh! questo non invidia  
Benefico piacer!“

Sorrise a tal richiesta  
Giove e chinò la testa;  
E allor spedì dall' Etere  
Il Ballo lusinghier. —

Prima volò fra gli Ozj  
Delle Capanne amiche.  
Qui s' intrecciò di Cerere  
Al erin le bionde spiche:  
Là tinse il piè di Bromio  
Nel rosseggiante umor.

Al suon d' agresti avene  
Dolci annodò catene  
La Villanella candida  
E il bruno Agricoltor.

Cinto costui di pampini,  
Ebbro di caldo mosto,  
Di qua, di là si lancia  
Nelle membra incomposto,  
E del sudor si vendica  
Battendo il suol col piè.

Mentre di lui si lagna  
La semplice Compagna,  
Se la man sente stringersi  
Pegno d' ardita Fe. —

Fra Selve e fra Tugurj  
Poi non rattenne l' ale;  
Ma ancor s' aperse l' adito  
Nelle superbe Sale.  
L' Arte sposò, la ruvida  
Sua libertà perdè.

1) *Ebe*, Dea della Gioventù.

Allor delle carole  
Nacque la colta Prole.  
Ma tutte il pregio cedono  
Al nobil Minuè.

Di lui chi meglio regola  
I passi or tardi or presti?  
Piega, risorge e facili  
Ai passi accorda i gesti.  
Figlio è dell' Arte ed emulo  
Della Natura appar.

Così le messi bionde  
Scherzan nel campo e l' onde  
Spinte da molle zeffiro  
Scherzan così nel mar.

Fratello suo l' Amabile  
Con placide vicende  
I passi al suono tenero  
Pria muove e poi sospende,  
Segnando i suoi vestigi  
Con Regia Maestà.

Vien presso lui l' altera  
De' Balli Inglese schiera.  
Ma troppo questi legano  
La nostra libertà.

Ben grato a Noi spettacolo  
Dà quel leggiadro stuolo.  
Che ne' teatri splendidi  
Spiega veloce il volo,  
Sicchè men schietto l' aria  
Fende pennuto augel.

Bel rimirar con moti  
Spiegar gli affetti ignoti:  
Mentir geloso Satiro  
O fido Pastorel.

Ma questi scherzi s' abbiano  
Le ingannatrici scene!  
Fillide, al nostro genio  
Danza gentil conviene,

Che leggiadria, che grazia  
Accoppj a Nobiltà.

Il Minuè mi piace,  
Ma vuò, che sia vivace:  
Noioso tuon patetico  
Adormentar mi fa.

Intrecciarem pur l' agile  
Schiavetta capricciosa.  
Questa ha i suoi voli ed impeti  
Ha la sua grave posa:  
Con innocenti vincoli  
S' annoda, si sostien.

Si vibra il piè, si scuote,  
S' aggira in schiette ruote:  
E 'l piè gagliardo e tremulo  
Fa gemere il terren.

Dalle temprate Cetre  
Senti, che il suon n' aletta.  
Stendi la mano, o Fillide,  
Non far la ritrossetta!  
Ah! della Madre rigida  
Gl' Imperj non temer.

Or invida, indiscreta  
Ella goder ti vieta,  
Perchè già mezzo secolo  
Ella solea goder.

Deh! se desio ti stimola  
Di vegeta salute,  
Sciogli le membra e l' animo  
Al suon di corde argute:  
Cogli 'l vital remedio  
Concesso a Noi dal Ciel.

Più libero il respiro  
Muove, e del sangue il giro  
Fa pronti più gli spiriti,  
Il volto fa più bel.

Che mentre dolce s' agita  
Il sangue nelle vene,



Di freschi fior la guancia  
 A colorir ti viene  
 E con soave porpora  
 Accresce la Beltà.

Tue forme più leggiadre  
 Quando vedrà la Madre,  
 Filli, un error si provvido  
 A te perdonerà.

## XVI.

**La Maschera.**

## Canzonetta.

Giove, il Rè del Mondo intero,  
 Che le cose orna e rinnova,  
 Stanco un dì del grave impero,  
 — Come spesso ai Grandi giova —  
 Per suo libero piacere  
 Volea scender dalle Sfere.  
 Onde a Pallade ingegnosa  
 Disse: „A Voi, Numi minori,  
 Si consente brieve posa  
 Dopo i fervidi sudori.  
 E goderla a me non lice,  
 Che ne sembro il più felice?  
 Cura è mia degli elementi  
 Trar del seno opre novelle,  
 Coronar di rai lucenti  
 O Pianetti e l'auree stelle  
 Ed intorno all' ampia mole  
 Regular il corso al sole.  
 Ben è ver, che a Giuno in seno  
 Affidai le piogge amiche;  
 Eolo stringe ai venti il freno;  
 Nutre Cerere le spiche,  
 E dell'onde il regno infido  
 Col Fratello, è ver, divido.  
 Ma non onda in mar gorgoglia,  
 Non risplende stella in cielo;  
 Non si muove in ramo foglia;  
 Lieve fior non spunta in stelo,  
 Che da mia provvida aita  
 Non riceva e moto e vita.  
 Io, che primo ho degli Dei  
 E degli Uomini il governo,  
 Dunque scendere vorrei  
 Sopra il suol dal Soglio eterno,

Alternando in modi accorti  
 Le fatiche ed i conforti.  
 Chi talor siede sublime,  
 Cinto d'ostro in aurei scanni,  
 Più sospira e più s'opprime  
 Sotto il peso degli affanni.  
 E regnar mentre si crede,  
 Serve agli altri e non s'avvede.  
 Ora tu, che hai larga dote  
 Di saper, m'aita, o Figlia!  
 Come asconda in forme ignote  
 I miei rai, tu mi consiglia,  
 Sicchè più non sien fatali  
 Allo sguardo de' mortali!"  
 Con un rigido soghigno  
 Qui la Dea rispose al Nume:  
 „Senza me di Toro e Cigno  
 Bianche spoglie e bianche piume  
 Sai vestir, se vuoi far preda  
 D'altra Europa e d'altra Leda.  
 Penetrar in pioggia d'Oro  
 Sai fra torri e fra custodi.  
 Ma il tuo vieta e il mio decoro,  
 Che amorose astute frodi,  
 Genitor, più ti rammenti;  
 Altre appresi arti innocenti.  
 Nè a sì vile uffizio insano  
 Mi vedrai piegar la mente:  
 Non, se ancor t'armi la mano  
 Del tuo fulmine stridente!  
 Di Mercurio, che n'è degno,  
 Usa in ciò lo scaltro ingegno!"  
 „Sgombra, o Figlia, il reo sospetto,"  
 Il Tonante allor rispose,  
 „Non ti chiesi ignoto aspetto,  
 Per coprir arti amorose.  
 Che se pur sospiro ancora,  
 Casta Ninfa m'innamora.  
 Libertà, delizia e cura  
 Del paterno regno antico,  
 Chi ti cerca, in vita oscura  
 Può mirar tuo volto amico;  
 Ma chi vive in tetti alteri,

Libertà goder non sperì!  
 Or di Lei mi guida in traccia  
 Dagli eterei ai bassi campi!  
 Figlia, addattami una faccia,  
 Che m'asconda i chiari lampi,  
 Che ai soggetti ugual mi renda,  
 Ma il decoro non offenda!"  
 Tacque e già l'industre Dea,  
 Che or la spada, or tratta l' ago,  
 Questa volge e quella idea,  
 Perchè il Padre ne sia pago.  
 L'una approva, e poi delusa  
 L'error scopre e l' arte accusa.  
 Mentre pensa, a Giove innante  
 Sale Amor dal Ciprio regno;  
 Ma cangiato ha il bel sembiante  
 Ei così, che par lo sdegno  
 E di Furia empia maligna  
 Figlio par, non di Ciprigna.  
 Mal conosce il giallo viso  
 Pria la Dea, ma l'ali vede.  
 La cagion dell'improvviso  
 Cangiamento a Lui richiede.  
 E con flebile querela  
 Sospirando Amor la svela:  
 „Venian Sacre alla mia Madre  
 Molte già sul Ciprio lido.  
 Io, che applaudo alle leggiadre,  
 Le deformi addito e rido;  
 Feci sì, che assai più rare  
 Fur l'Ancelle intorno all'Are.  
 Allor Venere, che mira  
 Venir meno e voti e incensi,  
 Mi rampogna, freme d'ira,  
 Vuol, che il culto io le compensi  
 Col piacer della vendetta,  
 E a sferzarmi già s'affretta.  
 Io la fuggo e mi nascondo  
 Entro il sen dell'elci cave,  
 Ove stilla occulto il biondo  
 Delle pecchie umor soave,  
 E restai di cera involto,  
 Qual mi vedi, e gonfio il volto.

Nè acquistar a mio talento  
 So l'immagine; e al freddo vento  
 S'indurò la molle cera,  
 Che più svellersi non puote  
 Senza offesa delle gote.  
 Sol s'aperse il varco alquanto  
 Sulle labbra e agli occhi in giro,  
 Ove m'esce il caldo pianto,  
 La favella ed il respiro.  
 Così almen le acerbe doglie  
 Di sfogar non mi si toglie.  
 Deh! tu, Pallade, nutrice  
 Di bell'arti, anzi maestra,  
 S'hai pietà d'un infelice,  
 Stendi a me l'amica destra!  
 Che in quest'ora ai tuoi seguaci  
 E a te giuro eterne paci.“  
 Si piegò la Dea cortese  
 E con lenta e dolce forza  
 Dalle rosee guancie illese  
 Gli staccò la dura scorza;  
 E in sue mani — oh evento vago! —  
 Ecco! appar cerata immago.  
 Palla osserva a parte a parte  
 Ochi aperti, bocca e naso.  
 Quel che in van cercava l'arte,  
 Così le offre il lieve caso. —  
 Se lo siegue mente accorta,  
 Spesso il caso all'Arti è scorta. —  
 Lieta allor: „Eccoti pronte  
 Quelle forme, che chiedesti!  
 Della fulgida tua fronte  
 Copri, o Padre, i rai celesti!  
 E se vuoi, che una ne addatti,  
 Al tuo volto osserva i patti!“  
 Giurò l'uno, e l'altra impresse  
 Sul modello e cera e tele.  
 Se poi Giove alle promesse  
 Fu spergiuro oppur fedele,  
 Lo ricerchi Gelosia,  
 Che ha cent'occhi e il tutto spia. —  
 So, che grata a Dei minuti  
 Fu l'immago lusinghiera,

Sotto cui spesso creduti  
 Sono Dei di prima Sfera;  
 Che la Maschera ha tai pregi,  
 Che vil servo uguaglia ai Regi. --  
 Grato Amor offerse il dono  
 All' irata Genitrice;  
 E in mercè n' ebbe perdono,  
 Che nell' Isola felice  
 Poi deformi e belle insieme  
 Di piacer uni la speme.  
 Sul confin di fresche guancie  
 Giova più breve Moretta<sup>1)</sup>.  
 Alle pallide, alle rancie  
 Volto intero più diletta.  
 Dell' altrui credulo errore  
 Senza rischio or riede Amore.

## XVII.

**In Morte della Signora Contessa****Vittoria Florio,**

**Nata Contessa Valvasona Di Maniaco,  
 Dilettissima Consorte dell' Autore.**

1.<sup>2)</sup>

Proemiale.

Voi, che ascoltaste que' giocondi versi,  
 Che l' aura m' ispirò d' amica sorte,  
 E d' Amor feste plauso all' arti accorte,  
 Che per mio lume e altrui diletto apersi:

Gli occhi a questi volgete assai diversi!  
 E orror non già di così bella morte,  
 Ma vi prenda pietà d' egro Consorte,  
 Leggendo affetti d' amarezza aspersi!

Vedrete ben, che ingannatrice scena  
 E questa vita, che or m' è fosca, quanto  
 La passata mi fu lieta e serena.

Quell' io, che pria vi rallegrai col canto,  
 Chiedo aita e non lode alla mia pena  
 Or, che la Cetra mia rivolta è in pianto! — —

1) Maschera fatta di Veluto negro, usata in Venezia e nelle Città soggette a questa Repubblica.

2) Cfr. „Poesie Varie“ pg. 93—120: Alla Contessa Vittoria Valvasona di Maniaco, Consorte dell' Autore.

## 2.

Alma diletta, che all' eterno Impero  
Volasti sciolta da' tuoi dolci nodi,  
Queste dolenti rime ascolta e godi,  
Ben certi pegni di candor sincero!

So, che a te, che vincevi il sesso altero,  
Mai non piacquer lusinghe e scaltri modi;  
E meno il suon di menzognere lodi  
Soffrir potresti, or che sei presso al Vero.

Ma i pregi tuoi, che io canto, ormai sicura  
Intender puoi da quel beato loco,  
Ove non giunge ombra di vana cura.

Nè fra quelle armonie ti spiaccia il roco  
Pianto fedel, che su la tomba oscura  
Consacro alla tua gloria e al mio bel foco.

## 3.

Fin da quel dì, che dal tuo carcer frale  
Facesti, ohimè! l' amara dipartita,  
E sei, Metà mia dolce, al Ciel salita  
Di bianca Fede e di Pietà su l' ale,

Traffito il cor da doloroso strale,  
Me stesso ho in odio e la tenace vita,  
Che a saldar la profonda aspra ferita  
Tempo o conforto di ragion non vale.

Quindi tal tuo sul mio terrestre manto  
Chiamo e co' voti affretto amica morte,  
Per desio di seguirti al Regno santo.

Ma colei, che del Cielo t'apri le porte,  
Stassi negli occhi tuoi sorda al mio pianto;  
E in preda io resto al mio dolor più forte.

## 4.

Mio cor, tu pur mirasti e mesi ed anni  
Di tua Nice languir l' inferma scorza;  
E il lungo antiveder potea la forza  
Scemar in parte a' tuoi futuri affanni.

Ma il timor, che presago è de' suoi danni,  
Non tutti di speranza i raggi ammorza,  
Che d' amor nasce e i miseri rinforza  
Con l' esca ognor di lusinghieri inganni.

Il Ben, che si desia, facil si crede;  
 Ma l'istinto natio, che più contrasta,  
 Al mal vicin dona più tarda fede.

Quindi sorpreso il cor trova più vasta  
 De' guai la mole, e se l'idee prevede,  
 I duri colpi a sostener non basta.

## 5.

Prode guerrier, che con immoto ciglio  
 Schierarsi in campo oste nemica vide,  
 S'arma più di coraggio: onde poi ride  
 E scherza in faccia del mortal periglio.

Ed accorto nocchier, che sul naviglio  
 Mira pendenti le procelle infide,  
 Contro l'ire del mar, che già prevede,  
 Sollecito prepara arte e consiglio.

Render anch'io contro l'usata asprezza  
 L'alma più salda o'l colpo almen più lento  
 Tentai con quel pensier, ch' ai mali avvezza.

Ma il duol più grave e infermo il cor mi sento:  
 Così il timor, anzi che dar fortezza,  
 Me la tolse e prevenne il mio tormento.

## 6.

Tu, che raccolta nel tranquillo porto  
 Sei dopo lunghe e torbide tempeste,  
 E me tra venti irati, onde funeste  
 Agitato lasciasti e quasi assorto:

Se alla mia fede onor fanno, e non torto  
 Al tuo gioir le mie querele oneste,  
 Un dolce di pietà raggio celeste  
 M'invia, possente a tanto duol conforto!

E se il consiglio tuo fido e sagace  
 Scoperse a me d'inganni occulto scoglio  
 E del vero additò candida face:

Or fa, che umil di Provvidenza al soglio  
 Offra il tenero pianto, e alla tua pace  
 Invido non contrasti il mio cordoglio.

## 7.

Se per dar tregua al pianto apro i volumi,  
 In cui l'antica e la moderna istoria

Luminose ne pinge idee di gloria,  
Il vero culto e quel de' falsi Numi,  
Viemmi Nice in pensier, che i monti, i fiumi  
E i più noti per strage o per vittoria  
Duci volgea nella fedel memoria  
E giuste leggi e barbari costumi.  
In qual più saggia e più fedel si noma,  
Parmi veder Lei, che l'ingegno adorno  
Più curò che auree vesti e colta chioma.  
Oh! quanto a noi con Lei mancò, che scorno  
Non avria fatto un tempo a Grecia e a Roma:  
Dico, e chiusi i volumi, a pianger torno.

## 8.

Quando m' appresso alla mia fida stanza,  
Tal improvviso e freddo orror mi coglie,  
Che il piè s'arresta in su le mute soglie;  
Ma pur colà spinto è da lunga usanza.  
V' entro e 'l deserto letto — ah! rimembranza! —  
Trovo e le varie tue pendenti spoglie;  
Ma te, Nice, non trovo, o di mie doglie,  
De' miei piacer compagna, or che m'avvanza?  
Bacio gli arnesi, e i libri al sen mi stringo,  
Tua delizia miglior, e i tuoi bei rai  
Lontani, e non già spenti, ancor mi fingo.  
Ove sei ita? e quando tornerai?  
Ah, in van, teneri affetti, io vi lusingo!  
Non speriam di vederla in terra mai.

## 9.

Vedo bensì ne' cari figli impresso  
Il tuo gentile angelico semblante,  
E a compensar quei della madre amante  
Raddoppio in loro ogni paterno amplesso.  
Ma mentre alla lor sorte ed a me stesso  
Soave inganno fo per qualche istante,  
Mi sento illanguidir la man tremante,  
E il cor mancar, da grave doglia oppresso.  
Talor per non turbargli, il pianto ascondo  
E di pace mentita in volto i segni  
Mostro e premo i sospir nel cor profondo.



Talor piangono anch' essi i dolci pegni,  
 E più m'immergon di tristezza al fondo  
 Quei, ch'esser mi dovrian fidi sostegni.

## 10.

Esco talor dai solitarj tetti,  
 Tardo il piè, molle il ciglio, in veste negra,  
 E fra vie popolose e gente allegra  
 Cerco un breve respiro ai mesti affetti.

Ma stuol ridente degli altrui diletti  
 Quasi in noioso albergo entrar nell' egra  
 Alma ricusa, e il duol, che si rintegra,  
 Tutti del suo color tinge gli oggetti.

E se idea pur fugace al pianto il corso  
 Frena e del cor le vie furtive impara,  
 Colpa mi sembra anche un fedel soccorso.

Il duol sospeso con l'immagin cara  
 Nel cor mi torna, e un tacito rimorso  
 Fa d'innocente obbligo vendetta amara.

## 11.

Non fantasia, che svegli ogni più vaga  
 Immagine d'oggetti lusinghieri,  
 Mi può sgombrar i torbidi pensieri,  
 O 'l colpo alleggerir, che il cor m'impiega:

Nè da ragion, che del mio mal presaga  
 Più col timor l'accrebbe, avvien ch'io spero  
 Fido conforto; i suoi consigli austeri  
 Non mi fan, che innasprir l'acerba piaga.

E se del tempo amico aspetto i tardi  
 Aiuti, io temo — ohimè! — che pria m'uccida  
 Il duol, che ognor più vibra acuti i dardi.

Vien pur morte pietosa, e tu mi guida  
 Fuor del penoso esiglio: a che più tardi?  
 Ma Natura s'opponne, e 'l Ciel mi sgrida.

## 12.

Sebben non vivo io più, da che furasti  
 La dolce del mio cor parte migliore:  
 Seco ogni gioia e seco è spento amore,  
 E giaccion rotti a terra i nodi casti.

Questi languidi avvanzi a me rimasti  
 Porto dipinti di letal pallore;  
 E solo regna in me vivo il dolore,  
 E fa, che l'alma col suo fral contrasti.

Sciorsi vorria dai miseri legami,  
 Che già le sembra udir la voce amica,  
 Che la inviti a seguirla e al Ciel la chiami.

Ma uscir non può della prigione antica:  
 O frutto acerbo de' vietati rami!  
 Io più non vivo, o pur muoio a fatica.

## 13.

Dacchè Nice io perdei, torbida noia  
 M'ingombra l'alma e 'l bel seren m'ha tolto:  
 Ombre sol veggio e sospir rochi ascolto,  
 E quanto già mi piacque, ora m'annoia.

E se un raggio talor di finta gioia,  
 Per non turbar altrui, chiamo sul volto,  
 Più s'ange il cor, che a forza il duol raccolto  
 Ritiene e par che di languor sen muoia.

Deh! tu, che ai fonti eterni un lento oblio  
 Del fido amor non bevi, amata Nice,  
 Ma il dolce appaghi natural desio:

Di quel puro piacer, che là s'elice,  
 Qualche stilla m'infondi e al dolor mio  
 Fa sentir, che sei pia, quanto felice!

## 14.

Benchè più care a te le dotte carte,  
 Ch'Indiche gemme e peregrine vesti,  
 E quei lievi pensier fosser molesti,  
 Fra quai l'ore il tuo sesso in van comparte:

Pur, Nice, ricoprir con umil' arte  
 Il pronto ingegno e 'l tuo piegar sapesti  
 Delle amiche al piacer: de' giuochi onesti  
 E di pompe decenti entravi a parte.

Non rigida tacciare il secol guasto  
 Giammai t'udij: Ma i tuoi modesti raggi  
 Facean agli usi rei nobil contrasto.

Se l' arte avevi ancor mal nota a' saggi,  
 L' arte di superar l' invidia e il fasto,  
 A ragion da mill' occhi il pianto or traggi.

## 15.

Non provvido così vigil custode  
 Rinchiuso tien lungo sudor degli avi,  
 Ampio tesoro, e sbarre aggiunge e chiavi,  
 Per timor di notturno assalto o frode,

Come con sacra inviolabil lode  
 Le mie tacite cure e i pensier gravi  
 Riposti nel tuo cor, Nice, serbavi,  
 Ch' altra men cauta di svelar più gode.

Compòr sapevi le parole accorte,  
 Sì che non fosse il labbro al cor rubello,  
 Nè del secreto aprisse altrui le porte.

Oh saggia bocca! oh mio fedel sugello!  
 Qual silenzio or ti preme alto di morte?  
 Quai baci imprimo in sul tuo freddo avello?

## 16.

Spesso di placid' ira accesa in volto,  
 Tali Nice mi fea dolci lamenti:  
 „L' invide Muse, oh! quanti bei momenti  
 Soglion rapirmi! anzi 'l tuo cor m' han tolto.“

Ed io le rispondea: „Sai pur, che molto  
 Ne giova il suon d' armoniosi accenti:  
 L' egre sgombra dal cor noie languenti,  
 E i pensier saggi affina e il viver colto.

Nice mia, non temer: care mi sono  
 Le Muse assai; ma tu de' Numi amici  
 Il più caro mi sei pregiato dono.“

Lasso! non prevedea que' mesti uffici,  
 Che rendere al tuo nome in flebil suono  
 Le mie rime dovean, rime infelici!

## 17.

Perchè, quando per man di morte avara  
 Del cor si nobil parte a noi si svelle,  
 Non avvien, che si perda e si cancelli  
 Dal nostro cor la rimembranza amara?

Ma no 'l consente amor, anzi rischiara  
La fida immago e sue virtù più belle  
E vuol, che, come l' alma oltre le stelle,  
Abbia il nome quaggiù vita più chiara.

Non più di morte accuso il crudo scempio,  
Ma Nice rendo a Lui, che me la diede,  
E sculto serbo in cor l' illustre esempio.

E se tanto a' miei carmi il Ciel concede,  
Fia che splenda immortal d' onor nel Tempio  
La sua pietà non finta e pura fede.

## 18.

O mia fedel compagna, amata Nice,  
Tu sovra il sesso molle animo invitto  
Nell' ultimo serbasti aspro conflitto,  
Ond' ora cogli in Ciel palma vittrice:

Poichè il duol ben sofferto a te radice  
Fu di gaudio immortal, sembra delitto  
Pianger la sorte tua; ma un core afflitto  
Al tuo non pensa ognor stato felice.

Levarsi a volo oltre le vie de' sensi  
Alma oppressa non può, che tutto senta  
Del frale il peso e de' suoi immensi.

Non stoico fasto il mio bel core ostenta:  
Ora se vuoi, che al tuo gran Ben sol pensi,  
Rendimi il cor più forte, o il duol m' allenta!

## 19.

Quando ricopre in Ciel la gelid' ombra,  
In van le fredde mie vedove piume  
Rigando vo d' un lacrimoso fiume,  
Che tristezza ed orror l' alma m' ingombra.

Fugge dagli occhi il sonno e non mi sgombra  
Le tetre idee d' egra ragione il lume;  
Ma i casti affetti e 'l nobil suo costume  
Per maggior pena il mio pensier m' adombra.

L' accortezza, la fe, gli studj egregi  
Allor tornanmi a mente: ogni minuto  
Detto e lieve color de' suoi bei pregi.

La minor rimembranza un dardo acuto  
 M'aggiunge: „Oh come avvien, che più si pregi,  
 E meglio si conosca un Ben perduto.

## 20.

Poichè rigida morte il vigil ciglio  
 Ha chiuso e spente le due luci nere,  
 Qual lampo di speranza o di piacere  
 A me più resta in questo basso esiglio?  
 Dunque non piacque all' immortal consiglio  
 Le tante udir mie flebili preghiere,  
 Che salute chiedean dall' auree sfere  
 A disarmar di morte il crudo artiglio?  
 Ma se a' prieghi arrestò mia colpa il volo,  
 Perchè non ebber forza i sacri accenti,  
 Che mandò d' alme pure eletto stuolo?  
 Oh quanti pij sospir, quai voti ardenti  
 Per tal madre v' espresse amore e duolo,  
 Poveri figli miei, figli innocenti!“

## 21.

Con tai querele alleggerir de' guai  
 Cercava il peso all' alma afflitta e mesta,  
 Quando Nice m' apparve in bianca vesta,  
 Bella così, qual non la vidi mai.  
 Verde palma avea in mano e ardenti rai  
 Sfolgoravanle intorno all' aurea testa.  
 Pia riguardommi e disse: „Il duolo arresta,  
 Che i prescritti confin varca d' assai.  
 Fissa in me gli occhi della viva fede  
 E poi ti lagna: i tuoi sospir perdono  
 Al duol, che cieco il suo miglior non vede.  
 Se accolto avesse il Ciel de' prieghi il suono,  
 Quei ritardar potean la mia mercede,  
 Ed or felice io non sarei, qual sono.

## 22.

Sparsi però non furo i prieghi al vento;  
 Ma di miglior salute a me la traccia  
 Facile apriro: e ogni crudel minaccia  
 Mi disarmaro nel mortal cimento.

In quell' estremo orribile momento,  
 Che di paura i cor più fermi aghiaccia,  
 Pace scese dal Ciel ridente in faccia  
 E con le sue coprimmi ale d' argento.

Bensi di te, mio caro, e della vaga  
 Prole m' assalse allor moto pietoso,  
 Che impressa vi lascio in cor tal piaga.

Ma placido mi colse alto riposo;  
 Poi desta in Dio, ch' ogni desire appaga,  
 In Lui trovar mi parve e figli e sposo.

## 23.

Sull' aureo liminar del santo Empiro  
 Prima trovai la semplicità e bella  
 Già mia fanciulla, ora lucente stella,  
 Che i nostri amori a Dio primizia offrì.

E col buon genitore in lieto giro  
 La madre pia mi venne incontro, e quella  
 Simil d' ingegno e nei dolor sorella,  
 Il cui passaggio fu lieve sospiro.

Lassù t' aspetto e la diletta prole,  
 I tuoi concordi e 'l mio saggio fratello,  
 Che del doppio abbandono ora si duole.

Voi tutti impresso in fronte il bel sugello  
 Fidi serbate! E voi di bianche stole  
 Pur cingerà l' immacolato Agnello." —

## 24.

„Deh! chi“, pronto io gridai, „chi dall' oscura  
 Prigion mi tragge a quel felice Regno?“  
 Quand' Ella accesa di soave sdegno  
 Rispose: „Ancor l' ora non è matura.

Quaggiù rimanti; e mia gelosa cura  
 Su i figli adempi: il lor tenero ingegno  
 Forma al saper; e qual celeste pegno  
 Fa, che accolgano anch' essi ogni sventura!

Tienli in nodo concorde uniti insieme!  
 Ne' cor docili infonde onore e zelo,  
 Di non false virtù principio e seme!

Del provvido avvenir l' oscuro velo  
 Rispetta intanto; e con gioconda speme  
 Siegui tua via; poi rivedremci in Cielo.“

## 25.

Tacque; e salendo al trionfal soggiorno  
 Lasciò segnati per l' oscura stanza  
 Aurei solchi di luce e di fragranza,  
 D' eterea ambrosia l' aura sparse intorno. —

Onde all' acerbo ed onorato giorno  
 Quando volgo il pensier, la mia costanza  
 Armar mi giova di fedel speranza;  
 E spesso a Lei con la memoria io torno. —

Tacete omai, tacete imbelli affetti,  
 Che innanzi agli occhi miei già si dilegua  
 La folta nebbia de' terreni oggetti.

A sue virtù pensando avrò sol tregua,  
 Finchè dal campo il Duce degli eletti  
 Mi chiami al Regno e la mia Nice io segua! —

## 26.

O Religion, tu sola i mali nostri  
 Puoi raddolcir e con beata spene  
 Dal basso albergo, ove mal premj e pene  
 Divisi son, n' alzi agli empirei chiostri.

Della mia Nice colassù mi mostri  
 Le luci, or più del sol liete e serene!  
 La veggio immersa nell' eterno Bene  
 E d' altro ornata che di gemma e d' ostri.

Di là spirar mi sento aure tranquille,  
 E fra il gran velo de' profondi arcani  
 Veggio aurei trasparir lampi e faville. —

Tu su l' amaro degli eventi umani  
 Versi con mano pia nettaree stille:  
 Se morte mi ferì, Tu mi risani!<sup>1)</sup> — —

---

1) Hiermit schließt die Mettener Handschrift ab. Die folgenden Dichtungen sind aus Drucken, soweit dieselben zugänglich waren, genommen.

27<sup>1)</sup>.

Sono due lustri e più che, Morte, hai spento  
 Il fido lume di mia dolce vita,  
 Nè il tempo ancor, che recar suole aita  
 Ai colpi tuoi, mi rende il duol men lento.

E teco Amor congiura a mio tormento,  
 Che in cor la cara immagine scolpita  
 Più mi ravviva, e la crudel ferita  
 Dalle sue fiamme ad inasprir mi sento.

Altra speme non ho, che mi conforte,  
 Se non che dalla fral prigione e trista  
 Venga a trarmi tu stessa, amica Morte

Già l' Alma pia tutta lucente in vista  
 M' aspetta, e scritto in su l' eterne porte  
 M' addita: „Il Ciel col ben soffrir s' acquista “

28.

Tu, Nice mia, sopra gli eterni Colli  
 Or cogli Angeli eletti in festa e in riso  
 Siedi e ti specchi nel beato Viso,  
 Che sol far può nostri desir satolli.

Ed io quaggiù, gli occhi di pianto molli,  
 Di torbido torrente in riva assiso,  
 E dal Vero e da te troppo diviso  
 Pasco la mente d'error vani e folli.

Perchè seguendo i tuoi vestigi, a tergo  
 Non lascio le fallaci ombre di Bene  
 E le voglie e i pensieri al Ciel non ergo?

Che se il laccio mortal stretto mi tiene,  
 Eh, chi mi vieta, a quel felice Albergo  
 Su le pronte volar ali di Spene?

**Lavinia Antonini Florio, Mia Pietosissima Madre.**

**Sonetto.**

Morte a colei, che nel fecondo seno  
 Per nove lune di mia frale spoglia  
 Sostenne il peso e con acerba doglia  
 Al dolce mi produsse aër sereno.

1) Die folgenden 2 Sonette sind aus den „Poesie Varie“ hinzugefügt; ebenso das Sonett an seine Mutter.



Colei che in molle età di vigor pieno  
 Poi mi nutri fra ben guardata soglia,  
 E che all' ardente giovanil mia voglia  
 Or allenta discreta, or strinse il freno:

Colei che aperti i suoi pietosi lumi  
 Su mi tenea, perch' io l' esempio santo  
 Di Lei seguissi e i nobili costumi:

Morta è colei, che tanto pianse e tanto  
 A mio favor vi chiese, amiei Numi;  
 Or dite, se per Lei giusto è il mio pianto!

## XVIII.

Per le Felicissime Nozze delle LL. AA. RR.

L'Arciduca Giuseppe d'Austria e La Principessa Isabella di Borbone.

Canti due<sup>1)</sup>.

Alle S. C. R. M<sup>a</sup>. dell' Imperatore e della Imperatrice Regina.

Sonetto.

Che giorno è questo? Fra le Grazie e il riso  
 Cinta degli aurei Gigli Amor conduce  
 Sposa eletta al Real Austriaco Duce,  
 Che par, che viva in Lei da se diviso.

Ne' suoi begli occhi e nel sereno viso  
 Si dolce Genio e Maestà riluce,  
 Che l' Istro si rallegra a tanta luce  
 E Marte scherza in su le palme assiso.

1) Gedruckt in Wien 1760 bei Joh. Thom. Trattner (vorrätig in der k. Bibliothek Berlin Xp. 3534).

Eine der reizendsten Dichtungen, zu denen eine Hochzeitsfeier Veranlassung gegeben hat, sind die beiden Gesänge, welche Florio der so vielversprechenden Vermählung des Kronprinzen Joseph II. von Österreich, des Sohnes von Franz I. und Maria Theresia, mit Isabella, der Tochter des Herzogs Philipp von Parma († 1765) gewidmet hat. Diese Verbindung des Hauses Habsburg-Lothringen mit Bourbon-Farnese schien wohl dem Dichter frohe Hoffnung einzufloßen, dass das viel heimgesuchte Parma dadurch sich wieder heben und von den schweren Schlägen sich wieder erholen könnte. Mit Frankreich war ja Parma ohnehin schon in engster Verbindung, da die Mutter dieser Isabella, Luise Elisabeth, die Tochter Ludwig XV. war, während eine andere Tochter des Herzogs Philipp, Louise Maria Therese, an Karl von Sardinien verheiratet war. Leider dauerte diese eheliche Verbindung nur ganz kurze Zeit. Eingegangen am 6. Oktober 1760 wurde sie durch den Tod schon am 17. November 1763 gelöst und die beiden dieser Ehe entsprossenen Töchterchen erlebten leider kein hohes Alter, da das erstere schon mit 7 Jahren, das andere schon am Tage nach der Geburt starb.

O qual nuovo ineffabile diletto  
 Fra liete pompe e nuziali feste,  
 Augusti Genitor, v' inonda il petto!  
 Voi, cui di fiamma egual Virtù celeste  
 Accese il cor, voi soli 'l dolce affetto  
 Del chiaro Figlio a noi spiegar potreste.

## Canto primo.

## 1.

Politica Ragion, che vegli intesa  
 De' Monarchi alla gloria e al ben de' Regni,  
 Tu, che ognor di Francesco e di Teresa  
 Spargi di pura luce i bei disegni,  
 In me vibra un tuo raggio e fa che accesa  
 S' erga la mente mia fra sacri ingegni,  
 Orchè del Figlio lor caro agli Dei  
 Canto gli orditi in Ciel fausti Imenei. —

## 2.

Già sul Viadro e in riva all' Elba e al Reno  
 Scorrea di sangue ingordo il fiero Marte;  
 Arse cadean le Rocche e debil freno  
 Era al cieco furor coraggio ed arte.  
 Stupia Germania, lacerato il seno,  
 Come a guastar di lei sì bella parte  
 Varcato fosse il turbine di guerra  
 Dall' Indica dal mar divisa Terra. —

## 3.

Mira il duol delle genti ed il periglio  
 La pia Reina e in cor gli affanni preme;  
 E il valor de' suoi Duci arma, e il consiglio  
 Dell' Augusto Marito unisce insieme.  
 Ma quando gira al bel Giuseppe il ciglio,  
 Suo dolce e dell' Impero amore e speme,  
 L' indole generosa in un cogli anni  
 Veggendo in lui fiorir, s' obblia gli affanni.

## 4.

Or d' un Mentore saggio ai detti gravi  
 Ei porge attento orecchio e in cor gl' imprime;  
 Or le famose immagini degli Avi  
 Mira nel bel d' Onor specchio sublime.  
 Quindi placide cure, ozj soavi  
 Sdegnata per innalzarsi all' erte cime,

Ove de' Carli invitti e de' Fernandi  
Scrisse i nomi la Gloria e appese i brandi.

## 5.

Se di tromba guerriera ode lo squillo  
O ignudo acciaio agli occhi suoi balena;  
Se in aria vede ad ispiegar vessillo  
E le schiere ordinarsi in finta arena:  
Par, che si scordi ogni piacer tranquillo  
Di lieta mensa e luminosa scena:  
Di star lungi dal campo omai s' adira,  
E par più bello nei color dell' ira.

## 6.

Tal die Leone generosa Prole,  
Che oda vicin de' cacciatori il grido,  
Nell' ombroso covil languir si duole,  
E anela d' incontrar lo stuolo infido;  
E tal d' Aquila altera, avvezza al Sole,  
Impaziente Figlio uscir dal nido  
E a volo alzar desia le molli piume,  
Per farsi specchio dell' amico lume.

## 7.

O quante volte con sospiri ardenti  
Il real Giovinetto armi richiese  
E disse: „Or mentre in campo escon le genti  
E di bellico incendio arde il paese,  
Io qui trarrò gli oscuri giorni e lenti,  
Senz' aver parte nelle forti imprese?  
Gli Avi guerrier non per tal via saliro  
Ad emular Scipio, Alessandro e Ciro.

## 8.

Ho core anch' io, che i rischi sprezza e crede,  
Che sia de' Prenci utile scola il campo.  
Quando all' armate Genti un Rè precede,  
A lor non è muro, nè fossa inciampo.  
Tra il ferro e il foco, ov' egli muova il piede,  
Ove sfavilli di sua spada il lampo,  
Tutti senza timor volano a gara  
E fin la morte a farsi dolce impara.“

## 9.

La gran Teresa del valor nascente  
Lieta mira nel Figlio i chiari segni;

Ma trema poi, quando rivolge in mente  
 Le vicende di Marte e i ciechi sdegni.  
 E il suo tenero amor non le consente  
 D' espor la speme di cotanti Regni;  
 Che sembran mal sicuro e fral riparo  
 Mille schiere a guardar capo sì caro.

## 10.

Or per calmar sua tema il buon Custode,  
 Che del detto Germe ha vigil cura,  
 Placido tempra di guerriera lode  
 Nel giovanetto cor brama immatura.  
 Però qual falso Adulator, non gode  
 Spegner d' onore i semi in vita oscura;  
 Ma gli nutre e fomenta e con felice  
 Arte il piacer dalla fatica elice. —

## 11.

Alla Reggia vicin sorge un boschetto  
 E larghi campi in se girando abbraccia.  
 Qui s' avvezzò l' illustre Giovanetto  
 De' snelli Cervi ad inseguir la traccia;  
 E fa sovente suo gentil diletto  
 Snodar le membra in faticosa caccia,  
 Ombra innocente de' guerrier conflitti  
 E nobile delizia ai Prenci invitti.

## 12.

Chi nella forza può l' ardite Fiere  
 E le fugaci superar nel corso,  
 Impara i colpi di nemiche schiere  
 A non temer più che di belve il morso.  
 L' Ebreo Pastor ruppe le fronti altere,  
 Avvezzo a lacerar Leone et Orso;  
 E il cacciator Filopemene i rei  
 Tiranni uccise e liberò gli Achei.

## 13.

Simile all' Astro, che precede il giorno,  
 Il vigil Duce ad uscìr già s' appresta.  
 Eletto stuol di Cavalieri ha intorno  
 In verde d' oro fin trapunta vesta.  
 Misto al latrar de' Veltri il rauco corno  
 Fa risuonare il colle e la foresta.  
 Ovunque ei muove, a sospirar furtive  
 S' odon tra i foschi orrori e Ninfe e Dive. —

## 14.

Amor, che ascoso nell' ameno Parco  
 Gira e loco ai suoi colpi e tempo aspetta,  
 Con la faretra al fianco e in mano l' arco,  
 Misto fra gli altri cacciator s' affretta.  
 L' Ippolito novello attende al varco,  
 Per far sopra di lui dolce vendetta,  
 E tenta a gara nelle ombrose selve  
 L' uno i cori ferir, l' altro le belve. —

## 15.

Escono in tanto dalle cupe tane  
 Timidi i Cervi e i Caprivoi gagliardi.  
 Giran per vie or inuguali or piane:  
 Sterpo e balza non v' è, che gli ritardi.  
 Questi seguito da anelante cane  
 Incontra nel fuggir gli alati dardi;  
 E a quei par già sentir l' avida bocca,  
 Che per mordergli il fianco i denti inciocca.

## 16.

Sovr' agile destrier il Prence assiso  
 Scorrendo va per l' intricate strade.  
 Scherzangli i crini all' aura e al molle viso  
 S' accresce dal sudor nuova beltade.  
 Or Daino palpitante, or Cervo ucciso  
 Con le ramoso corna al piè gli cade.  
 Sembrano offrirsi a lui le Fiere, vaghe  
 Di coglier da sua man felici piaghe.

## 17.

Tal cinto il sen di maculose pelli,  
 Boschi Amiclei, vedeste il bel Polluce  
 Un tempo errar fra sparsi aurei capelli  
 Mostrando in fronte la stellata luce.  
 Ma sazio di seguir le Fiere imbelli,  
 Tacito brama il generoso Duce  
 Preda più degna di sua forte mano,  
 Che mille colpi e nessun vibra invano.

## 18.

Quand' ecco! uscìr fuor da stagnante fosso  
 Rompendo i giunchi e le palustri canne  
 Un ispido Cignale: arruffa il dosso  
 Setoso e arruota le ritorte zanne.

Grida la Gioventù: sciolto il molosso  
Da tenaci guinzagli incontro vanne.  
Quei si raggira e col fulmineo dente  
Sbaraglia i cani e la minuta gente.

## 19.

Movon gli agresti i frettolosi passi  
Ad appiatarsi tra le fide piante.  
Spiegan reti nodose e bronchi e sassi  
Tempestando ver lui con man tremante.  
Ma i Cavalier co' ferri acuti e bassi  
Ad investir van l' animal spumante,  
Che in qual parte incappò, le reti guaste  
Lascia del grifo adunco e frange l' aste.

## 20.

Qui prode cacciator fra costa e costa  
Avria colpito il rabido Cignale,  
Se ei non torceva il corso; ad Elce opposta  
S' infisse tremolando il vano strale.  
Il Prence coraggioso allor s' accosta,  
Punge il destriero e la gran belva assale.  
Ciascun s' arretra e di rispetto in segno  
Cede la pugna a Feritor più degno.

## 21.

Egli correndo impaziente e franco  
Inargentata lancia in mano scote.  
I colpi libra e al destro lato e al manco  
Preme il nemico con girevol ruote.  
Colpillo alfine nel calloso fianco,  
Ove l' ottuso acciar lieve percote,  
E parco bee con non mortal ferita  
Il nero sangue, e più la rabbia irrita.

## 22.

Chi può dir, come spezzi il telo e morda  
La belva irata oltre il natio costume.  
Si contorce e fremendo il bosco assorda,  
Accesa gli occhi di sanguigno lume.  
Già digrignare i denti e dall' ingorda  
Bocca vedi grondar livide spume;  
Per far vendetta al Feritor s' avventa  
Rapida sì, che ogni bombarda è lenta.

## 23.

Quegli piegando il docile destriero  
 Con giri obliqui al rio furor s'invola.  
 Ma pronto a sua difesa il Nume Arciero  
 Vibra uno stral, che stridulo sen vola;  
 E sotto il cor giunge al Cignal, che fiero  
 Veniagli incontro con aperta gola;  
 E l' animal ferito, oh meraviglia! —  
 Dalla sua piaga, ecco! vigor ripiglia.

## 24.

Ma in vece d'inasprir l'innata rabbia,  
 Di vinto in atto or ammansar si vede,  
 E quasi mite agnello in su la sabbia  
 Del reale destrier si stende al piede.  
 Le ciglia inarca ognun, stringe le labbia  
 E l' un all' altro attonito richiede,  
 Chi sia l' Arcier, che avviva e non uccide? —  
 Fra l' ombre ascoso Amor gli guata e ride.

## 25.

Poi s' avvicina al Prence forte e saggio  
 Per far più dolci in lui prove immortali;  
 Ma si l' abbaglia un improvviso raggio,  
 Che cadongli di man l' arco e gli strali.  
 Era la Gloria, che al real coraggio  
 Fea plauso e scudo con le fulgid' ali:  
 Quei l' impresa però non abbandona,  
 Ma con placide voci al cor ragiona:

## 26.

„Prence, cui ride in volto età fiorita,  
 D' Amor t' inchina alla soave legge!  
 Fedel ministro io son dell' infinita  
 Mente immortal, che l' Universo regge.  
 Non sol le piante e i fior mantengo in vita,  
 I pinti augelli e il mansueto gregge,  
 Ma ancor docil si piega alla mia voce  
 L' irto Cignale ed il Leon feroce.

## 27.

Squallido fora ampio deserto il Mondo  
 Senza il favor delle mie leggi amiche  
 Il Ciel per me di stelle e il suol fecondo  
 Folto è d' abitator, come di spiche.

Io le Cittadi oppresse alzo dal fondo  
 Ed accopio dei Rè le stirpi antiche.  
 Dunque il desio di bellicosa fama,  
 Prence gentil, lascia per poco, ed ama!

28.

Non sol divien per chiare imprese eterno,  
 Chi spinge in fuga i barbari Nemici,  
 Ma chi d'arti e di leggi orna il governo  
 A' suoi popoli caro e ai Regi amici.  
 Ancor dell' Avo tuo l' amor paterno  
 Lorena si rammenta e i di felici;  
 Così tu vago di più mite fama  
 Fertil d'Eroi rendi il tuo Sangue ed ama!"

29.

Sente Giuseppe di tai voci al suono  
 Destarsi in petto più soavi moti.  
 Ma, se d' Amor felice aspira al dono,  
 Pur non s' obblia di Gloria i caldi voti.  
 Perchè non manchi un successore al Trono,  
 Arde d' affetti al basso volgo ignoti,  
 Che solo estima un Prencipe beato,  
 Quando innesta al suo Ben quel dello Stato.

30.

Quindi risponde: „Amor, tue voci ascolto,  
 E le tue non ricuso auree catene;  
 Ma come sempre ogni pensier rivolto  
 Ebbi ad Onor non finto e al comun Bene,  
 L' immagine di Gloria in un bel volto  
 Pria mi ritrova e in due luci serene,  
 E allor pel Ben de' popoli soggetti  
 Alla tua legge io piegherò gli affetti.“ —

31.

Amor, che i suoi comprese intimi sensi,  
 L' arco ad un mirto appende e la faretra.  
 Poi s' erge a volo e scorre i campi immensi  
 Con franche penne e i vortici dell' etra.  
 Passa fra gli Orbi d' altrui lume accensi  
 E nel cerchio di Giove alfin penetra,  
 Intorno a cui giran le quattro belle  
 Pria note a Galileo minori Stelle. —



## 32.

Colà nel mezzo alla benigna sfera  
 Sorge un eccelso inaccessibil monte,  
 In cima a cui vetusta Reggia altera  
 Di simboliche cifre orna la fronte.  
 Di porre il piè là dentro alcun non spera,  
 Se pria non varca sovr' angusto ponte;  
 E sol varcar lo può senza periglio,  
 Chi avvezzo a vie precipitose ha il ciglio.

## 33.

Stassi canuto il crin, pensoso in faccia  
 Vigil Custode su le prime soglie.  
 Questi Secreto ha nome; e lungi scaccia  
 Pensieri audaci ed indiscrete voglie.  
 Ei sollecito invia d' eventi in traccia  
 Ben cento Messi ed altrettanti accoglie;  
 E di regio Suggel l' impresse carte  
 S' asconde in seno, oppur legge in disparte.

## 34.

Levato a volo nel seren Pianeta  
 Amor raccoglie l' ali e avvanza il piede.  
 Ma il geloso Custode entrar gli vieta  
 Nella fatal da lui guardata sede:  
 „O tu, che mai non serbi idea secreta,  
 Povero di consiglio e più di fede,  
 Lungi“, gridò, „lungi da questo loco,  
 Ove molto si pensa e parla poco!

## 35.

Quivi alberga una Dea, che di Fortuna  
 L' instabil ruota arresta e volge altrove.  
 Quei, che regnan laggiù sotto la Luna,  
 Guida col raggio e col favor di Giove.  
 Stringe a tempo le paci e l' armi aduna;  
 Tempra leggi e al commercio apre vie nuove.  
 Politico Ragion Costei s' appella,  
 Del Saper Figlia e dell' Onor Gemella.

## 36.

Or tu presumi invan le vie profonde  
 Di ricercar e i Penetranti regi  
 Di Lei, che sotto un sottil velo asconde  
 I rai del volto e della mente i pregi.“  
 Così 'l fedel Secreto. E Amor risponde:

„Son Nume anch'io, che unisco il cor de' Regi.  
Ma la sagace Dea m'addita il modo,  
Ond' io più forte ordisca Augusto Nodo.

## 37.

Orchè d' Austria e Lorena il bel Germoglio  
Fiorisce dell' età nel verde aprile,  
Dall' Oracol de' Saggi intender voglio,  
Qual gli destini il Ciel Pianta simile;  
Che spero ad onta del nemico orgoglio,  
Di formar tale innesto alto e gentile,  
Che Germania, non più d' orrore ingombra,  
Riposerà de' rami eccelsi all' ombra.“

## 38.

In così dir la porta di zaffiro  
Facil s'aperse all' amoroso Nume.  
Ei di gioia mandò dolce un sospiro  
E scosse a tergo le dorate piume.  
Varcò sul ponte e nell' interno giro  
Di quella Reggia entrò ricca di lume,  
Ove l' accolse entro a gemmata stanza  
La fatidica Dea, grave in sembianza. —

## 39.

Esprese qui vedresti aspre battaglie  
E magnanime paci e grandi acquisti.  
E tinte già non son tele e muraglie  
Di liquidi color con l' ombre misti;  
Ma qui dispose e un minute scaglie  
Di rubin, di smeraldi e d' amatisti  
L' Arte, che, del pennello emula vaga,  
Raviva l' opre illustri e gli occhi appaga.

## 40.

L' Arbitra in mezzo di ministri accorti  
Tien la bilancia del poter sospesa,  
Su cui la forza delle varie Corti,  
L' utile e il danno suo tacita pesa.  
Quindi ella abbassa i più superbi e forti  
E de' deboli ognor s' arma a difesa.  
L' accorte adopra e schiva l' arti infide  
E i Monarchi fra lor lega o divide. —

## 41.

Tosto che vide Amor, dagli occhi 'l velo  
 Si tolse e la bilancia ugual depose  
 E disse: „Non indarno in questo Cielo  
 Tu vieni ad esplorar l' occulte cose.  
 Da me saprai, poiche a te sol rivelo  
 L' alto destin delle reali Spose,  
 Saprai, qual Pianta più conforme elessi  
 Dell' Augusto Germoglio ai dolci amplessi.“

## 42.

Qui si tacque e girò le luci accese  
 Sulle pareti; e in lungo ordin distinto  
 Raffigurò le fervide contese  
 Tra il primiero Francesco e Carlo il Quinto.  
 Dolce il mirar il Vincitor cortese  
 E libero in suo cor fra ceppi il vinto,  
 E cangiate mirar le liti amare  
 In soavi di gloria illustri gare.

## 43.

Poi risorto scorgea lo sdegno antico  
 Tinger di nobil sangue Ibero e Senna;  
 Filippo accorto ai Galli e al Rè nemico  
 Fea guerra con la mente e con la penna.  
 Presso è la Figlia del secondo Enrico  
 A lui d' Amore unita; e Amor l' accenna,  
 Come disarmar i gran Rivali e come  
 Pace negli occhi porta e nel bel Nome.

## 44.

Là Rechelieu d' ire civili il Regno  
 Purga, del giusto Prence assiso ai fianchi;  
 Ma dello Sveco accende il fiero sdegno,  
 De' Germani a rovina e a prò de' Franchi.  
 Non lungi Mazarin scaltro d' ingegno  
 I Prenci accheta, di pagnar già stanchi;  
 E salva ancor da cittadine squadre  
 Col pargoletto Rè la saggia Madre.

## 45.

Tanto al suo Rè co' provvidi consigli  
 Può Ministro giovar fido e sagace.

Quei non sol trionfò d' invidi esigli  
E spense alla Discordia in man la face,  
Ma agli aurei fè spirar Borboni Gigli  
Dai Pirenei confini aura di Pace;  
E nel fausto a Luigi Austriaco Imene  
Par, che nulla pretenda e tutto ottiene. —

46.

Altre pinte seguian guerre vicine  
Tra i forti Eredi del Monarca Ispano.  
La Pace a l' un di regal serto il crine  
Cinge e all' altro l' Impero affida in mano.  
Ma qui su le pareti auree cortine  
Stese la Dea non senza grave arcano;  
E mentre Amor tenea le luci fisse,  
Si volse a lui serena in volto e disse:

47.

„Di generoso obbligo si copra omai  
D' Austria e di Francia ogni fatal memoria!  
Per due secoli e più divise assai  
Le vide il mondo e ne parlò l' Istoria.  
Orchè fra lor concordi alfin legai  
Mirabile di Fe nodo e di Gloria,  
L' età venturose ammireranno intatti  
Fra Teresa e Luigi i sacri patti.

48.

E per far sì, che la lor Fe costante  
Con vincolo più forte ancor s' annodi,  
I Germi delle due sublimi Pianta  
Unisci Amore di virtù co' nodi!  
Tu, che virtù più bella in bel sembiante  
Miri, o Parma felice, esulta e godi!  
Già donasti un' Elisa al Trono Ibero,  
E un' Altra nutri in sen degna d' Impero.

49.

Quando l' amabil Figlia di Luigi  
Questo produsse al liberal Consorte,  
Che mosse poi gl' intrepidi vestigi  
D' Italia a superar l' alpestri porte,  
A Lei le Grazie dal gentil Parigi

Volar presaghe di sì lieta sorte;  
 E il Genio avito alla real Fanciulla  
 Rise e l' ali spiegò sull' aurea culla.

## 50.

Apprender con l' usanze anco i linguaggi  
 D' ogni più colta gente e peregrina;  
 Temprar di Francia co' vivaci raggi  
 Decoro Ispano e Maestà Latina;  
 E dal frequente ragionar co' saggi  
 Cogliere il fior, che i bei pensieri affina:  
 Son pregi suoi gran Core, Ingegno vasto  
 E splendida Virtù, ma senza fasto. —

## 51.

Or questa, che di Pallade ingegnosa  
 E nobil meraviglia e amor de' Numi,  
 Scelgo a Giuseppe ben conforme Sposa  
 Di sangue, d' intelletto e di costumi.  
 Egli, che prima il cor di generosa  
 Fiamma s' accese sol di Gloria ai lumi,  
 Miri la Gloria a sfavillar più bella  
 Nella gentil magnanima Isabella.

## 52.

Ben note, Amor, ti son le vive stelle,  
 Che fan del tuo poter mirabil prova,  
 Anzi del Ciel, che più cortesi e belle  
 Lucei quassù fra gli Astri suoi non trova.  
 Queste a tuoi dardi e all' auree tue facelle  
 Daran nuovo alimento e forza nuova.  
 Beltà giunta a Virtù giammai non langue,  
 Ma più tue fiamme avviva in Regio Sangue!“

## 53.

La Dea qui chiuse i detti; e Amor già pago  
 Della gran scelta, balenarsi innante,  
 Della Sposa Real vide l' immagine  
 Scolpita al vivo in nitido adamante.  
 Nell' atrio uscia col ricco dono e vago,  
 Per poi recarlo al Cor di Gloria amante,  
 Quando la Pace incontro a lui sen venne  
 E in quell' atrio posò le bianche penne.

## Canto secondo.

## 1.

Quel vero Amor, che al par del Mondo è antico  
E nacque in sen di semplice Natura,  
Non è di Pace torbido nemico,  
Nè punge i cori di molesta cura.  
Anzi, qualor s' accende al lume amico,  
Di Ragione e di Fe candida e pura,  
Col suo foco non toglie a nobil Alma,  
Ma ognor mantiene la soave calma.

## 2.

Quindi ei rivolto alle serene ciglia  
Allor sciolse la lingua in tali accenti:  
„O Pace, di virtù compagna e figlia,  
Ma poco — ohimè! — nota all' umane genti!  
Se d'Isabella il volto al tuo somiglia  
Tranquillo aspetto e a begli occhi ridenti,  
Deh! vieni a coronar dell' Istro in riva  
Gli splendidi Imenei di mite Oliva!“

## 3.

Ella pietosi all' infelice Terra  
Chinò gli sguardi e sospirò di duolo.  
Poi disse: „Oh! qual laggiù ferve di guerra  
Orrido incendio e mi contende il volo!  
Strugge le genti e l' alte Rocche atterra,  
Empie di stragi e di rovine il suolo.  
Trema ogni lido al fulminar de' cavi  
Bronzi, e coperto è il mar d'armate Navi.

## 4.

Le Città popolose erme foreste  
Sembran d' estinti piene e di feriti.  
L' ostile ardir cresce fra l' armi e meste  
Taccion le leggi intanto e i sacri riti.  
Di quante Donne avvolte in negra veste  
Veggio il pianto su i figli e su i mariti;  
Di quante genti oppresse odo i sospiri,  
Che me richiaman dai celesti giri.

## 5.

La gran Teresa ancor de' Regni afflitti  
Sente e compiangere i guai, qual Madre pia;

E se arma a lor difesa i Duci invitti,  
 Non mai però le giuste leggi obblia.  
 Per man d' Onore mantener suoi dritti  
 E insieme i frutti miei coglier desia:  
 Ond' io qui venni alla Ragion, che tregua  
 Impone all' armi e le bilancie adegua.

## 6.

Ma perchè facil cosa e lieve gioco  
 Non è, trovar compenso a tal rovina,  
 E sol tempo e destrezza a poco a poco  
 L' alme discordi alla mia voce inchina,  
 Io qui m' arresto; e tu col tuo bel foco  
 Scendi dell' Austria alla Città Reina.  
 So, che i lenti maneggi e le dimore  
 Della tua via mal soffriresti Amore.

## 7.

In vece mia teco Allegrezza or guida,  
 A celebrar le nozze in bianco ammanto:  
 Quella non già, che allettatrice infida  
 Presto sen fugge e in noia torna e in pianto,  
 Ma la fedel, che o dolce parli o rida,  
 O il piè sciolga alle danze o il labbro al canto!  
 Serba il decoro, modera le voglie,  
 L' arti ravniva e il più bel fior ne coglie!"

## 8.

Tacque; ed incerta ancor del suo destino  
 La Pace entrò negli aditi secreti.  
 Da lei diviso Amor prese il cammino  
 A cercar l' Allegrezza in fra i Pianeti.  
 E vide nel passar l' Astro vicino  
 Rosseggiante di sangue; onde a più lieti  
 E men torbidi cerchi il volo abbassa  
 E ancor quel di Ciprigna addietro lassa.

## 9.

Che ben colà l' aura soave olezza,  
 Mele stillano i boschi e ambrosia i colli;  
 Ed ebbri d' ingannevole dolcezza  
 Scherzan dell' ozio in seno i Piacer molli.  
 Ma quella non trovò pura Allegrezza,

Che i generosi cor rende satolli.  
Quindi nell' Orbe di Mercurio ei scese,  
Delle bell' Arti albergator cortese.

## 10.

Qui mille Genj d' indole diversi  
L' industrie Nume in chiari giuochi addestra:  
Tali di polve e di sudore aspersi  
Vide gli Atleti suoi l' Elea Palestra.  
Quegli tratta le spade e ai colpi avversi  
S' invola, o gli previen con agil destra.  
Questi ai cavalli allenta o stringe il morso  
E le fervide ruote affretta al corso.

## 11.

Chi dà fiato alle trombe e di liuto  
Tocca o di cetra le loquaci corde.  
Altri piega la voce in grave e acuto  
Tuono d' intenerir aspidi sorde.  
Tra il canto l' Allegrezza e il suono arguto  
S' aggira e temprà l' armonia concorde;  
E in regulate danze or tardi or presti  
Con grazia uguale i passi muove e i gesti.

## 12.

Nè qui manca il Disegno, e tele e carte  
Adombra e sfuma con gentil pennello.  
Un Genio v' è, che con mirabil arte  
Contesto addita un cembalo novello,  
Su cui ricerca e poi mesce e comparte  
De' cangianti color l' ordine bello;  
Grata armonia per adornarne i manti  
Alle spose leggiadre e ai vaghi amanti.

## 13.

Così, quando ritorna il Ciel sereno  
E infrange i rai nelle piovose stille,  
Di varie liste Iri si pinge il seno,  
E par, che in faccia al sol rida e sfaville.  
E la stagion, che veste il suolo ameno  
D'erbe nuove e di fior di color mille,  
Allo spirar così di placid' aura  
Il verde manto imbianca, inostra, inaura.



## 14.

Poichè qui vide Amor l'eletta Schiera,  
 Che ogni animo gentil onora e cole:  
 „Meco volate“, ei disse, „ove la vera  
 Virtù splende più bella assai del sole!  
 Vieni, Allegrezza candida e sincera,  
 E voi, d' Industria avventurosa Prole,  
 Ai due Reali Sposi arti gradite,  
 Meco alla pompa nuzial venite!“

## 15.

All' invito di lui pronte vedresti  
 L'Arti lasciar la sfera a lor natia.  
 Spargono intorno pe' sentier celesti  
 Di suoni e di color nuova armonia.  
 Tutte a gara con voli agili e presti  
 Del lieto Condottier seguon la via.  
 E scese in riva al guerrier Istro e fido,  
 Non s'accorsero aver cambiato nido.

## 16.

Tosto che Amor fece colà ritorno  
 E l'Arti pose in ordinata mostra,  
 Cercando andò, ma invano, il Prence adorno  
 Nella ombrosa de' boschi amena chiostra.  
 Quindi al sublime imperial soggiorno  
 Il piè rivolse: ivi il valor si mostra  
 Sicuro in volto e i fervidi sudori  
 Si terge all' ombra d'immortali allori.

## 17.

Quel giorno innanti al maestoso albergo  
 Ei rivedea la gioventù schierata;  
 Parte su bei destrier cinta d'usbergo,  
 E parte a piedi leggiermente armata;  
 Con prontissimi giri a fronte, a tergo  
 Si volge, si restringe e si dilata.  
 Cambia, senza turbarsi, ordine e loco;  
 Snuda il ferro ad un cenno e desta il foco.

## 18.

Assiso il fido Zelo in su la porta  
 Mostra la faccia a suoi pensier conforme;

Ed alla turba adulatrice e scorta  
 Strappa dal volto le mentite forme.  
 Ognor negli atrj Vigilanza accorta  
 Sta con mill'occhi aperti e mai non dorme.  
 Gli andati non obblia, cura i presenti  
 E ai futuri provvede incerti eventi.

## 19.

Sotto una bianca nube Amor nascoso  
 E cheto entrò ne' penetrali augusti.  
 Nè qui stette a mirar tesoro annoso  
 D' auree medaglie o di marmorei busti;  
 Che nuova immagine ei porta al dolce sposo,  
 Da far invidia ai secoli vetusti:  
 Con tal pegno di gioia e di speranza  
 Il bel Giuseppe a ricercar s' avvanza.

## 20.

Trovollo alfin, che nell' interna Reggia  
 Con le natie virtù stava a consiglio.  
 L' una ha gli sguardi semplici, e pareggia  
 L' abito e il volto suo la neve e il giglio.  
 L' altra di puro foco il sen fiammeggia,  
 E pietoso rigor chiama sul ciglio.  
 Giustizia e Verità fur le due fide  
 Di Lui nutrici, or consigliere e guide.

## 21.

Di porpora coperto e in lettere d'oro  
 Scritto gli offriano entrambe un gran volume,  
 Che rinchiudea di Leggi ampio tesoro,  
 Della vita civil sostegno e lume.  
 Che l' alme Leggi non son già lavoro  
 D' umano ingegno o di bugiardo Nume,  
 Ma un vivo raggio della Mente eterna,  
 Che qual prima Ragion tutto governa.

## 22.

Scorrendo Verità di foglio in foglio  
 Schietta al Prence dicea, com'è suo stile.  
 „Con pietà, con giustizia e senza orgoglio  
 Reggete, o Rè Pastori, il fido Ovile!  
 Su voi Dio regna, a cui l'Empiro è soglio,  
 E scabello a suoi piè la terra umile;

E i più forti guerrier di sue vendette  
 Son verghe frali e rapide saette.

## 23.

La spada in man vi pose e vuol, che apporti  
 A' rei spavento, agli innocenti aita;  
 E dell' alta Ragion vi fè consorti,  
 Ch'ei solo tien sull' altrui morte e vita,  
 Per vendicar le violenze e i torti,  
 Per porre il freno alla licenza ardita;  
 Che la Legge divien scherno degli empj  
 Senza il timor degli opportuni esempj.

## 24.

Ma, se Giustizia austera i sommi dritti  
 Non tempra con pietà, crudel diviene.  
 Certi confin sono al rigor prescritti:  
 Col perdono alternar convien le pene!  
 Quei debbonsi punir gravi delitti,  
 Da cui più sia ferito il commun Bene:  
 Ma gli altri più leggier mano più lenta  
 Curi, o dolce perdono a lor consenta!

## 25.

Il Rè celeste voi di sua bontade  
 Quasi immagini vive alzò sul Trono;  
 Ei tardo all' ira e pronto alla pietade  
 Più spesso della pena usa il perdono.  
 Di pochi alla rovina il fulmin cade;  
 Scoppia a terror di molti il lampo e il tuono.  
 Sola dunque Clemenza, o Rè mortali,  
 Vi rende a Dio, quanto esser lice, uguali.

## 26.

Dio fa spirar l'aure di vita e Dio  
 Concede il dono dell' amabil luce;  
 Voi lo serbate! E ognun di voi, che pio  
 Tolga da morte un uom, quasi il produce.  
 Nel por le colpe in generoso obbligo,  
 Più che in punirle, un gran poter riluce.  
 Non già, chi uccide, ma chi un reo conserva,  
 Rendere può miglior alma proterva.

## 27.

Così agli errori altrui perdona molto,  
Ma nulla a se, chi moderato regge;  
E benchè dalla legge ei sia disciolto,  
Pur s' assoggetta libero alla legge!  
Alle superbe voglie il fren raccolto  
Sovra se di Ragion l' imperio elegge;  
Che troppo scema il dritto, ove s' avvanza  
Discorde da Ragion folle possanza.

## 28.

E ben gloria è maggior frenar gli affetti,  
Che han più di libertà, men di timore,  
Ove più l' aura di Fortuna alletti  
Mantener dall' orgoglio illeso il core,  
Pronte vendette e facili dilette  
Negar all' ira e al lusingato amore,  
E ad onta della turba adulatrice  
Far norma del poter sol quel, che lice.

## 29.

Oh! come ben le mute leggi avviva,  
Se primiero le adempie il Prencè istesso!  
Il popolo restio non più le schiva,  
Ma quasi a giogo lieve è lor somnesso;  
Che non tanta dal cor forza deriva  
D' antico editto in bronzi o in marmi impresso,  
Quanta dal Regio esempio e dalla vita:  
Questa ognuno rimira, ognun l' imita.

## 30.

Sovvenga a voi, che in alto il Ciel vi pose  
Quai chiare stelle e quai lucenti specchi,  
Che l' opre vostre esser non ponno ascose  
Alla gente, che in voi si miri e specchi;  
Che veglia e spia le più segrete cose  
La Fama con cento occhi e cento orecchi  
E con sonore poi voci le spande:  
Che in voi, sia macchia o pregio, il tutto è grande.

## 31.

Nè la presente età rivolti i guardi  
Sol tiene in voi, mentre la vita dura,

Ma più si denno rispettare i tardi  
 Giudizj interi dell'età ventura,  
 Che lode o biasmo dà senza riguardi  
 O d'amor finto o di servil paura.  
 Son frali i Regni, e le ricchezze vane:  
 La Gloria dopo voi sola rimane."

## 32.

Così la Verità mostrava a dito  
 Sull'aureo libro di regnar l'idea;  
 E il docil Prence da piacer rapito  
 Intenti in Lei gli occhi e i pensier tenea.  
 E fia, che un giorno uguagli Aurelio e Tito,  
 E chi l'Austria o l'Impero allegra e bea,  
 Che apprendere ben può le leggi istesse  
 De' Genitori Augusti in core impresse.

## 33.

Di Gloria al nome solo, oh quai sospiri  
 Iterati mandò dal caldo petto:  
 „Tu meta sei," dicea, „de' miei desiri,  
 Tu di Regi e d'Eroi cura e diletto!  
 Ad altri beni ignobil'alma aspiri,  
 Che a te consacro ogni mio dolce affetto.  
 Nè accendermi potrà d'un volto vago,  
 In cui non mostri Amor tua viva immago!"

## 34.

Amor suoi voti intese; e qual baleno  
 Della candida nube il velo aperse  
 E a lui di gioia e meraviglia pieno  
 La sculta immago in adamante offerse.  
 Tosto ei sentissi un non so che nel seno,  
 Che d'ignota dolcezza i sensi asperse:  
 Tanto simil di Gloria al bel semblante  
 Questo gli par, ch'ei ne diviene amante.

## 35.

Sorrise il Nume e si compiacque assai  
 Delle sue fiamme placide e tranquille  
 E disse a lui: „Se de' lontani rai  
 Un'ombra in te destò vive faville,  
 Che fia poi, quando balenar vedrai  
 Vicine a te le amabili pupille?"

Udrò quel giorno a rinnovare i lieti  
Sospir di Peleo per la bionda Teti.

## 36

Quella, di cui l'immagine il cor t'accese,  
Vanta fra gli Avi incliti Duci e Regi;  
E del Burbonio sangue e del Farnese  
Il genio antico in se raduna e i pregi.  
Filippo il Genitor saggio e cortese  
Di studj ornolla e di costumi egregi.<sup>4</sup>  
Amor poi rammentò l'arti leggiadre,  
Ma tacque il nome dell'amabil Madre.

## 37.

D'Isabella lasciò l'alma sembianza  
In core impressa al giovanetto Duce;  
E di nettarei fior dolce fragranza  
Per la Reggia diffuse ed aurea luce.  
Poi ver la bella Italia, antica stanza  
D'onore e libertà, seco conduce  
Nobil Messaggio e liberal d'ingegno,  
Che offra alla Sposa eletta il fido pegno.

## 38.

O qual d'aurati cocchi e bei destrieri  
Stuol numeroso intorno a lui s'accoglie,  
E pe' lunghi lo siegue ampi sentieri  
Fino di Parma alle beate soglie!  
E incontro vien cogli Ungari guerrieri  
Magnanimo Signore in ricche spoglie.  
O fida Gente, che al Real decoro  
Ognor lieta consacri il sangue e l'oro!

## 39.

Or mentre aggiunge Amor sue rapid'ale  
Ai fervidi corsier per monti e valli,  
D'Arti lo stuol nella magion reale  
Le ricche pompe appresta e i lieti balli.  
Chi appende intorno alle superbe sale  
Seriche tele e fulgidi cristalli,  
Opra del Belga industrie e del Boemme;  
Chi dispon l'auree vesti, e chi le gemme.

## 40.

Quella sul nuovo ordigno i diti appoggia,  
 Per ricercar de' bei color le note.  
 Questa in ampio Teatro e amena Loggia  
 Medita di piacer lusinghe ignote.  
 Vaga di fuochi ed ingegnosa pioggia  
 Prepara un' Altra e scintillanti rote,  
 Per cui di chiari Nomi il manto adorno  
 Mostri la Notte e splenda emula al giorno.

## 41.

Per mille intanto artefici non lenti  
 Suona ogni incude e ferve ogni fucina,  
 E di splendida mensa agli ornamenti  
 Si liscia il terso argento e l'or s'affina.  
 Uopo l' Austria non ha, che trasparenti  
 Pinti vasi le invij l'industrie Cina;  
 Ch'ella ne forma bianchi più che neve,  
 In cui l'ambrosia Messicana beve.

## 42.

Bensi cogli aracnei lini d'Olanda  
 Cerca i licor delizia de' conviti,  
 Che dal suo capo estremo Africa manda  
 E il lontano Ocean sui legni orditi.  
 Ma nella dolce e più vital bevanda,  
 Che il Tibisco stillò dall'auree viti,  
 Lieto ad offrir già l'Ungaro si muove,  
 Nettar non finto al suo terreno Giove.

## 43.

Liba i nappi Allegrezza e l'aria e i lidi  
 Fa d'alte risuonar voci guerriere;  
 „Veggio i gran Fabj,“ esclama, „e veggio i fidi  
 Scipj già fulminar nemiche schiere.  
 Del campo vincitore ascolto i gridi,  
 Che l'ostili m'invia spoglie e bandiere,  
 Degno ornamento agl'Imenei felici;  
 E l'Istro il capo innalza ai fausti auspicj.“

## 44.

E mentre a coronar Valore e Zelo  
 Vien la Vittoria con la Gioia insieme,  
 Delle future età l'oscuro velo  
 Già s'apre agli occhi di presaga speme.

Oh! quanti e quali Eroi promette il Cielo  
 A questo, Onor de Trono, Augusto Seme! —  
 Ma ad altri penetrar l'ordin de' Fati  
 Fuori che ai Rè non lice e ai sacri Vati.

## XIX.

## In Occasione

delle Felicissime Nozze delle LL. AA. RR.

**L'Arciduca Leopoldo d'Austria e l'Infanta D. Maria Luisa di Borbon**  
 Celebrate in Inspruck alla Presenza degli Augustissimi Regnanti.

## Canzone

del Conte Daniele Florio Udinese  
 Ciamberlano delle LL. MM. JJ. RR.<sup>1)</sup>.

Ecco! ridente all' Austria  
 Imene fa ritorno,  
 Non già di rose e dalie,  
 Ma d' aurei Gigli adorno  
 E i nodi omai raddoppia  
 Di sacra Pace e Fe!  
 Ecco! il purpureo velo  
 E riaccese in Cielo  
 Porta le faci all' inelita  
 Prole d' Augusti e Rè!

Ei, che la saggia Pallade  
 Dai Bavari confini  
 Al giovanetto Cesare  
 Scorse con rai divini,  
 E fè di luce candida  
 La notte scintillar,  
 Fin dall' Ibero lido  
 Ora al Peleo suo fido  
 Guida la bella Tetide  
 Per l' ampie vie del mar.

L' onde cedenti e placide  
 Solca la Nave altera  
 E di pennuti Zeffiri  
 Lieve anelante schiera  
 Bacia le vele e l' aria

Sparge di mille odor.  
 Stillante il verde crine  
 Escon le Dee marine  
 Dal fondo algoso ai raggi  
 D' insolito splendor.

Dell' alta prora in cerchio  
 Intreccian vaghi balli:  
 Con le natie conchiglie  
 Ramiferi coralli  
 Offron non vile omaggio  
 Di fida servitù.  
 Chi in vasi trasparenti  
 L' oro e le gemme ardenti  
 Dal tributario Messico  
 Raccolse e dal Perù.

Chi dalla fertil Betica  
 Porta le molli lane,  
 Lavoro già dell' Angliche  
 Or delle ancelle Ispane;  
 Onde il Monarca provvido  
 Coglie non finto onor;  
 Che a danni di sua gente  
 Or la Rival possente  
 Tanto arricchir non lascia  
 Di così bel tesor.

<sup>1</sup>(ed. Vienna 1765 Gian. Thom. di Trattner.



Il libero Commercio,  
 Ch' entro Livorno ha sede,  
 Lieti alla ricca Genova  
 Volge gli sguardi e vede  
 Accolta la grand' Ospite  
 Del Porto amico in sen.  
 La fronte or più sicura  
 Innalza al Cielo e giura,  
 Che a se non vide splendere  
 Giorno mai più seren.

Nè mai pe' campi eterei  
 Più rilucenti e belle  
 Intorno a Giove risero  
 L' auree Medicee stelle<sup>1)</sup>,  
 Cui l'occhio armato e vigile  
 Di Galileo scopri.  
 Lassù l' amiche luci  
 Ei mostra ai prischi Duci  
 E all' affannosa Patria  
 Predice i fausti di.

Poichè al suo seno l' Aquila  
 Stringe i Borbonii Gigli,  
 E sul destin de' popoli  
 Veglia e de' chiari Figli,  
 Del Gran Francesco il Genio  
 Di se maggior divien.  
 Aure d' onor feconde  
 Al suo Leopoldo infonde  
 E dell' amata Etruria  
 A lui destina il fren.

A gara il lieto annunzio  
 Risveglia l' Arti industri,  
 Che al rinascete spirito  
 De' Toschi Duci illustri  
 Sentono il petto accendersi  
 Da liberal mercè.

Pigro in noi torpe il sangue,  
 Fredda la terra languè,  
 Qualor l' Astro benefico  
 Vicino a noi non è.

Ma se dai cerehi gelidi  
 Ritorna il bel Pianeta,  
 D' erbe e di fiori varii  
 Ride la terra lieta,  
 Il lento sangue sciogliesi  
 E il fonte prigionier.  
 Tale il favore e il volto  
 Di saggio Prence e colto  
 Muove, raccende ed anima  
 I fertili pensier.

Quanto l' Industria italica  
 S' allegra ai raggi amici!  
 All' opre omai sollecita  
 Le accorte imitatrice,  
 Che di Natura esprimono  
 Il Vero, il Grande, il Bel,  
 Giungon le destre amiche  
 Le tre Sorelle antiche<sup>2)</sup>,  
 E dal Disegno pendono  
 Regolator fedel.

La Prima, intenta agli ordini  
 Di giusta Simmetria,  
 Al suo robusto Dorico  
 Ionica leggiadria  
 Accoppia, senza offendere  
 La semplice unità.  
 E de' Corintii fregi  
 Con magisteri egregi  
 Gode emendar la ruvida  
 Etrusca austerità.

1) I quattro Satelliti di Giove, che furono scoperti dal famoso Galileo e denominati dai Medici, allora Gran Duchi di Toscana.

2) L' Architettura, la Pittura e la Scultura, chiamate dal celebre Pope le Arti Sorelle.

Un nuovo Michel-Angelo  
 Ai Figli de' Monarchi  
 Ormai su basi solide  
 Erge colonne ed archi,  
 Che non di scosse e turbini  
 L'ira potran temer.  
 In maestose foggie  
 Ponti sull' Arno e loggie  
 Sorgon con meraviglia  
 Del Fiume passaggier. —

Vien la Seconda e l' Ottica  
 A fianco suo conduce:  
 Dispon su brevi tavole  
 Quanti l' infranta luce  
 Dal Prisma, oppur dall' Iride  
 Tramanda bei color.  
 Mesce con l' ombre i lumi:  
 Qui dà ceruleo ai fiumi,  
 Là verde manto agli alberi  
 E varie tinte ai fior.

Nè sol gli oscuri irraggia,  
 Rileva i piani oggetti,  
 Ma tutti ancor dell' anima  
 Esprime i vari affetti:  
 L'ira, il dolor, la gioia  
 Per lei sul volto appar.  
 Così di Raffaello  
 L' animator pennello  
 Ella ripiglia e agli occhi  
 Le tele fa parlar —

La Terza, che gareggia  
 Nel liberal lavoro,  
 In cedro eletto, in ebano  
 E in fuso bronzo e in oro  
 Molle spiranti faccie  
 Imprimere ben sa.  
 Or assoggetta il saldo  
 Onice e lo smeraldo  
 Ai portentosi intagli  
 Delle vetuste età.

Ora dal marmo docile  
 Con franchi colpi e dotti  
 Tragge tue vive immagini,  
 Mirabil Bonarotti:  
 Dona alle carni, ai muscoli  
 Il morbido, il vigor.  
 Muovon già dolce invidia  
 A Prassitele e a Fidia  
 Altre leggiadre Veneri  
 E forti Lottator. --

Ma no: gl' ingenui Artefici  
 A più sublime segno  
 Volga il Decoro e regoli  
 Il lor vivace ingegno,  
 Tentin l' idea raccogliere  
 Delle Real Beltà.  
 Della tre Grazie i gesti,  
 Di Urania i rai celesti  
 E di Minerva imitino  
 La grave Maestà.

Chi poi ritrar l' effigie  
 Vuol di Leopoldo amante,  
 Pinga del biondo Apolline  
 Il giovanil sembante;  
 Non quale un dì la greggia  
 D' Admeto pascolò;  
 Nè qual del Peneo in riva  
 Segui la fuggitiva  
 Ninfa, che in lauro sterile  
 Conversa l' ingannò.

Ma Ei tenda l' arco argenteo  
 Contro superbe schiere,  
 Che monti a monti aggiungono  
 Per sormontar le sfere;  
 E dall' ostili ingiurie  
 Difenda il Padre e il Ciel.  
 E ucciso orribil Angue,  
 Che versa l' atro sangue,  
 Purgli la selva Delfica  
 Del velenoso fiel.

Oppur sul carro fulgido  
 Si mostri in mezzo all' etra,  
 O sul Parnasso<sup>1)</sup> ombrifero,  
 Quando con l' aurea cetra  
 Tra le Sorelle amabili  
 Dolce rapisce i cor.  
 Di Musica Armonia  
 Gemella è Poesia;  
 Anzi nutrice ed arbitra  
 Spesso è di puro Amor.

D' Arno perciò sul margine  
 Or dall' ameno Eliso  
 Dante e Petrarca sorgono,  
 Ma più giocondi in viso:  
 L' Uno di Bice scordasi,  
 Che a Dea cantò simil.  
 L' Altro sua Laura bella  
 Non più Fenice appella,  
 Che mira al volto, all' indole  
 Luisa più gentil.

*„Chi vuol veder, comincia,  
 Quantunque può Natura,  
 Venga a mirar sollecito  
 Costei delizia e cura  
 Di generoso Prencipe  
 E degli Dei piacer;  
 L' antico Vate il canto  
 Seguir vorria; ma intanto  
 Trapassa il regal cocchio  
 Dell' aure più leggier.*

L' Arti li fan corteggio  
 Pe' gl' Itali sentieri;  
 Pronti la via divorano  
 I fervidi corsieri,  
 Mentre con aurei stimoli  
 Pungendo Amor gli va.  
 Sull' appianato dorso  
 De' monti avanza il corso;

E del Tirolo penetra  
 Nella maggior Città.

Quivi lo sposo Austriaco  
 Stassi fra dolci pene;  
 E con modesti gemiti  
 Di tardo accusa Imene,  
 Che pur s' affretta a compiere  
 Gli ardenti suoi desir.  
 Ed ecco! è giunto il Nume:  
 Del viso amato al lume  
 Il Giovanetto attonito  
 Già sentesi rapir.

Tutta su gli occhi l' anima  
 Corre al suo dolce Oggetto:  
 Liete l' idee sfavillano  
 Ai rai del mutuo affetto:  
 Le feste e giuocchi ridono  
 Di più gentil color.  
 Imene all' ara innanti  
 Guidi i Reali Amanti:  
 A coronar il giubilo  
 Perchè ritarda ancor?

Vede dall' alta Reggia  
 Qui i maggior Numi accolti;  
 E mentre i guardi sazia  
 Fiso in que' chiari volti,  
 Ei non s' accorge, ch' Espero  
 Sorge e che fugge il dì.  
 Ma con possenti note  
 Alfin Virtù lo scuote  
 E fa, che stringa il vincolo,  
 Che in Ciel la Pace ordi.

Di lei seren riverbero  
 E quella gioia accesa,  
 Che al Gran Francesco unanime  
 E all' immortal Teresa

---

1) S' accenna „Il Parnasso Confuso“ del celebre Signor Abate Metastasio, Poeta Cesareo e buon Amico dell' Autore.

Promette Eredi ed Emoli	Ite alla Tosca Atene!
Di gloria e di pietà.	Dite, che il volo accelera
Arti con lieta spene	La sua Felicità!

## XX.

**La Grotta Friulese.****Ecloga,**

publicata per le Nozze Prane-Foramiti<sup>1</sup>).

Nell' ora, che dall' alto i raggi ardenti  
 Il Sol vibra più forti e l' affannoso  
 Caldo all' ombra i Pastor spinge e gli armenti:  
 Colà presso un algente antro muscoso,  
 Donde le limpid' acque a larga vena  
 Scorgan perenni, io mi predea riposo.  
 E come avea di nuove idee ripiena  
 La fantasia, così più che selvaggi  
 M' usciano i carmi dall' umile avena.  
 Nè v' è stupor: da che celesti raggi  
 Tirsi<sup>2</sup>), il pio Tirsi, sovra noi diffonde,  
 Anche i rozzi Pastor fansi più saggi.  
 „Gioite, o greggie e avventurose sponde!  
 Tirsi pur venne a noi,“ fra me dicea  
 Con tronchi accenti, che il piacer confonde,  
 Quando mi vidi innanzi Una, che Dea  
 Certo mi parve all' abito e ai sembianti,  
 Anzi simile alla gran Madre Idea;  
 Sparse le chiome all' aura e non stillanti  
 D' arabo unguento, nè merlata cresta  
 In fronte avea, nè tremuli adamanti,  
 Ma alta corona le sorgeva in testa,  
 Qual più conviensi a maestà senile,  
 D' attorte bende e d' infule contesta.  
 Sul petto le scendea ricco monile  
 Di vario sculte gemme e di medaglie,  
 Che il sesso altero, omai più che gentile,  
 Ora dispregeria quai rozze scaglie  
 D' ignobil pietra, e ogni matrona e sposa  
 Deride e chiama inutili anticaglie;  
 Ma a questa Donna nobilmente annosa

1) ed. Udine dal Tipografo Liberale Vendrame 1821.

2) Tirsi = Gian. Girolamo Gradenigo, Arcivescovo di Udine (1766—1786).

Sono ornamento e fregio assai gradito:  
 Tanto il genio e l'età varia ogni cosa;  
 Così portava un bel Onice in dito,  
 Ove il Nipote naufrago di Cloro  
 D' Aquileja nel fiume era scolpito.  
 Di pergamena, e non di seta e d'oro,  
 Tessuta avea la vesta e lunga, quanto  
 Senza fasto ostentar chiede il decoro.  
 In tale aspetto e maestoso ammanto  
 M'apparve e disse la vetusta Diva:  
 „Mio caro Elpino, or tu risveglia il canto!  
 Quel grave canto e semplice ravviva,  
 Che il mio Cornelio Gallo<sup>3)</sup> anzi mill'anni  
 Fè risuonar alla Natissa in riva!  
 Spargi d'oblio gli intempestivi affanni,  
 E le danze di Clori e quei di Fille  
 Tanto soavi a te vezzi ed inganni.  
 Omai ti specchia delle mie pupille  
 Nella luce fedel, che serba in vita  
 I nomi illustri oltre mill'anni e mille.  
 Altri pensier convengono a fiorita,  
 Altri ad età matura; e il tempo e il loco  
 I Vati istessi a varj carmi invita.  
 Or ti sgombra le nebbie, e a poco a poco  
 Il saggio Tirsi a me sì caro e ai Numi  
 Di puro il cor t'accenda etereo foco!  
 Ch'Egli non sol di candidi costumi  
 Al suo gregge sarà guida sicura,  
 Ma fia, che ancor tesoro apra di lumi.  
 In quella vita, che per altri oscura,  
 Per lui fu chiara in solitario chiostro,  
 Io soave le fui delizia e cura.  
 Per me descrisse con purgato inchiostro  
 Quelli, che la Regina alta de' mari  
 Ebbe di mitra adorni e fulgid'ostro,  
 E di Filastrio i successor più chiari,  
 Che ressero il buon gregge in riva al Mela,  
 Ricco di biade e bellicosi acciari.  
 Ed altra industrie e più mirabil tela  
 Ad onta del livor invido e cieco

---

3) Römischer Dichter 70—27 v. Chr.; bekannt sind seine Elegien an die Schauspielerin Licoris.

Dal tenebroso obbligo n' apre e rivela:  
 Quei dotti numerò, che trasser seco  
 Ed innestaro i perigrini germi  
 Nell' Italia gentil' del sermon Greco.  
 E ver, che le pie voglie e i pensier fermi  
 Pria tien rivolti a quella provvid' arte,  
 Ch' erranti regge e i cor risana infermi.  
 Ma tra gli studj e tra i dover comparte  
 L' ore al ben, che i brevi ozj soavi  
 Lieto consacra alle mie prische carte.  
 La compagnia di sodi ingegni e gravi  
 Molto li giova, ove il parlar facondo  
 Scorrer fa dolce più che d' Ibla i favi.  
 Or se mirarlo vuoi, vien nel profondo  
 Antro vicino! — E qui l' amica destra  
 Colei mi porse per guidarmi al fondo.  
 Tacito allor segnij la mia Maestra,  
 Come Fanciul, che i primi incerti passi  
 Stretto alla Madre a ben formar s' addestra.  
 Seco girai per luoghi oscuri e bassi  
 E giunsi, dove l' intima caverna  
 Di varj splende istoriati sassi.  
 Non la rischiara vigile lucerna,  
 Che fu sognata nelle tombe antiche  
 D' ombre illustri fedel compagna eterna.  
 Ma verità delle sue luci amiche  
 V' insinua i rai per quel sentiero occulto,  
 Che le costanti apriro altrui fatiche.  
 Sul primo liminar in pietra sculto  
 La Dea mostrommi l' immortal del Torre<sup>1)</sup>:  
 Lui che di Mitra e di Beleno il culto  
 E d' Anzio i monumenti in luce porre  
 Seppe; e se onora Civald vetusto,  
 D' Udine bella i pregi non abborre.  
 Uguale del Fontanini<sup>2)</sup> il sacro busto  
 Sorge non lungi e del vicin la gloria  
 Torvo non guata, anzi in lodarlo è giusto.  
 Felice Lui, se come ordi la Storia  
 Degl' Itali Scrittore in prosa e in carmi  
 Facea di tutti più fedel memoria,

---

1) Filippo del Torre, Vescovo d'Adria. (?)

2) Giusto Fontanini, Vescovo d'Ancira. (?)

Di critico velen lo stil non s' armi!  
 Quivi la Dea soggiunse: „Illustre esempio  
 Il Bertoli<sup>1)</sup> ne sia; di sculti marmi  
 S' egli m' eresse in sua magione un tempio,  
 Per cui la gran cittade arsa e distrutta  
 Parve risorta dal nemico scempio.  
 Sfuggi modesto ogni rabbiosa lotta,  
 E da lodati amici e da stranieri  
 A ragion colse l' onorate frutta. —  
 I tre che t' accennai sono i premieri,  
 Che illesi van dalla seconda morte,  
 Lieti bensì non del lor nome alteri. —  
 Vengon poi quelli entro l' arcane porte,  
 Che respiran di vita aure felici,  
 E sono ad altri non fallaci scorte.  
 Vedi que' duo, che sembrano Fenici  
 Nella vivace lor vecchiezza e stretta  
 Si tengono la man quai fidi Amici!  
 Il saggio è l' un non men che pio Beretta<sup>2)</sup>,  
 Che se curve le spalle, infermi i piedi,  
 Pur sano ha l' occhio di Ragion perfetta.  
 Per lui del Sacro Ermagora gli Eredi  
 E del Patriarcal dritto e confine  
 I Rivali guerrier descritti vedi.  
 L' altro è il de Rubeis<sup>3)</sup> del canuto crine.  
 Ei della Chiesa Aquilejense i fasti  
 Sepolti suscitò dalle rovine.  
 Entrambi umili e dal saper non guasti,  
 Ricchi custodi del mio bel tesoro  
 E al par nemici d' emuli contrasti.  
 Quel terzo, che pur mostra a canto a loro  
 Nella senile età fresche le guancie,  
 E il Bini<sup>4)</sup>, che con man pure dell' oro  
 Tenne uguali in Milano le bilancie,  
 E nell' alpestre sua Gemona or gode  
 Trattar le carte polverose e rancie.  
 Segue il Liruti<sup>5)</sup> e fa con pari lode,  
 Ravvivando se stesso e i Nomi Illustri,

---

1) Conte Giandomenico Bertoli, Canonico d' Aquileja.

2) Conte Francesco Beretta, Nobile Udinese.

3) P. Gian Francesco Bernardo Maria de Rubeis, Ord. Praedic.

4) Giuseppe Bini, Arciprete di Gemona.

5) Giuseppe Liruti de' Sigg. di Villafredda.

Alla podagra e al Tempo accorta frode.  
 Vivan costor di Fontenelle<sup>1)</sup> i lustri,  
 Nè morbo alla salute abbian contrario,  
 Nè reo livor all fatiche industri!  
 Dietro a questi conosci il Fistulario<sup>2)</sup>,  
 Che de' Latin, Tedeschi e Longobardi  
 Nel suo natio scrisse il governo vario;  
 Ed or sembra, che aguzzi attenti i guardi  
 Del bel Friuli a disegnar le mete.  
 Deh! l' util opra ad apparir non tardi!  
 Al di lui fianco in tacita quiete  
 Amico suo fedel stassi il Fabrizio<sup>3)</sup>,  
 Il prezzo a calcolar delle monete.  
 Tacer pensoso non s' ascriva a vizio,  
 Nè il ricercar così minute cose:  
 Che il parlar poco è di sapere indizio.  
 Or mostrarti vorrei, chi<sup>4)</sup> le famose  
 Opre del gran Beltrando e l' inquieta  
 Dubbia via di Raterio in ordin pose;  
 Ma quel modesto suo rossor mel vieta,  
 Nè far offesa a lui, nè lusinghiera  
 Voglio in te risvegliar gioia secreta.  
 Non così già fra l' onorata schiera  
 Taccio il placide Altani<sup>5)</sup>, ed il soave  
 Polcenigo<sup>6)</sup>, di cui va Fana altera.  
 Non lascio, chi spiegò con puro e grave  
 Stil l' Armannia<sup>7)</sup>, nè chi dell' aureo Fasi  
 Sul Timavo guidò d' Argo la Nave<sup>8)</sup>;  
 Quegli<sup>9)</sup> scopri sul colle occulte basi  
 D' are profane, e Quei<sup>10)</sup> le Torri mostra,  
 Questi<sup>11)</sup> i primi recinti ancor rimasi.

---

1) Frz. Dichter 1657—1757.

2) Paolo Fistulario, Nobile Udinese.

3) Carlo Fabrizzi, Nobile Udinese.

4) Francesco Conte Florio, Vicario Generale della Diocesi d' Udine.

5) Abbate Federico Conte Altan de' Signori di Salvarolo.

6) Conte Giorgio de' Signori di Polcenigo e Fana.

7) Niccolò Niccoletti, Canonico di Udine.

8) Conte Alessandro Daneluzzi, Nobile Udinese.

9) Padre Maestro Paolo Canciani de' Servi di Maria, Udinese.

10) Padre Maestro Francesco, Antonio Benoffi de' Minori Conventuali, Inquisitore nelle Diocesi di Udine e di Concordia.

11) P. Antonio Commoretti della Congr. dell' Oratorio, Udine.



Altri<sup>1)</sup> poi derivò l' equestre Giostra  
 Da giochi Elei, ne' Cavalieri arditì,  
 Che di forze e d' amor fean vaga mostra.  
 Altri<sup>2)</sup> da Cananei per mar fuggiti  
 Di Giosue all' ira e più del Cielo nemico  
 Trasse l' usanze Americane e i riti.  
 Questi pel dubbio mio sentiero antico  
 Segnan bell' orme: E in te, se di Fratello  
 Tace l' amor, parli 'l dover d' Amico! —  
 Quivi alla Dea richiesi: „E dov' è Quello<sup>3)</sup>  
 Tanto industre cultor dell' aurea vite  
 Del Picolit, ch' è del Tokai gemello?  
 Dov' è Quel<sup>4)</sup> che illustrò la cura mite  
 De' colti campi? e Quel<sup>5)</sup>, che il biondo stame  
 Affina, onde poi sian le vesti ordite?“  
 E Antichità rispose: „Alle tue brame  
 Io soddisfar vorrei; ma il tempo è corto,  
 Nè a me convenien l' arte di vini e trame.  
 E se rammento, alcun temo far torto  
 Agli altri della Fisica Famiglia,  
 Che degni son di lode e di conforto.  
 Che se d' arti sei vago, or ti consiglia  
 Coll' ingenuo Zanon, col fido Asquini,  
 Che a custodir qui diemmi una bottiglia.  
 Ei sa, che forza anche i liquor più fini  
 Acquistan con l' età, come il Falerno  
 E altri da Orazio celebrati vini.  
 Or sol Tirsi s' onori, a cui l' Eterno  
 Fidò pocanzi il derelitto Ovide,  
 Per farne dolce e provvido governo.  
 Egli ad Abrama ed a Giacob simile,  
 Di cui l' insegna nella Scala porta,  
 Sarà vigil Pastor saggio ed umile.  
 Egli al mio regno con la voce accorta  
 Non solo invita i faticosi ingegni,  
 Ma coll' esempio suo lor si fa scorta.  
 Ecco! nuovi volumi e bei disegni

---

1) Domenico Ongaro, Parroco del Castello di Colloredo.

2) Conte Francesco Tartagna, Nobile Udinese.

3) Conte Fabio Asquini de' Signori di Fagagna, Nobile Udinese e Segretario dell' Accademia d' Agricoltura.

4) Conte Prospero Antonini de' Signori di Saciletto e Nobile Udinese.

5) Antonio Zanon, Cittadino Udinese.

In questa mia non tenebrosa grotta  
 E medaglie raduna e sculti segni.  
 Ecco! gli Adulti e i Giovanetti in frotta  
 Volano qui, come sui fior le pecchie:  
 Quanto cresce la schiera illustre e dotta!<sup>1</sup>  
 La Dea si disse. Io con ben tese orecchie  
 Cogliea sue voci e in un con occhi immoti  
 Iva osservando le memorie vecchie.  
 E allor pregai, che a' miei figli e nipoti  
 Tirsi, che ha tal de' studi ardente zelo,  
 Serbino i Numi e a' miei sinceri voti.  
 Sorrise Antichità dal sacro velo;  
 Poi ripigliò: „Quei di, che il Ciel apprezza,  
 A Fisico discreto affida il Cielo.  
 Io dico a Lui<sup>1</sup>), che con natio dolcezza  
 E con bell' arti d' Aselepiade apprese,  
 Dar può vigor a languida vecchiezza,  
 Non che all' età di Tirsi, a cui cortese  
 Natura fu di quel color vivace,  
 Che fa tempra robusta altrui palese.  
 Odi, o Bianchini placido e sagace,  
 E tu, Belgrado<sup>2</sup>), d' Esculapio figlio  
 Per lunghe prove esperto, odimi in pace!  
 La vita del Pastor d' ogni periglio  
 Salva rimanga! Usi egli poi qual suole  
 Sol nelle dotte idee vostro consiglio!“ —  
 Quivi la Dea si tacque. A tai parole  
 Con mente lieta e non da larve ingombra  
 Uscij dall' antro; e al declinar del Sole  
 Scender vidi maggior dai monti l' ombra.

## XXI.

**Per lo Ristabilimento delle Scienze e la Riforma degli Studj,  
 fatta nell' Università di Vienna,  
 dalla Sac. Imp. Reale Maestà di Maria Teresa,  
 Canzone presentata nel Giorno del Gloriosissimo Nome  
 Della Maestà Sua<sup>3</sup>).**

## 1.

E questi son dell' Istro argente i lidi,  
 E i Norici son questi, austera Gente

1) Fortunato Bianchini, Nobile di Chieti e di Udine.

2) Alfonso Belgrado, Nobile Udinese.

3) ed. Vienna 1753, Leop. Giov. Kaliwoda.

Di pace un tempo e di Saper nemica?  
 Arme, destrieri e bellicosi gridi  
 Suonar ben odo intorno e un lampo ardente  
 Qui vedo ancor della furezza antica.  
 Ma qual d' Astri o d' età vicenda amica  
 Cangiò capanne umili e selve incolte  
 In aurei tetti e floridi giardini?  
 Ed ha con peregrini  
 Studj le tarde menti accese e colte?  
 Quale già sul Pireo, sul Tebro e il Nilo,  
 Han qui le Scienze e le bell' Arti asilo.

## 2.

Grazie al vostro favor, Genj Reali!  
 Le varie delle Genti ampie famiglie  
 Nobile acquisto fan di tutto dono.  
 Da voi portate in su le fulgid' ali  
 Vengono di ragion le illustri Figlie,  
 De' magnanimi inviti al dolce suono.  
 E dove stanno unite intorno al Trono  
 Generose Virtù, stabil Grandezza,  
 Portano i rai dalle celesti Sfere,  
 E costumi e maniere  
 Sanno vestir d' affabile dolcezza,  
 Unendo con reciprochi vantaggi  
 Più docili i soggetti e i Rè più saggi.

## 3.

L' arte di tener più le genti oppresse  
 Della ignoranza fra tenaci nodi  
 Giovi pur de' Tiranni al fiero orgoglio,  
 Che sovra larve al volgo ignaro impresse  
 Da vil timor fonda sua forza e agli odj  
 Saldo si crede inaccessibil scoglio.  
 Chi su basi più ferme innalza il soglio,  
 Non mendica il poter d' error servili,  
 Nè de' pensier la libertà ritiene  
 Tra barbare catene;  
 Ma il vero a ricercar spirti gentili  
 Co' stimoli d' onore accende e sprona:  
 Ne ammira i voli e i bei sudor corona.

## 4.

Nato sott' aspro o temperato clima  
 L' Uom porta in seno di Ragion celeste

Le tacite scintille e i semi occulti.  
 Quindi ogni Gente nell'età sua prima,  
 Qual tra selve natie Fanciulla agreste  
 Usa rozzo linguaggio e modi inculti;  
 Dell'invido vicin contra gl'insulti  
 Pria volge il ferro e dalla terra avara  
 Tragge a fatica gli alimenti, e appena  
 D'aria fosca o serena  
 I noti effetti ad osservare impara.  
 Ma alle cagioni alzar non può gli ottusi  
 Pensier, sol della vita intenta a gli usi.

## 5.

Sol quando i suoi nemici al fin dispersi  
 E di Necessitate ha sciolto il freno,  
 Tranquilla il ciel contempla e l'auree stelle.  
 Atene il sa, che, poichè vinse i Persi,  
 Lieta mirò di sue vittorie in seno  
 Colla Pace fiorir l'Arti più belle.  
 E tu mirasti sì leggiadre ancelle  
 Seguire il carro trionfal de' Duci,  
 Quando cogliesti della Grecia doma  
 Le vaghe spoglie, o Roma,  
 Ed esse a nuova gloria aprir tue luci,  
 E cinte con gli Augusti il crin d'alloro  
 Guidaro a i sette Colli il Secol d'oro. —

## 6.

Genio Germano, or rammentar ti giova  
 L'antiche ingiurie e i secoli infelici,  
 Ingombri di feroce orror selvaggio.  
 Sparso or di luce inusitata e nuova  
 Colei ringrazia, che co' fausti auspici  
 Su te diffonde di sua mente un raggio!  
 Poichè lampi destò del bel coraggio  
 La gran Teresa a suoi guerrieri in petto  
 E pronte vide l'armi a piè difese,  
 Volge a quiete imprese  
 Il fecondo d'idee chiaro intelletto  
 E alterna col trattar d'aste e di scudi  
 L'util piacer de' mansueti studi.

## 7.

Genio, tu stai pensoso in su la sorte  
 Di Grecia e Roma, che fra studj inermi

Videro già languir l'alme guerriere;  
 Temi, che accolto in luminosa Corte  
 Il placido Saper possa men fermi  
 Rendere i cor delle agguerrite schiere:  
 Non fu il Saper, ma il lubrico Piacere  
 E il Lusso insano, di Richezza Figlio,  
 Che de' Latini il fervido talento  
 Fè neghittoso e lento  
 E l'egra Libertà pose in esiglio.  
 Il Lusso fu, che all'ammollita Atene  
 Di Filippo formò l'aspre catene.

## 8.

Tu sgombra dunque ogni sospetto e pensa,  
 Che vantaggio, e non danno, apporta a Marte  
 Delle provvide Scienze industrie cura!  
 Quella, che in punti la sostanza estensa  
 Divide e in linee e i numeri comparte,  
 E ne confronta il moto e la figura,  
 Con gli angoli Euclidei munir le mura  
 Ed ordinar saprà le schiere in campo:  
 E se rocca o città d'assedio cigni,  
 Con ingegnosi ordigni  
 Le machine raggira e a pronto scampo  
 S'apre la strada, e per ostil paese  
 Insegna a ricondur le genti illese.

## 9.

L'Altra, che poi con cristalline Lenti  
 Da torre eccelsa osserva gli astri fissi  
 E i regolati error d'ogni Pianeta,  
 Lo spavento previen, che in cieche menti  
 Destar potrebbe inaspettata Eclissi  
 O fiammeggiante in ciel nuova Cometa.  
 Nota ella i tempi, in cui di luce lieta  
 Tra il Sol frapposta e la terrena Mole  
 Ne priva il Lunar Globo, e nota, come  
 Gli Astri d'ardenti chiome  
 Giran per strade oblique intorno al Sole;  
 Nè più gli mira quasi infausti segni  
 A' Rè di morte e di rovina a' Regni.

## 10.

Degno è dell'Uom spettacolo giocondo  
 La concorde armonia degli Elementi

E di Stagion diverse il certo giro.  
 Bello è mirar nel cupo algoso fondo  
 De' pesci il muto gregge e i chiusi venti  
 E d'onde chiare il tremulo Zaffiro;  
 Poi cercar, qual cagion nel vasto Empiro  
 Muove gli orbi lucenti e il suolo ammanta  
 Di vaghi fiori e gli arboscei di foglie  
 E chi raduna e scioglie  
 Le nubi in pioggia; e chi di luce infranta  
 Co' rai d'Iri serena orna la veste,  
 E chiude in picciol seme ampie foreste.

## 11.

Tu sei, gran Dio, che legge al flutto infido  
 Doni, agli astri splendor, vita alle piante  
 E certo istinto ad ogni augello e fiera.  
 Come l'Egizia Rondinella il nido  
 Potrebbe ordir con simmetria costante,  
 E l'Ape industrie le magion di cera?  
 Come al Sole erge i figli Aquila altera?  
 Forte è sempre il Leon, la Volpe astuta,  
 Il Can sagace e timorosi i Cervi.  
 Non mole d'ossa e nervi,  
 Nè di corpi leggieri alma tessuta,  
 Nè il caso può produr così bell'opre:  
 Gran Dio, tua mano impressa in lor si scopre!

## 12.

Ma in noi l'imagin tua, le vie de'sensi  
 Giova esplorar e il cor, fonte di vita,  
 I morbi occulti e la virtù d'ogni erba.  
 Giova l'Arbitra udir, che, qual conviensi,  
 Dritto di guerra e pace a' Prenci additta  
 E il civil fra le Genti ordine serba;  
 Entrar quindi in se stesso e di superba  
 O cupid'Alma regolar le voglie,  
 Che son di Vizio e di Virtude i semi;  
 Giova con pene o premj  
 Temperar speme e timor, piaceri e doglie,  
 E all'Uomo e al Citadin ne' mutui uffici  
 Mostrar la via, d'esser quaggiù felici.

## 13.

Fidi pegni ne son d'Alma immortale  
 Quei d'Avvenir beato accesi voti.

Ma qual secreta armoniosa legge  
 Unisce in noi lo spirito al corpo frale?  
 Qual commercio han fra lor pensieri e moti?  
 Libero è l'Uom; ma perchè il peggio elegge?  
 E come soffre il mal, chi tutto regge?  
 Se Ei scelse fra l'idee di mille mondi  
 L'ottimo? Ah! chi tant'alto or mi conduce?  
 O inaccessibil Luce,  
 O Verità, tu agli occhi miei t'ascondi!  
 So che risplendi in Dio; ma se al suo Seggio  
 M'innalzo, intorno a quel nebbia sol veggio.

## 14.

Ha la Ragione umana i suoi confini,  
 E l'audace Saper divien follia,  
 S'oltre quei segni di volar presume.  
 Tu sola a i saggi amica, i rai divini,  
 O Verità, qui spargi, ove natia  
 Schiettezza regna e liberal costume! —  
 Qui la Real Teresa ampio di lume  
 Tesoro apre agl'ingegno. E qual per l'etra  
 Splende simile a Lei stella ridente?  
 Qual più profonda mente  
 De' varj eventi le cagion penetra?  
 Vide più mai con suo stupor Natura  
 Giunta a sì gran Beltà Virtù sì pura?

---

## Indice.

---

	pagina
I. Sonetto al Conte Antonio di Prampero . . . . .	816
II. La Felicità, Stanze . . . . .	816
III. La Moda, Stanze . . . . .	824
IV. Le Lodi sono nocive, Stanza . . . . .	832
V. L' Accortezza delle Donne, Stanze . . . . .	837
VI. La Speranza più che il Timore ha forza nel Cuore umano, Stanze	845
VII. La Vita Selvaggia, a Licori . . . . .	857
VIII. Il Linguaggio delle Bestie, a Nice . . . . .	864
IX. A Nice, risanata dal Vaiuolo, Elegia . . . . .	868
X. La Servitù, A Nice; Canzonetta . . . . .	872
XI. Desiderio vano di Libertà, Canzonetta . . . . .	873
XII. La Bellezza, Canzonetta . . . . .	874
XIII. La Felicità, Canzonetta . . . . .	875
XIV. La Pace, Canzonetta . . . . .	876
XV. Il Ballo, a Fillide; Canzonetta . . . . .	877
XVI. La Maschera, Canzonetta . . . . .	880
XVII. In Morte della Signora Contessa Vittoria Florio, Sonetti . . . .	884
XVIII. Per le Nozze dell' Arciduca Giuseppe d' Austria e della Principessa Isabella di Borbone, Canti due . . . . .	896
XIX. Per le Nozze dell' Arciduca Leopoldo d' Austria e della Infanta Maria Luise di Borbon, Canzone . . . . .	919
XX. La Grotta Friulese, Ecloga . . . . .	923
XXI. Per lo Ristabilimento delle Scienze, Canzone . . . . .	929

---